

Das „Judenreich Bismarcks“

Häufig wird die Meinung vertreten, daß die knotige Judenfeindschaft des Nationalsozialismus nur zufälliges Anhängsel sei, das leicht abgestreift werden könne. In Wahrheit aber gehört der Antisemitismus so zur Substanz der Bewegung, daß ohne ihn das Gafentrenn zerbrecen müßte. Denn einmal enthebt die billigste aller Formeln: Der Jude ist schuldig! die verkleisterten Gehirne der Naziführer wie die vernagelten Köpfe ihrer Anhänger der Pflicht, über die verwickelten wirtschaftlichen und politischen Fragen der Gegenwart auch nur einen Augenblick nachzudenken — einfach, der Jude ist schuldig! Zum andern bedarf der Hitterismus des jüdischen Hasses, um die starken Minderwertigkeitsgefühle seiner kleinbürgerlichen Nachläufer zu befriedigen. Da sind diese wirklich kleinen Leute, vom Schicksal gekniffen, ohne gesellschaftliche Stellung, ohne Geltung in der Welt, ohne Größe im Kopf, ohne alles, von ihrer eignen Pünktlichkeit dunkel überzeugt, aber wenn ihnen der Frei vom Dritten Reich um den Mund geschmiert wird, reden sie sich und jähren sie sich; sind doch wenigstens eins: „Arier“, und als solche „aristisch“ den jüdischen „Untermenschen“ unendlich überlegen. Heil!

Aber von heute und gestern ist der ganze faule Zauber nicht. Deutschland vermag zur Nazi-Partei mit ihrem Lieblingsdichter Heinrich Heine zu sagen:

Das alles, meine Güte,
Ist mir schon einmal geschehn.

Denn antisemitische Schmutzwelken gingen vordem bereits über unser Land hin, und die geistigen Ahnen der Hitler und Goebbels sind, wenn überhaupt hier von Geist geredet werden darf, der Drecksgraf Büdler und der „Mektor aller Deutschen“, Ahlwardt. In der nationalsozialistischen Bewegung summieren sich, schrieb dieser Tage erst ein Satenkrenzblättchen, „alle ehrlich antisemitischen Anschauungen einer früheren Zeit“.

Nach damals bot eine Wirtschaftskrise, die viele Kleinbürgerliche Existenzen proletarierte, die Periode der Gründerkrach in den sechzig Jahren des vorigen Jahrhunderts, den Nährboden für den antisemitischen Wahn. Aber Wunder über Wunder! Obwohl damals statt der schwarzrotgoldenen Republik das schwarzweißrote Kaiserreich stand, von Bismarck errichtet, von Bismarck geleitet, flogen gegen jenen Staat die oft wörtlich gleichen blöden Schimpfworte wie gegen das Deutschland der Weimarer Verfassung, und der „eiserne Kanzler“ kam nicht viel glimpflicher davon als die „Novemberverbrecher“ von heute. Daß einzig die Juden den Vorteil vom Kriege einsteckten, daß Deutschland immer mehr der Judenherrenschafft verfallt, daß die „rote Internationale“ lediglich die Geschäfte der „goldenen Internationale“ besorge — nicht nur das verketen schon damals die antisemitischen Flugblätter ihren gläubigen Lesern.

Denn die Otto Glagan, Wilhelm Marr und Rudolf Meyer gingen — das Dritte Reich sollte ihnen Standbilder errichten — jorich auf's Ganze. Nach Marr waren die Juden im bismarckischen Deutschland „die besten und wahrsten Reichsfreunde, denn dieses Reich ist ganz dazu angelegt, sie zu den höchsten und allerhöchsten Würden im Staat zu bringen“, und nach Meyer war die kaiserliche Regierung von 1877 „der Vorze unbedingter ergeben“. Schon vorher, im Sommer 1875, hatte die Berliner „Kreuzzeitung“ in der Artikelserie „Die Aera Bismarck-Deshrück-Campbanen“ den ersten Kanzler des Reichs als unbedingten Judenfreund verdächtigt. Lächerlich wurde angedeutet, daß Bismarck schon in Abhängigkeit von jüdischen Geldleuten geraten sei, als er „mit spärlichem preussischem Gefandtegehalt und ohne er-

Ein Verlaß des Auswärtigen Ausschusses Für gleichmäßige Abrüstung

Alle Young-Anträge abgelehnt

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags lehnte am Mittwoch nach einer mehrstündigen Debatte alle ihm vorliegenden Anträge zum Reparationsproblem mit wechselnden Mehrheiten ab. Angenommen wurde folgende Entschlieung zur Abrüstungsfrage:

„Der Auswärtige Ausschuss hat auf Grund des Berichts des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stand der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbundes über diese Frage, mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen. Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben. Die Staaten, die mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren im Rückstand sind, haben bei den letzten Genfer Beratungen nicht einmal zu einem Beschluß veranlaßt werden können, der die schnelle Einberufung der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz sichergestellt haben würde.“

Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zu restloser Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchzuführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenleistung immer noch in ihrem ganzen Umfang rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus folgen in manchen Ländern sogar noch eine Verstärkung der Rüstungen. Der Auswärtige Ausschuss ist der Ansicht, daß dieser

Zustand in krassem Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet, und daß er aus diesen Gründen völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuss erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schnelle Wendung der gefährlichen Lage hinwirkt, und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der andern Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderung entsprechend den im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.“

Mit wechselnden Mehrheiten

Der „Vorwärts“ kommentiert die gestern erfolgte Ablehnung sämtlicher Anträge zum Reparationsproblem durch den Auswärtigen Ausschuss wie folgt:

„Der Ausschuss hat alle Anträge zur Reparationsfrage abgelehnt — mit wechselnden Mehrheiten. Darin liegt der Schlüssel zur politischen Bewertung dieses Ergebnisses. Die wechselnden Mehrheiten waren uneinig über die Zweckmäßigkeit der vorliegenden Anträge, und so ist bei dieser Zusammenkunft gar nicht herausgekommen. Nichts wäre falscher als der Schluss, daß dieses negative Ergebnis ein Ausdruck der Zufriedenheit des deutschen Volkes mit den Young-Bestimmungen sei.“

heblisches Einkommen in Petersburg, Paris und Frankfurt guten Rat in finanziellen Dingen haben mußte“. Als Folgeerscheinung sei der jüdische Bankier Bleichröder in finanziell-nationalökonomischer Hinsicht „der Hausgeist des neudeutschen Reiches“, unsere „Witbürger semitischer Rasse“ beherrschten die Gesetzgebung, die ganze Wirtschaftspolitik sei „Judenpolitik“ und laufe auf „Judenprivilegien“ hinaus! „Aber es kam noch besser! Als handte es sich um eine „bötsche“ Sudelei gegen die schwarzrotgoldene Republik, beschimpfte Rudolf Meyers Schrift „Politische Gräber und die Korruption in Deutschland“ das Bismarckische Reich als „ein System der Ausraubung und Ausraubung des Volkes durch Blutsauger, welche sich der Gunst der obersten Regierungsbehörden, des Fürsten Bismarck und einiger seiner Minister in hohem Grade erfreuen“. Nur logisch, daß dieselben Folgerung: „Fort mit dem ganzen System!“ gezogen wurde, mit der heute die Hitler's die Unpolitischen und die Jugendlichen dumm machen:

Solange der Fürst Bismarck das allein mächtige Idol bleibt, wird die deutsche Nation dem Reich, das Reich dem Kanzler geopfert werden, und der Kanzler gehört den Juden und Gründern. Daher gibt es für unsre Politik nur eine gebundene Marschroute: Beseitigung des jetzigen Systems und seines Trägers!

Da Joachim Gehlens „Das kleine Buch vom großen Bismarck“ 1877 im Ausland, in Bern, erschien, brauchte es noch weniger ein Blatt vor den Mund zu nehmen; dieselben Drecksbägen, die der „Wötsche Beobachter“ tagtäglich gegen die „Judenrepublik“ schleudert, flogen dort dem Gründer des deutschen Kaiserreichs um den Kopf:

Dem Fürsten Bismarck gebührt das Verdienst, die Juden und ihre Genossen zur herrschenden Clique in Deutschland erhoben zu haben. Die Protektion der Juden im deutschen Reich ist eins der schwärzesten Merkmale des glorreichen Reiches Bismarcks und seine Folge, die Verarmung des arbeitenden Volkes, die Demoralisierung aller Kreise der Gesellschaft. Der Fürst

Bismarck ist dem Einfluß des Judentums unterlegen. Juden und Judengenossen bilden seine Gesellschaft, sie sind sein täglicher Umgang und seine politischen Berater.

Sehr bald warf denn ein Vorläufer unserer Judenrecher, Karl Paasche, in einer Broschüre die Frage auf:

Sollte es möglich sein, daß Bismarck ein geheimes Jude ist, daß der in ihm wuchernde Keim des Talmud der fernigen deutsche Natur überwuchert hat?

Die blühdige Antwort gab eine Schrift Balders „Die Wahrheit über Bismarck“ dahin, daß in der Tat „Bismarck ein Abkömmling von Juden und Krämern“ sei. Na also!

Aber jetzt schnappt auch der Verständige nach Luft, denn wie wird uns? Die Hitler und Goebbels in ihrer Geistverlassenen Setze beteuern, daß erst die Republik die Juden zur Herrschaft gebracht habe, und daß das Kaiserreich ein „anständiger Staat“ gewesen sei, und wenn der Name Bismarck genannt wird, reden sie den Arm und rufen: „Heil!“ Und für die „Hitler“ und „Goebbels“ von Anno dazumal war das Kaiserreich ein Judenstaat, und unter dem Kaiser Hohenzollern herrschte der Jude, und wenn der Name Bismarck genannt wurde spruckten sie aus und jähren: „Judenknecht! Judenstämmling!“

Wer soll sich da noch austennen?

Hermann Wendel.

Abstimmung der Metallarbeiter

Die Berliner Metallarbeiter werden am Donnerstag in einer Abstimmung entscheiden, ob sie den Vereinbarungen über einen neuen Schiedspruch zustimmen und den Streik abbrechen wollen. Die Obleute der Streikenden anerkennen allgemein, daß die neuen Vereinbarungen das unter den jetzigen Umständen Erreichbare darstellen. Es wird daher angenommen, daß der Abbruch des Streiks bejohlfen wird. Davan dürfte auch die Aufforderung

Dantons Tod

Zur Erbauung im Magdeburger Stadttheater.

Mit der neuen Inszenierung von Mickners Danton (am Freitag, dem 31. Oktober) bringt Intendant Wendeg ein Drama zur Aufführung, das das Regesche Speigel. Die Perion des Danton hat in verschiedenartiger Form auf der Bühne Gestaltung gefunden. Erst letzthin wurde sie in der Volkshäuser Berlin als junger Schwärmer, Lyb der Schillerzeit, auf die Szene gestellt: romantisch, explosiv, sehr jugendlich und — bemitleidenswert.

Aber es nicht der Danton der französischen Revolution, von dem es heißt, daß seine Worte eine Welt erschauern konnten. Die ungeheure historische Mission eines Danton steht in zu großem Widerspruch zu der jugendlichen Figur. Im Wirklichkeit war Danton ein phantastischer Burleske. Er hat es fertiggebracht, eine Armee aus den Pariser zu bilden, eine Armee, die der Kern wurde jenes großen Heeres, das Europa übernahm von Spanien bis Rußland und bis nach Venedig. Historisch betrachtet ist dies vor allem das Verdienst Dantons in der französischen Geschichte.

Danton fiel, weil er sich dem ehernen Nuz der Geschichte entgegenkam. Er mußte fallen, weil er lebendich bei der Abschaffung des Königtums war. Er hatte die gerimmte Mauer der Gungtigen und Verfügen empfindet, war aber der Intellektuelle geblieben: wie ja überhaupt die französische Revolution von bürgerlichen Intellektuellen geführt wurde. Die Giroude mußte weichen, weil die Revolution leben wollte.

Die Inszenierung des Intendanten enthält sich vieler Zeitgenössischen und Phrasen des Stückes, um eine größere Zeitgenössische zu erreichen. Ihr Zweck ist die Veranschaulichung der geschichtlichen Tatsache, daß die Mauer sich nicht dem Amoralitätswahn eines Führers beugt, sondern ihr „Gefahren“ von heute in ein „Gefahren“ von morgen ändert, selbst sie sich bewegen müß. Der Zuschauer selbst ist nicht unbedingbar daran, seine Politik vor sich zu sehen. Die Mauer ist für die Revolution. In der historischen Anordnung Dantons an die Mauer stehen seine Gedanken ebendiesem Danton als Menschheit bei diesen Danton auf ein Minimum reduziert. Er läßt die Mauer nur ihre erhabene Mauer im Regesche des höheren Todes, weil sie sich nur als Verhinderung der Geschichte stellen und entschließen sind, das höchste Opfer zu bringen, das ein Mensch leisten kann. Sie werden für ihre Tode.

Referenz rückt die Inszenierung von der harten Einzelheit hinaus ab. Im Grunde bleibt Paris, die Straße, die Gasse. Sie weicht aber in schneller Verwandelung. Jedes Bild bringt aus dem Dunkel auf und abe wieder dahin zurück. Zeit und Welt sind nur angeordnet, dem Ganzen aber keinen Wert beizubringen. H. P. Mann.

Liebling der Götter

Der neue Jannings-Film.

Emil Jannings ist vor einiger Zeit aus Hollywood nach Deutschland zurückgekehrt. Man erinnert sich wohl noch der Zeitungsmeinungen, die den bis zur Brutalität „herzlichen“ Empfang schilderten, den man dem Schauspieler in Wien bereitet hat. Diese geradezu lebensgefährliche Beliebtheit hat nun die Filmproduzenten auf den Gedanken gebracht, die Freunden und Leiden eines von der Menge gefeierten Künstlers in einem Tonfilm festzuhalten. Die Mä hat die Sache in die Hand genommen und dem auch wieder dem Kleinbürgerlichen Geschmack im weitesten Umfang Rechnung getragen.

In einem richtigen Tonfilm gehört Musik, und ein Liebling des Publikums muß Tenor sein. Emil Jannings ist nun zwar ein großer Künstler, aber durchaus kein Sänger. Das macht nichts, dachte die Mä, und ließ sich von der Staatsoper einen Tenor aus, zu dessen Tönen Emil den Mund aufsetzen muß, so als ob er selber jänge. Das ergibt Szenen von löplicher, freilich ungewollter Heiterkeit. Jannings, der Mann, der großen Charakteraufgaben gewachsen ist, muß einen unbedingten Kaufmann, Krasser und Schürzenjäger darstellen, einen mit dem Glück und der Seelenruhe seiner Frau arglos läppisch, aber dennoch frivol spielenden, dabei egoistischen und blasphemischen Ritter vom hohen C. Sein größtmögliches Selbstvertrauen kriegt erit einen Anar, als er in Amerika bei einem Gastspiel einen Zusammenbruch erlebt und vom Arzi hören muß, daß es mit der Singerei nun wohl vorbei sein würde. Da schlägt seine stolze Unverwundlichkeit in windelmeide Verwirrung um. Er hat ungeheures Mitleid mit sich selbst und flüchtet sich zu seiner Frau. Er tut so, als wolle er ihr zuliebe nicht mehr singen und lebat alle Engagementangebote ab. Als die arme liebevolle Frau merkt, was ihm fehlt, nämlich neue Betätigung seines Rufes und Ruhms, da will sie ihm helfen und arrangiert ein Konzert. Da muß dann der eule Tenor ein- gestehen, daß er nicht mehr singen kann. Bis er eines Tages, von traumhafter Lustigkeit hingewirren, sein altes Leib- und Magenlied kömetert und bei der Gelegenheit merkt, daß die Köhre noch funktioniert. Da sind alle guten Vorsätze und alle Bestürzung und alle Pläne vom tollen Glück im eignen Heim über den Hausen gemorren: er fühlt sich wieder als Liebling der Götter und fährt a tempo in die Stadt, neuen Entwürfen, neuem Ruhm und neuer Betätigung seiner Tenor-Eigenschaft entgegen. Und die Mä, immer zurückgekehrte Frau, geht mit ihm durch die und dann, neuen Demütigungen und neuen Kummerzeiten entgegen.

Jannings selbst den Tenor vollständig und überzeugend brei-leuchtig. Aber die Figur ist doch gettingig zu ärmlich, als daß sich dieser Künstler in ihr richtig auswirken könnte. Die Filmstunde Jannings muß nach Szenen sprechen. Dieser Eindruck wird man

während des ganzen Streifens nicht los und hat deshalb keine rechte Freude, um so weniger, als das Sujet, die Geschichte eines oberflächlichen Stimmungswogen, kein tieferes Interesse abzurufen vermag.

Anthroposophischer Vortrag

Der glänzende Aufstieg von Technik und Wissenschaft im vergangenen Jahrhundert kann nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß es mit der kulturellen Gesundheit des zivilisierten homo sapiens in demselben Verhältnis bergab gegangen ist. Es hieße Gulen nach Athen tragen, wenn man dies noch ausführlich darzutun wollte. Solange die Diagnose dieser einzigartigen, in früheren Zeiten tatsächlich noch nie aufgetretenen Kulturkrankheit nicht gelungen ist, wird auch jede Maßnahme zu ihrer Bekämpfung aussichtslos bleiben. Die Symptome treten zum erstenmal auf als die stillschweigende Kraft in den Künsten erlosch, d. h. nach der Wiedererweckung. Die Infektion ist wahrscheinlich schon frühzeitig erfolgt. Auch daß eine entartete Philosophie als der eigentliche Krankheitsherd anzuprehen ist, von dem aus das Rebell der ganzen Organismus der Kultur ergriffen hat, dürfte schon weitach erkannt sein. Schwieriger ist es schon, welchen Philosophen oder welche philosophische Schule die Geschichte hier verantwortlich machen soll.

In einem anthroposophischen Vortrag „Erkenntnis des Rebell-sinnlichen, eine Notwendigkeit für die Gegenwart“ versucht Dr. Leiffle (Halle a. d. Saale) die Quellen der modernen Kulturkrankheit aufzudecken, indem er zugleich ein Mittel zu ihrer Bekämpfung vorschlägt. Der Materialismus, der Intellektualismus und die Technik in ihren schädlichen Auswüchsen sind seiner Meinung nach als die Grundübel anzuprehen. Sie drohen dem geistigen Leben zu verdorren und dem Menschen von den geistigen Wesenheiten, denen er einst so nahe gestanden, abzulenken. So wie die Ursprünge in Goethes Resonanzhofe der Pflanzen, wie ein übermaterielles geistiges Wesen den Stoff nach ihrer Wille aus dem Chaos zusammenzieht, so hat auch der Geist des Menschen eine Präexistenz, indem er allmählich Atom zu Atom nach seinem Wille sammelnd, eines Tages das Bewußtsein des Menschen aufplamten ließ. In den ältesten Zeiten lebten die Menschen noch in unmittelbarer „religiöser“ Verbindung mit den geistigen Wesenheiten. Später erlagte die Erinnerung immer mehr, bis sie fast ganz, wie ein freudlicher Komplex, in das Unbewußtsein versank. Der Redner hat es für eine Notwendigkeit, diese geistige Leben wieder zu erwecken. Ueber das Wie soll eine Reihe weiterer Vorträge Auskunft geben.

Dr. Leiffle behandelt seine Materie mit angenehmer Klarheit und Gewandtheit auch für die, welche sich mit seinen auf Rudolf Steiner stützenden Ausführungen nicht gleich befreunden können. J. Pf.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C & A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG

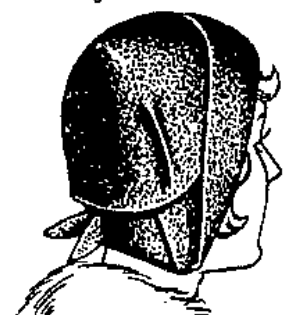
Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Tages
und denen, die es werden wollen
Copyright by Kurt Lissner, Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild

Die nächste C & A-Seite am kommenden Sonntag bringt eine besonders einträgliche Mitteilungsnummer 48 für den guten Bezahler!

Und vergessen Sie nicht die „Haupt“-sache!

Ein flotter, fecher Hut gehört zu Ihrem Anzug wie das Lipfchen aufs „i“. Der Hut gibt Ihrer Erscheinung den letzten Schliff, aber natürlich muß er „richtig“ sein. Wie fabelhaft wirkt z. B.



diese entzückende Kappe mit dem neuen Kappen-Topf! Wie gleich gut paßt sie zum einfachen Mantel und zum großen Pelztragen, wie reizend schmiegt sie sich an, um die feinen Stirnlöcherchen um so wirkungsvoller hervortreten zu lassen.

Und ist doch nur eine von den Tausenden, unter denen Sie bei uns wählen können. — Und — um nun wirklich die „Haupt“-sache nicht zu vergessen: bei allen diesen unerschöpflichen Reizen kostet sie nur



Ist's nötig, dem kleinen Gedicht, das Sie am Kopf dieser Seite finden, noch viel hinzuzufügen?

Es ist uns von einer jungen, begeisterten Kundin zugegangen, die scheinbar gleichen Sinn hat für die „Freude am Verdienen“ wie für die sonstigen Freuden des Lebens.

Anschaulich drückt es das aus, was so ziemlich uns alle bewegt, wenn Ultimo kommt und „wenn's Geld gibt“. Die Sehnsucht, die Ergebnisse unseres Mühens in Freuden des Lebens umzutauschen, sitzt uns ja allen im Blut, und nur die eine Mahnung ist vielleicht am Platze: „das Geld vernünftig ausgeben!“

In erster Linie: kaufen Sie gegen bar, es gibt nichts Wirtschaftlicheres —

dann: sehen Sie zu, daß Sie die Auswahl haben, die allein verbürgt, daß Sie auch wirklich das finden, was Sie suchen und nicht mit etwas anderem vorliebnehmen müssen, was Sie eigentlich gar nicht haben wollten —

und schließlich: trachten Sie danach, daß Sie für jede Mark, die Sie ausgeben, den denkbar größten Wert bekommen —

mit einem Wort:

GEHEN SIE ZU



ULTIMO —

Was liegt da für Musike drin —
Da weiß man doch mal: die Arbeit hat Sinn!
Und was für Genüsse an diesem Tag winken:
Zuerst, da geht man mal Kaffee trinken.
Aber richtig! Und Torte wird auch gegessen,
An die schlanke Linie wird heute vergessen.
Denn Ultimo ist ja nur zwölfmal im Jahr —
(Leider Gottes!) Und das nimmt man dann wahr!
Und so gestärkt und mit frischem Mut
Zieht man los! — Und dann kauft man sich — den Hut —
Den Mantel — den Anzug — das Kleid,
Mit dem man doch schon so lange Zeit
Geliebäugelt hat!
Und ist das Gehalt auch bescheiden,
Bei C. & A. vergißt man das Leiden.
Denn was einem gefällt und was man nimmt —
Man braucht nicht zu rechnen — es reicht bestimmt!

Wer das noch nicht weiß, Ihr Damen und Herr'n,
Der folg' unserem Rat, wir beweisen's ihm gern!

Ein Mann — ein Wort — — Eine Frau — ein Wörterbuch

Man könnte es auch variert ausdrücken: ein Mann ein Anzug — eine Frau ein Kleiderschrank! Das soll durchaus kein Urteil oder gar eine Kritik sein, aber es ist doch nun einmal so:



Ein Mann wird mit den Modestragen viel schneller fertig als eine Frau. Für ihn genügt es, wenn er 1 oder 2 gut sitzende Anzüge und einen flotten Mantel oder Ulster hat.

Für ihn ist aber darum auch die Neuananschaffung eines dieser Kleidungsstücke immer noch ein Ereignis, und er muß, wenn er sich etwas Neues kauft,

natürlich ein Geschäft aufsuchen, wo ihm eine große Auswahl zur Verfügung steht, nicht nur in verschiedenen Formen und Mustern, sondern auch in allen Preislagen.

Nun, bei uns sind Sie an der richtigen Quelle! Sie können gewiß sein, daß Sie hier das finden, was Sie brauchen, was Ihnen gefällt, und was — vor allem — Ihrem Etat angepaßt ist.

Der obige moderne Ulster aus schwerem, kräftigem Cheviot, mit angewebter Kunstseide gefesteter Kunstseide gearbeitet. **57⁵⁰** kostet nur

Aber es gibt elegante Winter-Ulster, mit schönen breiten Pelzjagen und modernem Kundgurt schon für **17⁵⁰**

Vornehmer, tief-schwarzer Winter-Paletot aus feinstem Stoff, mit elegantem, kunstseidenem Steppfutter und Samttragen nur **48⁵⁰**

Sie bekommen aber einen gut verarbeiteten Winter-Paletot aus feinstem Stoff, mit Samttragen schon für **19⁵⁰**

Wieviel schwerer dagegen hat es die Frau, wenn sie — vor allem jetzt zur Zeit der „Auf-erlebung der Dame“ — immer richtig und passend gekleidet gehen will!

Und doch — wie leicht ist es auch für die Frau, sich immer richtig anzuziehen — alle kleinen Feinheiten der Mode mitzumachen — immer modern und elegant auszu-sehen, auch bei geringsten Mitteln.

Unsere Preise werden ja immer wieder bewundert und bestaunt. Aber viele wissen vielleicht doch noch nicht, wie wenig bei uns dazu gehört, um sich all das zu schaffen, wovon eine



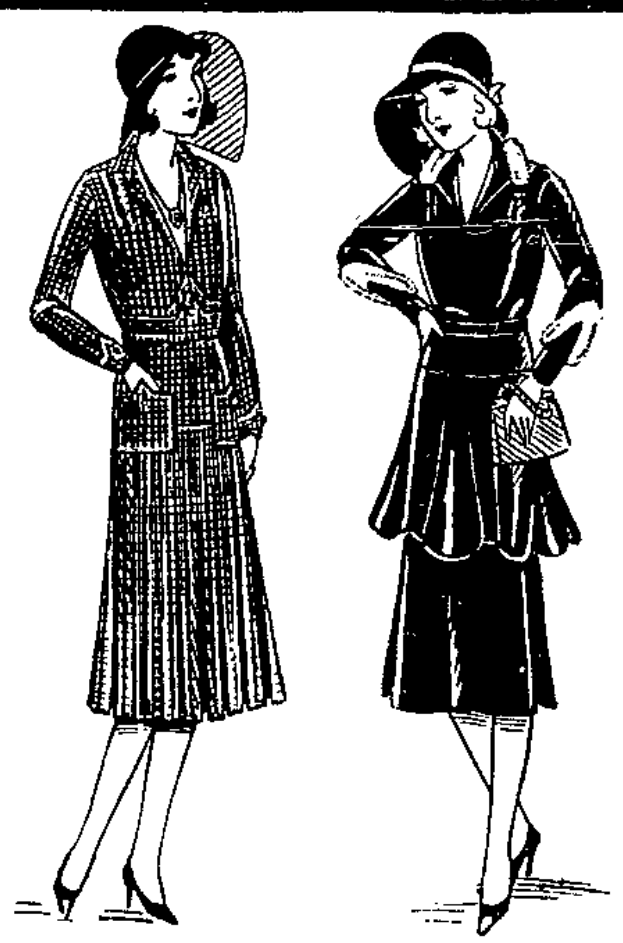
Frau träumt, wenn sie an ihre Kleidung denkt.

Dazu ist's halt nötig, daß Sie einmal zu uns kommen und hier Umschau halten. Sie werden entzückt sein von der Vielfaltigkeit der Auswahl. Die immer freundliche, aber niemals aufbringliche Bedienung wird Sie angenehm berühren.

Und die Preise — gnädige Frau — dafür gibt's nur einen Ausbruch: „Röhrenkopf mit Schlagfahnel!“

An diesem ganz gefütterten Veloursmantel wird Sie vor allem der herrliche, große Pelztragen und Vermeß-fah entzücken; außerdem ist er im Rücken flott gesteppt und kostet nur **28⁵⁰**

Den obigen eleganten Mantel aus feinstem Duveline, der ganz auf Kunstseiden-Duchesse gefüttert ist, schmückt ein großer Kragen und Vermeß-Befah aus echtem Epoffum. Er kostet nur **69⁰⁰**



Das obige hübsche, praktische Kleid ist aus besonders gutem Tweed — dem Lieblings-Material für das moderne Kleid — gearbeitet, mit apart aufgesetzten Taschen und schönem Strich garniert, und kostet nur **19⁵⁰**

Nach allerleitem Schick ist dieses elegante Kleid aus gutem Körper-Welvet gearbeitet: es hat die moderne, durchgehende Tunika, die so sehr kleidsam ist, und schönen Pelzbesah an Kragen und Hermel und kostet bei uns nur **32⁵⁰**

Kennen Sie den?

Sie: „Denk mal, Paul, Hanschen hat sich ein großes Loch in seine Jacke gerissen! Was soll ich nun bloß mit dem Anzug anfangen?“

Der zerstreute Papa (in die Lektüre seiner Zeitung vertieft): „Ganz einfach! Laß ihn doch wenden!“

Der gute, liebe Papa! Sein Rat wird Müttern nicht viel helfen. Aber hier ist ein guter Rat, der wirkt radikal und ist nicht einmal teuer:



Da kommen Sie zu uns! Und überzeugen Sie sich, daß kliden und ausbeßern wirklich überflüssig ist bei unseren fabelhaften Preisen, die es Ihnen so leicht machen, Ihrem Kind, ob Bub oder Mädchel, ein schönes neues Kleid oder einen schönen, warmen Wintermantel zu kaufen.

Immer mehr und mehr benugen kluge Mütter unseren Kindertag. Denn Erfahrung hat sie gelehrt, daß es an diesen Tagen immer etwas ganz Besonderes gibt, nicht nur besonders Nettes und Hübsches, sondern auch ganz besonders Billiges. Und das ist in diesen Zeiten wahrlich nicht zu verachten.

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Freitag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

GEHEN SIE ZU C & A BRENNINKMEYER
Magdeburg
Breiter Weg 109

Im Schatten des Winters

Zahlenmäßig am kräftigsten von allen Jugendorganisationen der Arbeiterbewegung, ist die Jugend der Arbeiterpartei. Das liegt ohne Zweifel in der Natur der Sache; denn der junge Mensch braucht Bewegung und Lebhaftigkeit, die er in der Sportbewegung reichlich findet. Die Arbeiterpartei ist zu einem Kräftevorrat für die Partei geworden. Dieser Jugend der Arbeiterpartei den Weg zur Partei und zur Gewerkschaftsbewegung finden zu lassen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Es naht die Zeit des Winters. Die Natur erweckt den Eindruck, als wolle sie mit den Menschen trauern, mit den Millionen Menschen, die sich in wirtschaftlich großer Notlage befinden. Von Feinden überall umgeben ringen die Organisationen der arbeitenden Menschen um eine Besserung der Verhältnisse. Die große sozialistische Idee umspannt alle, und mahnt sie zur Aktivität.

In diesem harten Ringen steht auch die arbeitende Jugend, nicht die junge Generation in Gefahr! Politisch verkehrt und über-rationalisiert wird sie auf eine falsche politische Fährte gelenkt. Stützpunkte für diese jungen Menschen dürfen nur die sozialistischen Organisationen sein, die gerade in diesen schweren Zeiten beweisen haben, daß sie Brunnenquellen neuer Kräfte sind. Mit dem notwendigen Ernst schafft die sozialistische Gemeinschaft zum Wohle der Jugend. Mit steter Aufopferung und offener Liebe schenkt sie die wertvollsten Menschen und sorgt für ihre Weiterbildung und kulturelle Erhebung. Von keinem Mißerfolg lassen sich die Funktionäre einer großen Sache vom Werke abhalten, weil alle überzeugt sind, daß nur der Sozialismus der Menschheit eine Gesellschaftsform bringen kann, die den Menschen eine ausreichende und würdige Lebensmöglichkeit gestattet.

Von all der wirtschaftlichen und politischen Not ist auch die Jugend der Arbeiterpartei betroffen. Die einzige Freude, die sie vielleicht noch am Leben hat, bekommt sie sicher aus dem Schöße ihrer Organisation. Es ist doch, diese Erkenntnis wird durch die Beobachtung bestätigt, ein Unterschied zwischen der organisierten und unorganisierten Jugend. Es ist erfreulich, daß wir merken, daß mit unserer bisherigen Arbeit Erfolg erzielt wurden, die sich sehen lassen können. Nicht verkennen wollen wir trotzdem, daß auch die Arbeit in den Vereinen und Jugendgruppen noch manche Lücken hat, die erst mit der Zeit und mit der Erfahrung beseitigt werden müssen.

Gerade im Magdeburger Bezirk scheint eine engere Zusammenarbeit der sozialistischen Arbeiterjugend und der Jugend der Sportbewegung notwendig. Diese beiden Organisationen könnten sich gegenseitig gut ergänzen.

Die langen Wintermonate sollen nicht nur mit Leibesübungen ausgefüllt werden. Sehr wichtig ist in der Gegenwart die allgemeine Ausbildung der Jugend. Einseitigkeit ist noch nie zum Nutzen gewesen. Wir wissen, daß die geistige Erziehung — oder besser: die Schulungsarbeit des Geistes! — nicht von allen jungen Menschen mit Liebe betrieben wird. Sollen wir aber darauf verzichten und uns die Jugend mit radikalen Phrasen verheizen lassen? Organisatorisch steht die Jugend zu uns, sehr mühen wir sie ideologisch erkaufen.

Schulung der Funktionäre und Beeinflussung der Jugend, daß ist für die Arbeiterpartei und für die Partei ein Gebot der Stunde.

Sprechen wir endlich dort zu der Jugend, wo wir sie finden, dann können wir manches Versäumte nachholen.

Wenn wir erkannt haben, daß wir nur mit einer körperlich gesunden und geistig lebendigen Arbeiterpartei unser Ziel erreichen können, dann sollten wir kein Mittel unversucht lassen, für das geistige Wohl unserer Jugend zu sorgen. Wenn in der letzten Generalversammlung der Partei in Magdeburg gesagt wurde, daß auch die Psychologie für die Jugend von Wichtigkeit ist, dann trifft das für die Jugend der Arbeiterpartei ganz besonders zu. Der Kampf der Arbeiterpartei ist Kampf um die Seele der Jugend und damit um die Zukunft. Verhältnisse auf diesem Gebiet werden sich nur zum Nachteil der Organisation auswirken.

Wirtschaftlich wird der Schatten des Winters unbeschreiblich traurig sein. Die langen Winterabende müssen trotzdem Gelegenheiten bieten, daß wir unsere Jugend in die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge einführen. Nur der darf sich Sozialist nennen, der weiß, was der Sozialismus will und ihn erkannt hat.

Im Kampfe um die Überwindung dieser Verhältnisse wird die geistige Schulung und händige Bereitschaft der gesamten Arbeiterbewegung von großer Bedeutung sein. — Kurt Busse.

Sport und Spiel

Zur Nachahmung empfohlen

Manuskript Wiking hatte zu einem Lichtbildervortrag über „Fahrbotsfahrten zwischen Weiser und Elbe“ eingeladen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Der Saal bei Grunow war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gespannt lauschten die Interessenten den Ausführungen des Genossen Wank, der in recht humorvoller Weise die Ergebnisse mit den „Wasserrosen“ schilderte. Die Aufnahmen waren fast alle ohne Tadel, sie bilden wahrhaftig gute Erinnerungen. Solche Veranstaltungen sind nur allen Vereinen zu empfehlen. Mehrere Lichtbildserien zeigten die Prachtigkeit der engern Heimat und gaben einen guten Blick auf jene Landschaften, die wir „Landstratten“ nur selten zu sehen bekommen. Mit dem Photoapparat bewaffnet, haben die Mitglieder von ihren Fahrten reichlich Material mit in die Heimat gebracht, das so allen Mitgliedern zugeführt wurde.

Eine besondere Serie zeigte die Fahrt mit ihren Schönheiten, die ein Teil der Wasserfahrer auf der Fahrt zum Olympia nach Wien bewundern wird.

Man hat nur den Wunsch, daß sich die mühevollen Arbeit der Funktionäre bei der Herstellung des Lichtbildmaterials dadurch lohnen wird, daß die Serien von allen am Wassersport interessierten Vereinen gezeigt werden. —

Wie wird das Wetter am Freitag?



Nur noch vereinzelt Niederschläge.

Eine große Warmluftwelle ist über Westeuropa gegen den mittleren Teil des Festlandes vorgebrochen. Die Temperaturen sind dauernd angestiegen und haben am Donnerstag früh bei weiter steigender Tendenz schon höhere Werte erreicht als am geistigen Mittag. Das Thermometer zeigt an der Elbe morgens 11 bis 12 Grad, an der Weiser herrschen 13 Grad Wärme. Der Brocken hat 6 Grad über Null. Vor dem Eindringen der Warmluftmassen hat ein großes Regengebiet unsern Bezirk überquert und Niederschläge zwischen 10 und 20 Millimeter gebracht. Nachdem Mitteldeutschland nunmehr in den Bereich der wärmsten derzeit vorhandenen Luftströmung gekommen ist werden die Niederschläge nur noch vereinzelt als Sprühregen auftreten. Zeitweilig wird das Wetter aufheitern. Es scheint, als ob vom Atlantischen Ocean schon wieder etwas kühlere Luft herankommt. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stunde	Wasserstand	Ort	Stunde	Wasserstand
Milburg	30.10.	+ 1,80	Wredth	30.10.	+ 0,98
Brandeb.	„	+ 2,00	Wrotha	„	+ 2,02
Wreit	„	+ 2,00	Wernburg	„	+ 1,06
Veimert	„	+ 1,83	Galbe Oberpeg.	„	+ 1,03
Wuffa	„	+ 2,80	Galbe Unterpeg.	„	+ 0,74
Dresden	„	+ 0,70	Grizehne	„	+ 0,82
Wergau	„	+ 2,72			
Wittenberg	„	+ 3,33			
Hoflau	„	+ 2,19			
Wfen	„	+ 2,38			
Warg	„	+ 2,48			
Magdeburg	„	+ 1,80			
Wangerwitz	„	+ 2,48			
Wittenberge	„	+ 1,03			
Wenz	29.10.	+ 1,08			
Wdmth	30.10.	+ 1,27			
Wargau	29.10.	+ 0,97			
Wargau	„	+ 1,04			
Wargau	30.10.	+ 1,14			
Witten	30.10.	+ 1,20			

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Julius Schmidt
Steinsetzmeister
Straßen-, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Kaiser-Otto-Ring 20 Magdeburg Tel. 22425 u. 24227
Ausführung aller Erd- und Pflasterarbeiten
Kanalisation sowie Projektierung und Ausführung von Anschlussgleisen
Abbruch- und Erdarbeiten mittels Prelluft

Fleischhauer & Co.
Ingenieurbüro
Magdeburg
Elektrische Installationen jeder Art und Größe
Elektroreparaturwerk
Schalttafelbau.

Alle Arten Nutzholzer und Sperrplatten
prima Eschen- und Pappel-Dickten
liefert preisgünstig
Carl Otto Pasemann
Holzhandlung
Magdeburg-N., Rogätzer Straße 87/90.

Erich Goecke
Gr.-Ottersleben
Fernruf: Stephan Nr. 40718
Baugeschäft
Baustoffhandlung
Kohlenhandlung

Friedrich Sturm
Glasermeister / Magdeburg-N.
Verglasung von Neubauten
Schaufensterscheiben
Fernruf: 24685 / gegründet 1876

K. G. STELLFELD
INSTALLATIONS-GESCHÄFT
Be- und Entwässerungen
Elektrische Anlagen und Klempnerarbeiten
Rundfunk-Anlagen
MAGDEBURG
Jakobstraße 4 / Fernruf Nr. 21375
Gegründet im Jahre 1858

Gottl. Müller
M.-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 166
Am Westfriedhof Fernruf 34751
Grabdenkmäler
Einfassungen, Urnen in Granit, Marmor, Naturkalkstein, Sandstein und div. Kunststeinarten.
Grottensteine, Silberkies
Steinmetz - Bauarbeiten
Maschinelle Schleiferei für alle Gesteine

Albrecht Richard
MALERMEISTER
MAGDEBURG
THIEMSTRASSE 14
— FERNRUF 427 37 —
GESCHÄFTSRÄUME
SCHÖNEBECK-STR. 33
2. HOF LINKS
DEKORATIONS-MALEREI
SCHILDER-MALEREI
AUSSEN-ANSTRICH
LACKIERUNG
JEDER ART

CLEMENS SCHWAN
MAGDEBURG-B., Thiemsstr. 7
Gegründet 1873 Fernruf Nr. 41733
GLAS-KUNST
Bau-Glaserei | Kunsthandlung
Reparatur- | Bilder-
Werkstätten | Einrahmung
Auto-Verglasungen

Telephon- und Schwachstromanlagen
jeder Art, in Kauf und Miete
H. FULD & CO.
Tech. Büro Magdeburg. Tel.: Steph. 42045/47
Telephon- und Telegraphenwerke, Aktien-Gesellschaft,
Verwaltungsbezirk Mitteldeutschland.

Waldmann & Leymann
Kiesbaggerei • Magdeburg-Buckau
Magistratsstrecke / Fernsprecher 407 29
Kies, Sand, gesiebte Kiese
Filter- und Gebläse-Kiese
Trockensand

Helbert Grabowski
Ziegelei
Magdeburg-Olvenstedt
Noedstraße 5 — Telefon 34691

WILHELM DITTMAR
MAGDEBURG-N.
Holzbearbeitungs-Fabrik
Ausführung von Tischlerarbeiten
TELEPHON: NORDEN 20689 GEGRÜNDET 1848

Wilhelm Riemann
Magdeburg
Fernsprecher Nr. 22028
Eisenkonstruktionswerk
Bauschlosserei
Sonderheit:
Feuerbeständige
Türen und Stahlstore

H. Schmiedecke
Magdeburg-Alte Neustadt
Speziations- u. Fahrgeschäft
Fahren aller Art
für
Industrie, Handel u.
Baugewerbe
Telephon 250 11

In Neubauten
Einsetz- u. Anschläger-Arbeiten
übernimmt als Spezialist zur
prompten u. gewissenhaften
Ausführung
Albert Schmidt
Olvenstedt, Magdeburger Chaussee
Fernruf 342640 — Kostenanschläge unverbindlich



**Heute Freitag
Premiere
4.30 Uhr**

Glücklich sind wir

„NUR DU“

nach den Erfolgen der letzten Wochen dem geehrten Publikum abermals mit einem neuen **Groß-Foolium** von Witz und Schärme aufwarten zu können

Hier ist alles, was sich das Publikum nur wünschen kann: Das Temperament zündender Einfälle, die Köstlichkeit eines sprühenden Spiels und die Schmeichelei belauder Melodien, im bunten Wechsel ziehenden Bilder und lustige Situationen hinter den Kulissen einer Varietébühne vorüber im Mittelpunkt das Liebespaar **Charlotte Ander, Walter Janßen**

Die weiteren Darsteller: **Marianne Winkelstein, Anita Dorris, Fritz Schulz, Paul Morgan, Ferd. Bonn, Henry Bender, Hermann Valentini**

Ein einziger Reigen klingender, singender, jänchender Melodien

Ferner zeigen wir: **Das vielseitige, 15nende Beiprogramm**

Wir erwarten Sie!

Unsere Inserenten

bitten wir im Interesse einer sorgfältigen Ausführung der Anzeigen um möglichst frühzeitige Abgabe der Anzeigentexte. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen kann bei nicht rechtzeitiger Abgabe keine Gewähr geboten werden

Stadttheater
Donnerstag, 30. Oktober, 20 bis 22 Uhr, 3. Abend
Alessandro Stradella
Oper von Flotow
Freitag, 31. Oktober, 20 bis gegen 23 Uhr, 4. Abend
Erstaufführung
Dantons Tod
Neubearbeitung Neudegg
Drama von G. Büchner
Sonntag, 2. Novbr., 15 Uhr
Herr Lamberthier
3 Akte von L. Verneuil

Wilhelm-Theater
Donnerstag, 30. Oktober, 20 Uhr, Die Wölfe
Frierer Kartenvorverkauf
Preise 1-3 RM. (VB. 10)
Freitag, 31. Oktober, 20 bis 22 Uhr, oft. Vorst.
1. Kammerpielabend
Preise 1-3 RM.
Herr Lamberthier
3 Akte von L. Verneuil
Sonntag, 2. Novbr., 15 Uhr
Preise 1-3 RM.
In der Johannisnacht
Operette von Gilbert

Zentral-Theater

Täglich 8 Uhr
Der große Erfolg!
FLEDERMAUS
Operette von Johann Strauß
sonnabend, 1. November, 4 Uhr
Kindervorstellung
Dornröschen
Kleine Preise von 30 Pfennig an.

Meyer Michaelis Gr. Marktstr. 16
Leder, Lederauschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Buchhagen der Braten
Bastard nur 140,-
Bastard Wildschwein u. Moisspiger
6. Braten Pfd. 110,-, 3.53 Pfd. nur 100,-
500 St. Hef. Pfd. Kaninchen 2. u. 120,-
Kinderleber Pfd. 120,-, Ochsenfleisch Pfd. 80,-
Kinderleber Pfd. 65,-, bei 5 Pfd. 60,-
Schweinefleisch Pfd. 100,-
Fette Haselnüsse 2.200,- 300,-
Richard Bosse, Große Marktstraße 20

**Niedliche,
reizend ausgestattete**

Puppenwagen
Mk. 14.- 15.75 17.50 20.50 21.50 25.- 26.50
29.50 31.50 33.50 36.- usw.

Puppenbetten Metall
Mk. 9.50 10.- 14.75 16.- 16.75
Puppenwagen, Metall, Mk. 5.85 6.30 10.80
Bubbräder von Mk. 14.25 an
Roller von Mk. 3.15 an
Selbstfahrer von Mk. 13.75 an
Kinder-Tische von Mk. 6.75 an
Kinder-Stühle von Mk. 2.10 an
Schutzgitter von Mk. 12.- an
Kinderwagen von Mk. 55.- an
Klappwagen von Mk. 38.- an
Stühlenwagen, garniert, von Mk. 23.- an
Kinderbetten in Holz u. Met. v. Mk. 14.50 an
stets billigst und in größter Auswahl.
Welchen Artikel werden auf Wunsch bei geringer Anzahlung bis zum Feste zurückgestellt.

**Bettenhaus
Bruno Paris**
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

**Warum beten die
Männer sie an?**

Sie ist mehrere Jahre älter als ihre Freundinnen, aber sie hat einen unwiderstehlichen Reiz und ein frisches Aussehen, das sie jünger erscheinen läßt, als sie den Jahren nach ist. Ihr Geheimnis ist der regelmäßige Gebrauch von Pixavon-Shampoo. Pixavon-Shampoo gibt dem Haar seidigen Glanz und jene „lockende Linie“, die das liebliche, jugendliche, frische Aussehen hervorruft. Pixavon-Shampoo hat einen angenehmen Duft, der verlockend und bezaubernd ist. Der wöchentlich ein- bis zweimalige Gebrauch von Pixavon-Shampoo gibt dem Aussehen jene unbeschreibliche Frische und den jugendlichen Reiz, den die Männer anbeten. Ein Päckchen kostet nur 30 Pfennige. Achten Sie auf den Namen „Pixavon“!

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Freitag, 31. Oktober.

15.20: Felix Raede: Herbstwanderung durch den S.: Wald a die Oberlauf.

15.40: Dr. Gebhardt: Spinoza und Hegel.

16.05: Programm der Aktuellen Hörfunk.

16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.

17.30: Jugendliebe, Naturwissenschaften.

17.55: Ernst Josef Wurst und Heinrich Fischer: Cätes und falsches Zeittheater.

18.20: Romantische Lieder nach Gedichten Lenaus, für Gesang und Klavier, Op. 23, von Manfred Gurliitt.

18.35: Das neue Buch.

18.55: Rechtsanwalt Artur Wolff und Erich Otto: Die wirtschaftliche Lage des deutschen Theaters der Gegenwart.

19.15: Programm der nächsten Woche.

19.35: Chansons nach Texten von Robert Schifftan.

20.00: Wovon man spricht.

20.30: Funthaus in Berlin. Teilübertragungen aus: Deutsches Theater: „Der Sommerabend“, Metropol-Theater: „Victoria und ihr Guter“, Hammer-Theater: „Die Garbafürstin“, Deutsches Künstler-Theater: „Hilf und Hilf“, Marionetten-Theater: „Quid“.

Dana: Abendunterhaltung, Kapelle Leo Bergmann.

Deutsche Welle, Freitag, 31. Oktober.

10.00: Schulfunk: Obring, Kattner: „Tempo Tempo!“ (eine Blauberer von Deutschlands größtem Ballettschaff).

11.30: Landfrauenfragen. E. Jacoby: Wie ernähre ich meine Familie einfach, billig und gesund?

14.30: Amsterdamer: Fröhliches Musikern.

15.00: Dorle Krüdeberg: Jugend zur Jugend. Als Primanerin in Frankreich.

16.00: Ober-Stud.-Dir. Dr. Bolle: Die Pädagogische Arbeit des Preussischen Philologenverbandes in Berlin.

16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.

17.30: Reg. Rat a. D. Wähmann: Die neue deutsche Siedlungsband und ihre Aufgaben.

18.30: Dr. Hauser: Frühmenschen und Kulturbeginn: Urmenchen-555e.

19.00: Englisch für Fortgeschrittene.

19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.

20.00: Wovon man spricht.

20.30: Aus dem großen Saal der Musikhalle, Hamburg: Norddeutsche Kompositionen.

Dana: Abendunterhaltung, Kapelle Leo Bergmann.

**Wuchtiger noch
und sehenswerter ist der**

2. Film:

Wetterrieg

in seinen
Höhepunkten

Riesen-Schlachten
des größten aller

Weitgeschehen
Uebergang vom Bewegungskrieg zur Schlachtenfolge

**Furchtbar wütet
die Kriegsfurie**

Die Erde zittert — Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmer

**Zwölf Millionen
Deutsche**
im offenen Kampf.

Die große Schlacht in Rußland
Durchbruch bei Gorlice, Warschau und
Weihnachten im Felde

Verdun-Schlacht
Hungerblockade der Entente

U-Boot-Krieg

**Die Schlacht
an der Somme**

Erfolgreiche deutsche Abwehr
auch in
ISONZO und in
am **Woihynien**
Bombenangriff auf Chauny

Flieger-Kämpfe

Tankschlacht in Flandern
Die See-Schlacht am

Skagerrak

Helden-Schicksale
Die deutsche Frau als Mitkämpferin

Zwei Millionen
bester deutscher Männer blieben auf der Walstatt

Deutschland
vergißt seine Toten nicht!

Sonntag 11 Uhr
vormittags

KAMMER
LICHTSPIELE

Radio

Teilzahlung

Pabst
Georgenstr. 4

großer Vorrat
**Garderoben-
Schränke**
in eiche, aufbaum.,
birne, eichenbeisfarb.,
billig abzugeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Mitter Markt

Filme von heute

Deulig

Jubel und Heterkeit herrscht bei der schönsten deutschen Tonfilm-Operette
Ein Tango für dich
In den Hauptrollen:
Willi Forst, Foe Mallen, Paul Otto, Oskar Karlweit, Ernst Verbes, Paul Vincenti
Großer bunter Tell
Beginn: 4.30, 6.15, 8.45 Uhr

Kammer

Ein ganz groß. Erfolgr. neueste, schönst. Films n. Emil Jannings
Liebling der Götter
Ein Füllim der desgeglüchen nicht hat. Weitere Darsteller: Renate Müller, Olga Tschochowa, Oskar Sims, Eduard v. Winterstein, Fritz Albert, Traus von Aalten, Fritz Spara, u. a. m.
Schönes tönend. Beiprogramm.
Beginn: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr

Walhalla

Ein mit größter Sorgfalt zusammengestelltes Doppelprogramm
Das Dreigespann der Liebe
(T R O I K A)
Ein löuender Film mit Gesangs- einlagen. Ein Kolossalwerk voller Ernst und Schwerkmut Hauptrollen: Olga Tschochowa, Adah v. Schletlow, ferner Paul Graetz in seiner neuesten Ton-Humor ske
Des Haares und der Liebe Wellen
Kassenöffnung: 4.30 Uhr.
Ein Erfolg der Sensation!
1000 Dollars Belohnung
mit Big Boy Williams, dem ersten Cowboy der Stadt. Außerdem ein Film der Schönheit und Spannung
Drei Leiden
mit Alice Terry, Ivan Petrovich, Beginn: Wochentags 5 Uhr.

**10-Bfg.-
Zigaretten**

Feinschnitt-Tabak
noch zu 30 Pfennig bei
H. Hock,
Knutstraße Nr. 20.

Magenstärkend
appetitfördernd, ist
unser echter
Bismarckwein 1.20
über 20% Alkoholgehalt
loie von Hock
Vino Vermouth 1.60
oder
Duro Portwein 2.00
feiner alter Siter 2.00
ASCO, Kutschersstr. 17.

Panorama

HARRY PIEL
**Die Geheimnisse
des Zickus Baccé**
Wieder einmal ein äußerst spannender Harry-Piel-Film voll Kraft, Gewandtheit, Wagnersigkeit und Kaitbitigkeit
Ferner: **Zwei junge Herzen**
(Wenn die Großstadt erwacht) ein Film von Schicksalsstärke, Liebesglück u. Lebenskummer
Beginn: Wochentags 6 Uhr

Tonbild

In beiden Theatern ab Freitag nur 4 Tage.
Ein Volltonfilm in deutscher Sprache
Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt
(Der blaue Engel)
die Tragödie eines Spät-erollkers

**Frach-
Smoking- und
Gehrock-Verleih**
Rödes, Fischerstr. 20

**Sprechmaschinen-
Klinik**
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10
Telephon 357 09.

**U.T. Palast
Buckau**

**U.T.
Storchstr.**

In den Hauptrollen:
Emil Jannings
Marlene Dietrich, Rosa Valenti, Hans Albers,
Das tragische Schicksal eines von der Liebe gezielten Menschen, der den Lockung einer Scheinwelt nicht widerstehen kann und an der Leidenschaft zu einer und leichtfertigen Frau zugrunde geht.
Dazu:
Das stets gute Beiprogramm!

**DEUTSCHE
SPIEL-
KARTEN**

Gute Oelruckkarten
zum Preis von
Mark 1.00
halten wir ständig
am Lager
**BUCHHANDLUNG
VOLKSTIMME**

Federbetten
Betttüch 8.75 einzelne
Rißen 3.00, volltän-
dige Federbett mit
2 Rißen 28.00 31.00 35.00.
Weyhhaus, Max Eck-
stein jun., Königshof-
straße 5a.

**Scala
Sudenburg**

Nur 4 Tage!
Ab heute bis einsch. Montag
**der Ton- und
Sprechfilm**

Dreyfus

**Der größte Justizskandal
aller Zeiten**
mit Grete Mosheim, Fritz Kortner, Heinrich George,
Albert Bassermann,
Oskar Homolka u. a. m.
Außerdem:
Das erstklass. Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 6 Uhr. Letzte Vor-
stellung 9 Uhr.
Solide Eintrittspreise ab 75 Pf.

**Anzüge
und Mäntel**

wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feine Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Weiten, auch einzelne Hosen, Westenzuzubehörig bei
Ch. Horowitz,
Gustav-Adolf-Str. 37, 1

Gänsefedern

kaufen Sie nicht eher
vor Sie diese bei mir
angehen. Schneeweisse
Halbdaunen 5.50, die
besten 6.75.
Lüsch, Rothensser Straße 103
Linie 3, Haltestelle Ste-
verstorstraße u. Katha-
rinenstr., direkte Halte-
stelle Linie 1, 2, 10.

Mehrere neue Pflüch-
sojas f. preiswert zu
verf. Schumann, Blau-
beilstr. 3, Post gradegu.

Ankauf

**Sähe
und Weibchen**
gelbe, bunte,
grüne, weiße,
weißbunte.

Meyer, Marktstr. 10a
ab 9 Uhr. Müssen und
Glanz am Lager.

**Gente Freitag, laufe
Weibchen**
weiße u. weiß-
bunte Vögel,
jeweils 5 Pfennig,
gelb, bunt,
grün.
Silmer, Seifing-
str. 26

Bücher

**die in Prosa, poetisch oder
in der reaktionellen Zeit
besprochen werden, können
Sie in der**

Buchhdlg. Volkstimme

kaufen. Die nicht vorräti-
gen werden schnell beschafft.

Bücher

**die in Prosa, poetisch oder
in der reaktionellen Zeit
besprochen werden, können
Sie in der**

Buchhdlg. Volkstimme

kaufen. Die nicht vorräti-
gen werden schnell beschafft.

Pill's
großer Schlag!

Eine Extra-Woche VOLKS- BEKLEIDUNG!

Nur für's Volk heißt die Entscheidung / Eine Extra-Woche Volksbekleidung / Das ist unser großer Schlag / Nun braucht keiner mehr zu warten / Kleidung gibts in allen Arten / Wie sich jeder wünschen mag!

Wir kennen die Geidnot, aber wir helfen Ihnen. Wir haben gute Mäntel zu Preisen hergestellt, die extra für diese Woche gelten. Sie sollen und können in dieser Woche kaufen!

Herren-Ulster aus warmen, dauerhaften Stoffen, elegant verarbeitet	Paletots , schwarz, dunkelblau und marengolarbig, in tadelloser Ausführung
29,- 39,- 45,- 55,- 63,- 75,- 85,- 98,-	32,- 45,- 54,- 65,- 79,- 89,- 98,- 118,-
Sakko-Anzüge wunderbarer Sitz, viele moderne Farben	Kleidung für junge Herren Mäntel - Anzüge
19,- 36,- 45,- 54,- 63,- 78,- 85,- 98,-	18,- 25,- 36,- 42,- 55,- 68,-

AUF Teilzahlung

Sie zahlen 1/10 an, den Rest nach dem Einkommen in Monats- oder Wochenraten.

Nicht vergessen: Breiter Weg 166, mit der Schaufensterpassage

Mettner

50 Stück
RM. **4.80**
Wiederverkäufern
Engros-
Preise!

Meico-Consum
voll u. doch mild St. 11, im. 10.
bekannt u. sehr beliebt.

Das Beste vom Besten in diesen Preislagen!
Es gibt nichts Besseres!

Meico-Magdeburg

Paul Meißner & Co.
Tabak- u. Zigarren-Fabrik,
Tabakwaren-Großhandlg

Hauptgeschäft: Magdeburg, Schrottdorfer Straße — Telefon 22380.
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 34. — Telefon 22311.

Filialen: Magdeburg, Breiter Weg 254 (Nähe Hasselbachplatz),
Magdeburg, Himmelmühlstraße 12,
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 32,
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Str. 109a,
Schönebeck a. d. E., Bahnhofstraße 1,
Burg bei Magdeburg, Schartauers Straße 58b,
Staßfurt, Prinzenstraße 8a,
Dessau in Anhalt, Heidestraße 116,
Halle a. d. S., Geiststraße 47,
Egeln, Markt 1
Halberstadt, Breiter Weg 41
Braunschweig, Sonnenstraße 21,
und viele durch unsere Firma kenntlichen Verkaufsstellen.

SO sieht er aus!

Der Mörder Matteotti,
der Verräter
am Sozialismus
Mussolini!

Die Wahrheit über den italienischen Faschismus erfahren Sie aus dem Buch von Pietro Nenni

Todeskampf der Freiheit
188 Seiten
M. 2,75

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volksstimme

AUS HEERES-BESTÄNDEN
und anderes

Neu eröffnet!

Militär-Dressjacket	1.50
Militär-Dresshosen	1.50
Militär-Stiefel	4.75
Militär-Decke	1.65
Militär-Schmied	1.00
Militär-Unterhosen	1.00
Militär-Mütze	4.75
Militär-Tuchhosen	3.00
Militär-Strümpfen	1.70
Militär-Handschuhe	0.50
Militär-Tornister	3.75
Militär-Schneeschuhe	0.60
Militär-Pulswärmer	0.15

Alles Original-Militärwaren
gut instand, zum Ausführen!

Neue Militär-Überunterhosen	2.25
Neue Militär-Unterhosen	2.50
Neue Militär-Handschuhe	0.35
Neue Arbeitsschuhe, Polsterleder	6.55
Neue selbstgegr. Tuchhosen	9.75
Winterjoppen, selbstgegr. und dunkel aus Mänteln gearbeitet	6.50

Verfand gegen Nachnahme nach außerhalb

Siegmund Schwarz
G. m. b. H.
Filiale: Magdeburg, Jakobstr. 37

Der Kuckuck
die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Sport- und Arbeitstiefel
für

Herbst u. Winter

Sportstiefel
mit Doppelsohle, Wasserdichte und wasserdichtem Futter
19.50 17.50 14.50

Arbeitstiefel
in vielen Ausführungen, nur solide Qualitäten . . . 12.90 10.90

Kinder-Stiefel
extra kräftige Strapazierstiefel, mit Kernsohlen 31/35 7.90 27/30

Schuhvertrieb
Rheingold
Otto u. Guericke-Str. 12 - Ecke Kölner Str.

MÖBEL

Sie kaufen aber erstaunlich billig in guter Qualität direkt ab Fabrik-niederlage

10% Rabatt
bei Barzahlung!

Betten
Holz u. 25,- an
Metall u. 24,- an
Kinder u. 23.50 an
Matlegematten
u. 13,- an
Stahlrohrmat-
tressen u. 12,- an
Ehrentempel
u. 35,- an
Schränke u. 65,- an
Küchen u. 142,- an

Kompl. Schlaf- und Speisestimmer auch geteilt, ujm.

Wilhelm Heil
Magdeburg, Tischlerstraße 11, 1 Tr.
Vertreter der Firma G. u. S. Gera.

Gierig fressen
Jetzt u. Reichlich werden Schweine durch Butterfett, Mehlpulver und Emulsion.

Kerm. Musche, Kölner Str. 11, 30 796.

Auktion
wegen Totalauflösung des Konzeptions-Gesellschaftes

Sorger
Magdeburg-Neustadt
Lübecker Straße 22a
am Nikolaiplatz

Freitag, den 31. Okt.
Sonnabend, den 1. Nov.
Montag, den 3. Nov.
Dienstag, den 4. Nov.

Abg. von 10-1 und 2-7 Uhr, werden freiwillig versteigert:

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Sommer- und Winter-Mäntel
Anzirmantel- und Fräulein-Anzüge,
Kinder-Anzüge und Mäntel, Hüte u. Mützen

Das Lager nach r e f i o s
versteigert werden.

Franz Lehmann,
vereidigter Versteigerer,
Breiter Weg 226.

Geschäfts-Verlegung
Freitagvormittag 10 Uhr
verlege ich mein Schuhgeschäft von Jakobstraße 4 nach
Hauptwache 2
Eingang Jakobstr.

Ein geehrtes Publikum von Magdeburg u. Umg. bitte ich, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft weiterhin entgegenzubringen.

Für gute Qualitäten und preiswerte Waren garantiere ich. Auch bringe ich meine erweiterte Reparaturwerkstatt in Erinnerung.

Agnes Koch Ww., Hauptwache 2

Der wahre Jacob reich illustriert, alle 14 Tage 18 Seiten jetzt nur 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Arbeitsschuhe 6.50
11 50 10 50 9.50 8.50 6.90

Schaftstiefel - lange Stiefel
Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk
C. A. Baumgärtner
Buttergasse 4, Ecke Schwertfegerplatz,
dicht am Alten Markt.

Wir bleiben führend

durch unser System
der kleinen
Ratenzahlung
der großen
Auswahl
und guten
Qualitäten.

Damen-Konfektion
Mäntel, reichlich mit Pelzbesatz.
Kleider für Tanz und Gesellschaft, alle Größen.
In den Preislagen: 29.- 38.- 48.- 59.- 68.- Mk.
Wollkleider in neuesten Stoffarten, f. starke Figuren.
Preislagen: 12.50 16.50 19.- 24.- 28.- 32.- Mk.

Herren-Konfektion
Ulster und Paletots, haltbare Qualitäten, neueste Muster. Preislagen: 39.- 48.- 54.- 59.- 65.- Mk
Anzüge, 1- u. 2-reihig, gute Paßformen und Verarbeitung. Preislagen: 29.- 38.- 48.- 55.- 59.- 65.- 79.- Mk.

Schuhwaren
für Damen, Herren u. Kinder, in allen Größen u. Preislagen.

Möbel
Komplette Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenschränke
Einrichtungen in allen Preislagen und Ausführungen.
Einzelne Bettstellen und Schränke
(24 Monatsraten)

KREDIT-SOLLAN & CO
Magdeburg, jetzt Breiter Weg 217

Jetzt Breiter Weg 217

Alte Kunden ohne Anzahlung!

Bis auf weiteres nur 1/10 Anzahlung!

Schweres Zugunglück bei Ligneux

Schnellzug Genf-Bordeaux entgleist

Bisher 16 Tote und 25 Verletzte aus den Trümmern geborgen

In der Nacht zum Mittwoch ist auf offener Strecke der Schnellzug Genf-Lyon-Bordeaux, der u. a. 200 rumänische Auswanderer transportierte, zwischen Ligneux und Negroudes, 25 Kilometer von Berignoux entfernt, entgleist.

Am Mittwochabend wurden acht Tote, 16 Schwere- und zahlreiche Leichtverletzte aus den Trümmern geborgen.

Die Verbindung mit den Nachbarrationen gestaltete sich äußerst schwierig, da die Lokomotiven, die aus den Stationen sprangen und sich vollkommen umlegten, die Telegraphenstangen mitgerissen haben. Infolgedessen konnte der Hilfszug aus Berignoux erst 1 1/2 Stunden nach der Katastrophe an der Unglücksstelle eintreffen. Da die Führer der beiden Lokomotiven tot sind, wird die Ursache der Katastrophe wahrscheinlich nur sehr schwer festzustellen sein. Man glaubt jedoch, daß sich infolge des anhaltenden Regens der Boden gesenkt und die Schienen unterhöht waren.

16 Tote

Die Zahl der Todesopfer des Zugunglücks in der Nähe von Ligneux beträgt bisher 16. 25 Verletzte befinden sich

immer noch im Krankenhaus von Berignoux. Neun von ihnen haben so schwere Quetschungen und Knochenbrüche davongetragen, daß die Ärzte an ihrem Aufkommen zweifeln.

Die Frau des Schrankenwärters berichtet

Die Frau des Wärters am Bahnübergang bei Ligneux erklärte, daß sie in der Nacht plötzlich ein lautes Geräusch gehört habe, ohne deshalb an einen Unfall zu denken. Erst wenig später habe man an ihr Fenster geklopfelt und sie von dem furchtbaren Unglück unterrichtet und um Latex und Lächer gebeten.

Mit dem Zugführer sei sie dann zur Unglücksstätte geeilt und habe plötzlich aus einem Wagen dritter Klasse, der als einziger mit dem Postwagen auf den Schienen stehengeblieben war, lautes Singen gehört. Es seien Rollen gewesen, die den Postwagen vor sich zogen, geglaubt hatten, der Zug sei auf freier Strecke stehengeblieben, weil er keine Einfahrt hatte.

Schon aus den nächsten Wagen, die zu einem unkenntlichen Trümmerhaufen zerbrochen waren, sei das Klägliche Geschrei und Wimmern der Verletzten gebrungen, die zum Teil so unglücklich zwischen den Eisenbahnen eingeklemmt waren, daß es mehrerer Stunden Arbeit bedurfte, um sie aus ihrer Lage zu befreien.

Von den Todesopfern konnten bisher fünf nicht identifiziert werden.

Deutscher Protest in Warschau

Die Verleumdungen eines Krakauer Blattes veranlassen das Auswärtige Amt, den deutschen Gesandten in Warschau bei der polnischen Regierung nachdrücklich gegen die sich häufenden Angriffe und Demonstrationen gegen das deutsche und deutsche Vertretungen in Polen protestieren zu lassen. Der Artikel des betreffenden Blattes mit seinen persönlich zugespitzten Verdächtigungen der deutschen Gesandtschaft seien seit Tagen betriebenen Wege die Strafe auf.

Der Gesandte legte bei seiner Vorstellung besonderen Nachdruck darauf, daß einzelne der unwahren Behauptungen des genannten Artikels nur durch Fälschungen amtlicher polnischer Seite bekannt geworden sein können.

Butschrede Starhemburgs

Wien, 30. Oktober. Der Innenminister Starhemburg, der Bundesführer der Heimwehr, beehrte am Mittwochabend die Gelegenheit eines königlichen Jagdesusses der Heimwehr zu einer ausgefallenen Butschrede. Er führte aus:

„Wenn auch die Heimwehr in einem Bedrohungsgebiet eingetreten ist, der ihr doch gar nicht liegt, so hat sie doch nicht die Absicht, in kurzer Zeit um die Stimmenspendung zu bitten. Man hat die Heimwehr gebraucht, damit sie in die Regierung eingetreten ist. Sie ist die einzige Macht, die den roten Terror brechen kann und gebrochen hat. Wahlergebnisse können an dieser Macht nichts mehr ändern. Es wird der Tag kommen, wo nur Leute unfes Sinnes die Regierung in der Hand haben werden, denn wir wollen die 100prozentige Lösung, den Heimwehrtakt. Wir sind einmal dabei, und mache die Wahl ausgehen wie immer, wir werden die Zügel nicht mehr aus der Hand geben.“

Der Aufstand auf Formosa

Der Aufstand der Eingeborenen von Formosa gegen die japanischen Behörden hat, wie jetzt offiziell gemeldet wird, 200 Japanern, darunter vielen Polizisten, das Leben gekostet. Unter den Toten befinden sich 23 Frauen, 17 Mädchen und 21 Knaben. Die Köpfe der Getöteten wurden von den Eingeborenen abgehauen und im Triumph nach Hause getragen.

Der Aufstand richtete sich hauptsächlich gegen zwei japanische Niederlassungen, die vollständig zerstört wurden. Die japanische Regierung sei, so erklärt sie, wieder Herr der Insel.

Notizen

Kommunisten bläsen die wilden Streiks ab. Die wilden Streiks der Kommunisten im Ruhrrevier flauen ab. Auf allen Gebieten sind am Mittwoch mehr Arbeiter als am Dienstag zur Arbeit erschienen. Die bisherige Taktik der Kommunisten ist gebrochen. Sie sind deshalb neuerdings dazu übergegangen, wichtige Zugangsstraßen zu den Werken durch Frauen zu besetzen. Aber auch diese Methode hat zu irgendwelchen Erfolgen nicht geführt.

Verhafteter kommunistischer Stadtdirektor. Der Führer der kommunistischen Stadtdirektoren-Fraktion in Fürstentum a. d. Schulze, ist verhaftet worden. Er soll in seinem Hause ein geheimes Waffen- und Munitionslager aufbewahrt haben. Die Nachricht von der Verhaftung hat in Fürstentum unter den dortigen Kommunisten große Erregung hervorgerufen. Es kam zu mehreren Zusammenrottungen. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung auf der Straße aufrechtzuerhalten.

Nazi-Blatt auf 4 Wochen verboten. Durch Verfügung des Reichspräsidenten Haas in Kraft ist das nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt“ und die als Kollaboration in Wiesbaden erscheinende „Mheinwacht“ wegen schamloser Begeisterung der Republik auf die Dauer von 4 Wochen verboten worden.

Die Einschränkung der Einwanderung nach Amerika zur Entlastung des amerikanischen Arbeitsmarkts hat sich bereits ganz erheblich ausgewirkt. Im September betrug die Einwanderungsgiffer 17 792 gegen 28 020 im September des Vorjahres. In den ersten 3 Monaten des gegenwärtigen Haushaltsjahres ging die Einwanderung aus Europa um 27 Prozent, aus Kanada um 44,7 Prozent und aus Mexiko sogar um 72,9 Prozent zurück. Die Bundesbehörden beschäftigen sich zurzeit mit der Frage, ob die Einwanderung noch weiter einzuschränken.

Heimwehrführer Steidle verläßt die Christlich-Sozialen. Der christlichsoziale Bundesrat Steidle erklärte in einer Wählerversammlung in Zinsbrunn, daß er als Listenführer der Heimwehr nicht gleichzeitig der Christlichsozialen Partei angehören könne. Steidle dürfte demnach aus der Christlichsozialen Partei ausscheiden.

Beislagnahme Zeitungen in Oesterreich. Das Organ des österreichischen Landbundes, das „Extrablatt“, wurde am Mittwoch wegen Abdruck eines Artikels, den die Heimwehr im Sommer aufgestellt hatte, beislaggenommen. Die Mittagszeitung wurde wegen Abdruck eines Artikels, den Léon Mollin im Pariser „Populaire“ über die österreichische Gefahr geschrieben hatte, konfisziert. Das gleiche Schicksal blühte der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, die eine Statistik über die starken Kursrückgänge der österreichischen Aktien seit dem Eintritt der neuen Regierung veröffentlicht hatte.

Londoner Flottenpakt in Kraft. Im Beisein der Vertreter der fünf beteiligten Großmächte wurde am Montag in London unter dem Vorsitz von Macdonald die Ratifikationsurkunde über die Flottenkonferenz der Londoner Flottenkonferenz verjüngt.

Der Kommunisten zum Weiterstreifen nichts ändern. Ebenso wenig wie die Kommunisten bisher die Streikbewegung beeinflusst haben, werden sie sie künftig beeinflussen.

Will man sich ein sachliches Urteil über den Ausgang dieser großen Streikbewegung bilden, der größten örtlichen Bewegung, die Deutschland seit Jahr und Tag erlebt hat, so muß man sich vor allen Dingen vergegenwärtigen, daß es eine Abwehrbewegung war. In einer Zeit größter Erwerbslosigkeit und schwerster Wirtschaftskrise haben die Arbeiter der Berliner Metallindustrie, trotzdem nur ein Teil organisiert ist, den Kampf gegen die mächtigsten Großunternehmer Deutschlands aufgenommen, die ihnen einen Lohnabbau von 15 Prozent diktiert hatten.

Für diese unerhörte Forderung fanden die Unternehmer zwar nicht einmal die Unterstützung des vom Reichsarbeitsminister gestellten Sonderrichters. Aber der von diesem erlassene Schiedsspruch sah doch eine Lohnkürzung um 8 Prozent für die Erwachsenen und von 6 Prozent für die jugendlichen Arbeiter vor. Dieser Schiedsspruch ist abgewehrt worden.

Das neue Schiedsgericht, das aus drei Unparteiischen mit dem früheren Arbeitsminister Brauns als Vorsitzendem besteht, hat es nun in der Hand, den Waffenstillstand in der Berliner Metallindustrie zu einem wirklichen Frieden zu machen.

Siemens-Werke schon in Betrieb

Berlin, 30. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Umrüstung in den Streiklokalen der Berliner Metallarbeiter ist seit heute früh im Gange und wird sich überall glatt ab, so daß das Ergebnis bis zum Abend vorliegen wird.

In den Siemens-Betrieben ist entsprechend der Aufforderung der örtlichen Streikleitung die Arbeit heute früh von dem größten Teile der Belegschaft wieder aufgenommen worden. Nur etwa 15 Prozent der Arbeiterkraft beharrt hier im Streik.

Auch sonst zeigt sich deutlich, daß der Einfluß der Kommunisten und der von ihnen aufgelegenen roten Gewerkschaftsopposition auf die Arbeitererschaft sehr gering ist.

In verschiedenen kleineren Betrieben, in denen die Arbeit gleichfalls zu heute wieder aufgenommen wurde, versuchten die Kommunisten vergeblich, die Belegschaft an Betreten der Werke zu verhindern.

Zu einem kleinen Zwischenfall kam es in einer Fabrik in Treptow. Dort drangen etwa 50 Personen in die Arbeitsräume ein, wo ein Teil der Belegschaft bereits wieder beschäftigt war, und zertrümmerte an Werkzeugen und Material alles, was ihnen in die Hände kam. Hier und an einigen anderen Punkten war ein Eingriff der Polizei erforderlich.

Wer ist Margies? Heid oder Verbrecher?

Der Kommunist Rudolf Margies wurde dieser Tage auf Grund des kommunistisch-deutschnationalen Anhangs im Reichstag zugleich mit einigen Fememördern aus dem Gefängnis in Bochum entlassen, wo er wegen Mordes, begangen an drei Schulente, etwa 7 Jahre gefesselt hatte. Er wurde von einer offiziellen Delegation der KPD mit Blumen empfangen und als „anrechter und staudhafter revolutionärer Kämpfer“ gefeiert. Die Kommunistenpresse schäumt über in Lobeshymnen.

Der „Lübecker Volksbote“ hat nun über das Vorleben dieses „kommunistischen Märtyrers“ folgende Feststellungen gemacht:

Die letzte Gefängnisstrafe war nur die letzte Etappe eines recht bewegten Lebens. Margies ist in Wirklichkeit ein fünfzehnmal wegen schwerster Eigentumsdelikte vorbestrafter gewerkschaftlicher Einbrecher. Er hat bis zur Revolution über zwanzig Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern gefesselt. Seine höchste Einzelstrafe betrug zehn Jahre Zuchthaus wegen zwölfmaligen bewaffneten Einbruchsdiebstahls im Nießfalle. Seine „revolutionären Taten“ bestanden darin, daß er bei drei Gelegenheiten, um seinen Nachseinstinken zu fördern, Polizisten niederknallte.

Margies hat sogar schon vor 30 Jahren mit seiner Verbrecherlaufbahn angefangen. Nach seiner letzten Großserie von Einbruchsdiebstählen wurden dann zunächst gegen ihn erkannte Strafen in 15 Jahre Zuchthaus zusammengezogen, die er ziemlich reslos verbüßt hat. Während dieser Zeit konnte er nicht einbrechen. Unmittelbar nach seiner Entlassung hatte er dann als „Kommunist“ in drei Fällen Schulente niedergeknallt und kam sofort wieder ins Gefängnis.

Die deutsche Arbeiterbewegung hat in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens Berufsverbrecher stets als Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung beklagt. Sie hat aber ihre eigenen Reihen stets mit eigener Energie von derartigen Verbrechertypen gereinigt, in der festen Überzeugung, daß der heilige Freiheitskampf der Arbeiterklasse nur mit reinen Händen geführt werden kann. Wie hätte die Arbeiterschaft sich zum Aufstand durchbringen können, hätte sie nicht diese Grenze zwischen revolutionärer Betätigung und gemeinem Verbrechen vom ersten Tage an unverrückbar festgesetzt.

Den Kommunisten blieb es vorbehalten, den Berufsverbrecher als proletarisches Ideal hinzustellen. Mögen sie zu ihm aufschauen. Aber sie beschimpfen die Arbeiterschaft, wenn sie ihr zumute, Räuber und Mörder als ihresgleichen zu betrachten.

Allgemeines Abdrücken von Franzen

Im Kellerterrain des Braunschweigischen Landtags erklärte der Vorsitzende des Staatsministeriums Minister Dr. Kuechenthal, am Mittwoch, daß er die große Anstrengung der Sozialdemokratie wegen der Verfehlungen des Ministers Dr. Franzen noch nicht erhalten habe. Die Anfrage wird deshalb erst am kommenden Dienstag begründet und beantwortet werden.

Allmählich rücken auch die bürgerlichen Parteien von Dr. Franzen ab. Es ist anzunehmen, daß er noch vor der Gerichtsverhandlung, die am 5. November im Großen Saal des Braunschweigischen Landtags stattfinden wird, in der über die einseitige Verfehlung gegen den sozialdemokratischen „Volksfreund“ verhandelt werden wird, zurücktritt.

In der Mittwoch-Sitzung des Landtags hat Kuechenthal nur eine nichtssagende programmatische Erklärung vorlesen, die sich im allgemeinen gegen die Sozialdemokratie richtet. Außerdem wurden Anträge auf Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer und eine Steuer zur Erfassung der Konsumvereine begründet.

Einigung zwischen Reich und Bayern

Berlin, 30. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im Verlauf der seit einiger Zeit im Gange befindlichen Besprechungen der Reichsregierung mit den Länderregierungen über finanzielle Fragen fand heute in Berlin nochmals eine Zusammenkunft zwischen Reichsminister Brüning, dem Reichsfinanzminister Dietrich und dem bayerischen Ministerpräsidenten Held statt, wobei neben den allgemeinen Problemen der Wirtschaft und der Finanzen vor allem der Ausgleich des bayerischen Staatshaushalts besprochen wurde.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist es gelungen, in der heutigen Besprechung eine Einigung zwischen dem Reich und Bayern herbeizuführen. Ähnliche Besprechungen über den Wirtschaft- und Finanzplan finden am Freitag mit den Vertretern der mitteldeutschen Länder und der Hansestädte, am Sonnabend aber in Dresden mit der sächsischen Regierung statt.

Noch zwei Deutsche von der „Baden“ gestorben

Hamburg, 30. Oktober. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß inzwischen zwei weitere deutsche Mitglieder des vor Rio de Janeiro beschossenen deutschen Dampfers Baden, und zwar der Maschinenwärter Wilhelm Uhrberg und der Matrose Heinrich Osterkamp, ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Damit steigt die Zahl der durch die Beschädigung der deutschen Besatzung der „Baden“ hervorgerufenen Todesopfer auf drei.

Der Kirchenvertrag

In preussischen Staatsrat stand am Mittwoch u. a. eine förmliche Anfrage des deutschnationalen Freiherren v. Gahl (Lippstadt) über den Abschluß eines Vertrags mit den evangelischen Kirchen zur Beratung.

Vom preussischen Kultusministerium war dazu eine Mitteilung eingegangen, die besagt, daß, nachdem das preussische Staatsministerium zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrags mit den evangelischen Landeskirchen Stellung genommen habe, den beteiligten obersten Kirchenbehörden der Entwurf eines Vertrags zugeleitet worden sei. Ein Zeitpunkt für den Abschluß der Verhandlungen sei noch nicht abzusehen.

Ohne in eine Erwörterung einzutreten, nahm der Staatsrat Kenntnis von dieser Mitteilung.

Aufruhrprozess in Frankfurt

Zehn Kommunisten angeklagt, darunter ein Abgeordneter. In Frankfurt am Main begann am Mittwoch ein Prozess gegen zehn Kommunisten, die des Aufruhrs angeklagt sind. Hauptangeklagter ist der kommunistische Abgeordnete des Preussischen Landtags Müller.

Dem Prozess liegen Ereignisse zugrunde, die sich am 17. Dezember 1929, während einer kommunistischen Demonstration, abspielten, an der etwa 5000 Personen teilnahmen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf die Beamten mit Steinen bombardiert wurden. Die Anklage wirft dem Landtagsabgeordneten Müller Aufforderung zum Aufruhr durch Verbreitung einer Traktatur unter dem strafschweren Umstand vor, daß diese Aufforderung von Erfolg begleitet gewesen sei.

Der Preussische Landtag hat die Genehmigung zur Strafverfolgung Müllers erteilt. Für den Prozess sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Die Nazis für Zölle

Die Nationalsozialisten haben neue Anträge im Reichstag eingebracht, die u. a. das Verbot des Getreidezeithandels und die Einführung eines Weizen-Elektrols vorsehen. Mit Zöllen hat uns der Reichsernährungsminister Schiele so reichlich beglückt, daß wir auf eine diesbezügliche Betätigung der Nationalsozialisten wohl verzichten können.

Die Forderung nach Verbot des Getreidezeithandels beweist so recht die wirtschaftspolitische Romantik der Hitlerpartei. Diese Forderung ist schon seit Jahrzehnten erhoben worden und war das Schlagwort des frühern Intemissionismus auf dem Lande. Man wollte damit die Spekulation im Getreidehandel treffen. Würde man sie trotz der Bedenken, die einem solchen Eingriff in den Getreidemarkt im Wege stehen, durchführen, so wird sich ganz sicher ergeben, daß man die Spekulation mit solchen Verboten nicht ausschalten kann. Eine solche Ausschaltung wäre nur im Rahmen eines Getreidemonopols möglich, das die Sozialdemokratie auf Grund ihres Agrarprogramms schon seit Jahren verlangt.

Die Autoritäten gegen Magdeburg

Bei den Erörterungen in der Tagespresse wegen der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg hat sich herausgestellt, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, bevor sie ihre Vorlage dem Verwaltungsrat übermittelt hat, sich auch in inoffizieller Weise an amtliche politische Organe des Reiches und des Staates Preußen gewandt hat.

In einem Brief an die Stadt Magdeburg hat der Reichsverkehrsminister v. Guérard zwar wenig gegen den sachlichen Protest der Stadt Magdeburg eingewandt, aber er hat darauf hingewiesen, daß der Generaldirektor Dörpmüller auch im Einverständnis des preussischen Ministerpräsidenten und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe handelt. Da in einem Teil der Presse hieran parteipolitische Schlussfolgerungen geknüpft sind, halte ich es für wertvoll, darauf hinzuweisen, daß der preussische Ministerpräsident weder eine aktive noch passive Haltung gegen die Stadt Magdeburg eingenommen hat. Tatsächlich liegen die Dinge folgendermaßen:

Der Generaldirektor hat inoffiziell der preussischen Regierung davon Mitteilung gemacht, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in ihren Rationalisierungsbestrebungen fortfahren wolle und dabei auch nicht halt machen könne bei der zweckmäßigen Gestaltung der Reichsbahnbezirke und der Umänderung und Aufhebung von Reichsbahndirektionen.

Gegen einen derartigen Vorschlag kann natürlich auch der preussische Ministerpräsident keine Bedenken haben, und er mußte annehmen, daß etwaige praktisch vorzunehmende Maßnahmen mit den beteiligten Stellen frühzeitig verhandelt würden. Der zuständige Ressortminister in Preußen für diese Dinge ist der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber. Herr Dr. Schreiber hätte die Pflicht gehabt, mit dem Generaldirektor um das Nähere zu erörtern, welchen Weg die Rationalisierungsmaßnahmen gehen würden. Es ist auch anzunehmen, daß der Ressortminister von dem Plan des Generaldirektors unterrichtet wurde. Als vorgelegte Stelle hätte er, wenn nicht selbst, dann doch über den Weg des Oberpräsidenten bzw. Regierungspräsidenten sich an die Stadt Magdeburg wenden sollen, um ihre Stellungnahme zu erfahren. Daß das nicht geschehen ist, ist sehr bedauerlich, wenn man nicht noch einen schärferen Ausdruck gebrauchen darf. Tatsächlich hat der Generaldirektor der Reichsbahn jetzt die Möglichkeit, sich auf politische Autoritäten zu berufen und freispielig zu erklären: „Mir kann keiner an die Wimpern klappen.“

Festzustellen bleibt aber wie bisher die Tatsache, daß wirtschaftliche und vitalste Interessen eines Gemeinwesens und eines wirtschaftlich zusammenhängenden Bezirks gestört werden durch Maßnahmen, die außerhalb des Bezirks angeordnet sind. Festzustellen bleibt, daß Tausende von wirtschaftlichen Organisationen die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg für einen Fehler und einen nachhaltigen Schaden halten.

Der Hinweis der Autoritäten in Berlin, daß die Verkehrsbedürfnisse Magdeburgs auch in Zukunft, wenn sie von anderen Direktionen behandelt würden, ihre gerechte Beachtung fänden, gehen um den Kern der Sache herum. Nicht darauf kommt es allein an, daß die Zugverbindungen, die zum Teil durchaus noch der Verbesserung bedürfen, erhalten bleiben, sondern es muß immer wieder hervorgehoben werden, mit der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg wird automatisch eine größere Anzahl von wirtschaftlichen Einrichtungen mit allen ihren Aufgaben, Büros, Verhandlungen, Kongressen und Besprechungen von Magdeburg weggezogen. Wer auch nur etwas im Ader der Volkswirtschaft Bescheid weiß, wird an den fünf Fingern seiner Hand abzählen, in wie vielfältigen Beziehungen eine Reichsbahndirektion das Wirtschaftsleben befruchtet und wie ganz natürlich mit der Verlegung einer solchen bedeutenden Mittelbehörde Lähmungen und Hemmungen aller Art eintreten müssen.

Wenn der Reichsverkehrsminister an den Magistrat der Stadt Magdeburg schreibt, wenn man rationalisieren wolle, müsse man eben irgendwo beginnen, dann muß man doch schon sagen, diese Weisheit hätte auch schon ein Lehrling der Berufsschule von sich geben können. Natürlich muß man irgendwo beginnen, wenn man rationalisieren will, aber dann doch da, wo das Objekt für diese Arbeit reif ist. Wenn nach Reichsbahndirektionen vorhanden sind, die gegenüber dem Bezirk Magdeburg sowohl an verachteter Menge als auch an Personaleinrichtung nur einen Bruchteil von dem des Bezirks Magdeburg bewältigen, so hätte man erwarten sollen, daß der Rationalisierungseifer dort zunächst in Anwendung gebracht wird. Stattdessen soll, wie jedermann weiß, der Bezirk Magdeburg wahllos ohne stichhaltige Begründung aufgehoben und aufgeteilt werden. Dabei ist man sogar auf die lächerliche Idee gefallen, die Scheidelinie des Bezirks Halle und Hannover zwischen Schönebeck und Magdeburg zu legen, indem Schönebeck nach Halle kommen soll und Magdeburg nach Hannover. Es wäre durchaus nicht verwunderlich, wenn dieselbe lächerliche Grenzziehung zwischen Schönebeck, Wittenberg, Staßfurt, Tschiersleben, Halberstadt, gleichfalls in Erscheinung tritt.

Man könnte versucht sein, zu wünschen, die Stadt Magdeburg möge einmal eine Denkschrift auffertigen, um all die stichhaltigen Materialien zusammenzustellen, die gegen die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg und der Aufteilung des Reichsbahnbezirks sprechen. Eine solche Denkschrift werde, wenn sie von einem Sachmann zusammengestellt würde, höchstwahrscheinlich die Entscheidung des Verwaltungsrats als eine unüberlegte und gegen jede wirtschaftliche Vernunft verstoßende Handlungsweise bezeichnen.

Unbekannt ist ja auch nicht, daß in der Reichsbahndirektion Magdeburg selbst hohe Beamte vorhanden sind, die durchblicken lassen haben, daß sie ebenfalls die Aufteilung des Reichsbahnbezirks und die Auflösung der RVD. Magdeburg grundsätzlich für einen Fehler halten. Die gesellschaftlichen Beziehungen der Magdeburger Unternehmer und Kaufleute zu diesen hohen Beamten der Reichsbahndirektion müßten doch Gelegenheit bieten, in inoffiziellen Besprechungen sich über den Weg zu einigen.

Und schließlich wäre die Frage zu prüfen, ob denn unter allen Umständen die Haltung des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft gegen den Bezirk Magdeburg aus bösem Willen anerkennbar werden wird, denn der Reichsverkehrsminister schrieb in seinem Brief an die Stadt:

„Die Reichsbahngesellschaft — ist zu diesem Vorgehen durch ihre immer schwieriger werdende finanzielle Lage gezwungen, die eine Folge ihrer Reparationsbelastung und des allgemeinen Niederganges ihrer Einnahmen ist.“

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft muß von ihren Betriebseinnahmen zunächst jährlich ohne jedes Recht auf Aufschlag in fremder Währung den Betrag von 660 Millionen Mark auf das Konto der Internationalen Bank für Reparationszwecke zahlen. Außerdem muß die Deutsche Reichsbahngesellschaft den Betrag von rund 300 Millionen Mark Verkehrssteuer jährlich an das Reich abgeben.

Mit diesen besonderen Belastungen muß die Reichsbahn einen Konkurrenzkampf ausfechten mit dem Lastkraftwagen und dem Personenkraftwagen, der, je länger er dauert, um so schwieriger wird. Da die Entwicklungsfähigkeit des Motorwagens noch in den Kinderschuhen

steht und kein Mensch ein Interesse daran haben kann, diese Entwicklungsfähigkeit des Autos zu hemmen, so muß darüber nachgedacht werden, wie in anderer Weise die Reichsbahn in einen gesunden Wettbewerb mit den übrigen Verkehrsmitteln treten kann. Ein gesunder Wettbewerb ist aber nur möglich durch Reduzierung der besonderen Lasten, die der Reichsbahn auferlegt sind. Die Reichsregierung müßte deshalb von sich aus versuchen, durch geeignete Maßnahmen die Finanzschwierigkeiten der Reichsbahn zu erleichtern.

Am 7. Juni 1923 hat die damalige Reichsregierung, das sogenannte Kabinett Cuno, das sich nur aus bürgerlichen Politikern zusammensetzte, ein Memorandum vorgeschlagen, nach dem die Deutsche Reichsbahn zu den Reparationskosten heranzuziehen ist. In dieser Denkschrift des bürgerlichen Kabinetts heißt es:

Die Reichsbahn wird in allen Anlagen und Einrichtungen von dem sonstigen Reichsvermögen losgelöst und in ein Sondervermögen umgewandelt, das in Einnahmen und Ausgaben von der allgemeinen Finanzverwaltung unabhängig ist und unter eigener Verwaltung steht. Die Reichsbahn gibt Goldobligationen in Höhe von 10 Milliarden Mark aus, die alsbald als erlösbare Pfandbriefe auf das Sondervermögen eingetragene werden und vom 1. Juli 1927 ab mit 5 v. H. verzinst sind, also eine Jahresleistung von 500 Millionen Mark sicherstellen.

Dieses Angebot der damaligen Reichsregierung haben sich die internationalen Sachverständigenausschüsse unter dem Vorsitz des Amerikaners Dawes und später des Amerikaners Young zumke gemacht. Es wäre nun die Aufgabe der Autoritäten, die der Reichsbahn diese Summe eingebracht haben, sie auch wieder auszulöffeln. Würde die Reichsbahn hier etwas besser in die Zukunft sehen können, dann würde sie höchstwahrscheinlich in ihrer Wirtschafts- und Verkehrspolitik gegenüber andern deutschen Trägern loyaler verfahren. **Marl Sanebulh.**

Was geht bei der Reichsbahn vor?

Offener Brief des Einheitsverbandes an Generaldirektor Dörpmüller

Dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist dieser Tage eine alarmierende Mitteilung zugegangen. Sie ist geeignet, große Beunruhigung in die Eisenbahnerchaft hineinzufragen. Es handelt sich bei dieser Mitteilung um eine überaus bedeutende Angelegenheit, an der die Öffentlichkeit das größte Interesse haben dürfte. Der Vorstand des Einheitsverbandes hat daher in Form eines offenen Briefes an den Herrn Generaldirektor Dr. Dörpmüller einige Fragen gerichtet, die rasch und klar beantwortet werden müssen.

„Ist es wahr“ — fragt der Einheitsverband —, „daß ein Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Vereinschaft den Antrag eingebracht hat, die bisher in den Reichsbahnausbesserungswerken zur Ausführung kommenden Reparaturen der Privatindustrie zu überweisen, mit der Begründung, daß dann diese Reparaturarbeiten zuverlässiger, besser und billiger gemacht werden und daß sich die

Reichsbahn-Ausbesserungs-Werke jedem Privatbetrieb durchaus ebenbürtig

find? Wie sind dieser Meinung, weil die Rationalisierung in den Ausbesserungswerken eine solche Stufe der Vollendung erreicht hat, daß die Werke den Privatbetrieben in nichts nachstehen und die Leistungsfähigkeit des Personals kaum überboten werden kann.

Wie die Privatbetriebe billiger und besser arbeiten sollen, ist uns rätselhaft, und man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß den Antragsteller andre Motive leiten müssen als die Sorge um das Wohlergehen der Reichsbahn. Die von der Reichsbahn gezahlten Löhne sind nicht höher, sondern eher niedriger als die vieler vergleichbarer Privatbetriebe. Die Unternehmer aber produzieren schließlich nicht der Reichsbahn zuliebe; sie wollen verdienen.

Zur Einleitung auf diese Tatsachen erlauben wir uns die Frage: Ist die Hauptverwaltung genehmigt, sich in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats mit Entschiedenheit gegen den Antragsteller und seine Pläne zu wenden? Ist sie bereit, an Hand ihrer Unterlagen Antwort über ihre Stellungnahme zu geben? Wir betrachten das Anjinnen des uns vorläufig noch unbekanntem Geschäftsmachers im Verwaltungsrat als undurchführbar, weil das Reichsbahngesetz solchen

Privatisierungsbestrebungen Schranken gezogen hat und weil auch die Bestimmungen im Reichsbahn-Personalgesetz dem Personal genügend Schutz bieten gegen eine Überführung in das Privat-Arbeiter- und Angestelltenverhältnis. Schließlich dürften sowohl die Reichsregierung als Aufsichtsrat und Güter des Reichsbahngesetzes wie auch der Reichstag ein Wort hier mitzureden haben.

Die Reichsregierung hat alle Ursache, sich einmal die Mitglieder des Verwaltungsrats näher anzusehen und dabei zu prüfen, ob die Haltung eines jeden einzelnen Mitgliedes in Einklang steht mit den gesetzlichen Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft. Die Öffentlichkeit aber und nicht zuletzt das gesamte Eisenbahnpersonal, dessen Weltanschauung werden soll, haben ein Recht zu verlangen, daß persönliche Interessen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn keine Stätte finden.

Man darf gespannt sein, was der Generaldirektor der Reichsbahn zu diesen die Öffentlichkeit sehr lebhaft interessierenden Fragen zu sagen hat. Hoffentlich läßt die Antwort nicht allzulange auf sich warten. —

Maul halten und gehorchen!

Das ist die „Freiheit“ des Dritten Reiches der Nationalsozialisten. In ihren Versammlungen wird jedem Gegner das Wort verweigert. So war es erst wieder am Mittwoch in Biederitz. Sturmabteilungen aus Magdeburg wurden gegen einen sozialdemokratischen Diskussionsredner in Marsch gesetzt. Mit Gewalt suchte man die sogenannte „freie Aussprache“ zu unterbinden.

Saufen und Schimpfen!
Das ist die Befähigung der Nazi-Abgeordneten, wie der Fall des Herrn Apothekenbesizers Hinz aus Starzard beweist, der am Sonntag sich in zweifelhafte Lokale Magdeburgs voll trank, von lebenswürdigen Freunden des Dritten Reiches gefleddert wurde und hinterher auf der Straße und im Polizeirevier auf die Republik und die Polizei schimpfte.

Köpfe müssen rollen!
sagte Adolf Hitler vor dem Reichsgericht. Mit dieser Drohung wird sich in einer

öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei am Freitag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“

Landtagsabgeordneter Ernst Heilmann beschäftigen. Er wird außerdem über das Bestreben der Nazis, auch in Preußen an die Macht zu kommen, sprechen. Die Sozialdemokratische Partei wird in ihren Versammlungen trotz des Nazi-Terrors jedem Gegner Gelegenheit zur Aussprache geben. Da sie fordert die Führer der Magdeburger Nationalsozialisten zur Aussprache auf. Dort ist Gelegenheit gegeben, ihr Verhalten in Biederitz und die ruhmvollen Taten ihres Mecklenburg-Strelitzer Abgeordneten Hinz zu verteidigen.

Republikaner, Sozialdemokraten, sorgt für Massenbesuch in dieser Versammlung!

Reichsbahn in Zukunft beschränken soll auf die Ausführung der mit dem Betrieb unmittelbar zusammenhängenden sogenannten Zwischen-Reparaturen.“

„So ungeheuerlich dieser Antrag auch sein mag“, fährt der Einheitsverband in seinem offenen Brief fort, „es will uns doch durchaus glaublich erscheinen, daß ein solches Anstimmeln von gewisser Seite gestellt worden ist. Wir gestatten uns daher die weitere Frage: Hat es die Hauptverwaltung tatsächlich für notwendig gehalten, Erwägungen anzustellen, um die Behauptung des Antragstellers, daß die Privatindustrie besser und billiger arbeite, auf ihre Stichhaltigkeit zu untersuchen? Liegen nicht genügend Beweise dafür vor, daß diese Behauptung unrichtig, mindestens aber sehr stark übertrieben ist? Haben nicht ein genug Sachverständige erklärt, daß die modernisierten, mit allen Hilfsmitteln der heutigen Technik ausgerüsteten

„erst 1929!“

...daß Kathreiner mit Milch gut schmeckt, wissen wir längst!

Über-daß man die mit Kathreiner gemischte Milch dreimal (!) leichter verdaut als reine Milch

— das haben unsere Ernährungsforscher erst im vorigen Jahr entdeckt!

Stadt Magdeburg

Preußen und der Mittellandkanal

Wie wir ja bereits berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags eine große Anfrage eingebracht, die sich mit den Zahlungen Preußens für den Bau des Mittellandkanals beschäftigt. Im preussischen Staatsrat, der am Mittwoch tagte, lag eine Antwort der Regierung auf diese Anfrage vor, in der es heißt, daß der Bau des Mittellandkanals nach dem Abgang der Wasserstraßen an das Reich ein Unternehmen des Reiches geworden sei, zu dem Preußen und andere Länder vertraglich ein Drittel der Baukosten beitragen. Nachdem Preußen bis 1929 Beiträge von rund 60,7 Millionen geleistet habe, habe es von dem ausdrücklich festgestellten Rechte Gebrauch gemacht, weitere Zahlungen nicht mehr zu leisten, da es an Mitteln fehle. Preußen habe aber zuzustanden, Zahlungen des Reiches, auf die es Anspruch habe, als Beitrag für den Weiterbau zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung habe sich bereit erklärt, über einen Teil der finanziell bedeutsamen Fragen, nämlich die Entschädigung für das Schlepplimonopol und die Nachzahlung der Pensionen für die in der Wasserstraßenverwaltung tätigen Landesbeamten, mit Preußen und den anderen Ländern sich zu verständigen. Die Staatsregierung sehe bei dieser Sachlage keinen Grund zu der Annahme, daß das Reich den Bau des Kanals einstellen werde.

Neuzeit und Reformationsfest

Wie ausführlich gebührt die evangelische Kirche mit feierlichen Veranstaltungen des Tages, an dem Luther seine 95 Thesen an die Türen der Schlosskirche zu Wittenberg anschlagte. Welche Beziehungen haben aber diese Feiern noch mit der Masse des Volkes? Lebte in diesen feierlichen Veranstaltungen der evangelischen Kirche so etwas wie Volkstum, wie wir es vielfach noch in der katholischen Kirche finden? Nein. Es sind Veranstaltungen, die talendernmäßig von den Kirchenbehörden angeordnet werden, an denen aber die Masse des Volkes keinerlei Anteil nimmt. Die Kreise, die sich heute noch an den Feiern beteiligen, sind dieselben, die im öffentlichen Leben jede Reform bekämpfen. Künftlerischer Mittelstand, der gemeinsam mit den Vertretern des Großkapitals und mit den Nationalsozialisten, die sowohl das wahre Nationale wie den Sozialismus diskreditieren, das Volk zu knebeln sucht.

Die Kirche hat auch nicht den geringsten Anteil an dem Geiste, der Luther zum Anschlag seiner Thesen führte. Der die Thesen anschlagte, war der revolutionäre Luther, der nicht einfach fragte: was kommt danach?, der nur einen Leiermann hatte: „Was ist recht?“ Es war der freie Luther, der Verkörperer. Am Festtag des Absterbens lag seine Größe. Nur vier Jahre seines Lebens war Luther dieser prachtvolle Rebell, der nicht Tod und Teufel scheute. „Nur, Ritter, Tod und Teufel!“ lebte.

Was es ein ausgeglichener, wohlüberdachter Mann, nach dem Luther handelte? Nein. Er wurde mehr aus dem Gefühl zu seinem Thesenanschlag getrieben, als durch systematische Erkenntnis. Er wurde erst im Kampfe zum Kämpfer. Nur ganz langsam reifte in ihm die Erkenntnis, daß die Kirche, oder besser gesagt, ihre Repräsentanten, sich von dem wahren Christentum immer mehr entfernten. Als er im Auftrag seines Ordens die erste Reise nach Rom machte, war ihm der Verfall und das Verderben des hohen Adels der Renaissance noch gar nicht richtig zum Bewußtsein gekommen.

Auch seine Thesen sind ihrem Inhalt nach nicht revolutionär, obwohl er in seiner Kritik in einzelnen Sätzen sehr weit geht. Sie wirkten aber revolutionär, weil bei anderen das zu klarem Bewußtsein kam, was Luther zunächst nur intuitiv empfunden hatte. Jede Unterhaltung, die Luther mit Staupitz, seinem Ordensvorgesezten, vor dem Thesenanschlag im Kloster S i m m e l s t o r f e bei W e r n i g e r o d e hatte, läßt allerdings erkennen, daß es lange in ihm gährte, ohne sich zunächst über Weg und Ziel seines Denkens klar zu sein. Seine kritischen Bemerkungen, die er in seiner Handbibel eintrug, reichen allerdings über ein Jahrzehnt vor dem Thesenanschlag zurück. Man sieht, es war ein ganz langjames Loslösen aus allen theologischen Traditionen bis zur ersten Tat am 31. Oktober 1517.

Als ihm darin die Konsequenz seiner Thesen von seinen Gegnern vorgehalten wurde, da erwachte der Kämpfer in ihm, der durch fleißige Arbeit seine Thesen geistig untermannte. Dieser Kampf, zu dem ihn seine Gegner zwangen, ließ ihn in harter Arbeit klar über die Zustände in der katholischen Kirche werden. In diesem Kampfe wurde er zum Revolutionär. Der Luther von 1517 bis 1521, bis zum Reichstag in Worms, ist der unerschrockene, revolutionäre Kämpfer. Der Mann, der ohne Vorwissen, revolutionäre Kämpfer, der sich um die Folgen seiner Tat nicht kümmert, selbst wenn sie zu seiner eigenen Vernichtung führen sollten.

Erst der Luther büßt an Zornigkeit ein, der seine eigene Kirche aufzubauen beginnt, der sich auf die Macht der Fürsten stützt, die sein Werk nicht ohne Eigenruhm fördern. Es beginnt jene Mischung zwischen Staat und Kirche, die sowohl die Kirche wie das Volk verflüchtigt.

Die evangelische Kirche hat nie einen Zug des revolutionären Aufstiegs aufgewiesen, wenn sie auch auf revolutionärem Boden entstand. Und heute? Keinerlei Versuch der evangelischen Geistlichen stehen im Lager der Reaktion. Nur der Eingeweihte weiß, wie diese Reaktion bis in die kleinste Kanäle „wohlthätiger“ Vereine und Gemeinden reicht. Die heutige evangelische Kirche verhält sich zu dem Luther des Thesenanschlags wie der Sämling zur Frühjahrsblüte. Ihr Weg ist nicht der des Volkes. Es ließe den Weg zum Volke jemand finden?

Nazi-Ver-Dreher sprach

Die Nazis hatten wieder eine Verlesung. Es sprach der neugewählte Reichstagsabgeordnete Seemannsführer a. D. Dreher, der eigentlich den Namen „Ver-Dreher“ verdient. In Bremerer Konzerthaus hatte man sich zusammengefunden. Das große rote Tuchlatat über der Bühne „Deutschland erwache!“ wirkte ungeschicklich, als wenn eine verdächtige Frau ihren Mann werden möchte, der schon Stundenlang bei der Arbeit ist. Das Ganze machte den Eindruck einer Kammermusik. Junge Angehörige, Schüler, Beamte und Arbeiter füllten den Saal. Damit es nach Sozialismus ausdauert, waren viele rote Lächer angebracht, und um den Begriff „Nationalsozialismus“ auszudrücken, hießen einige Tugend- und -Lied mit ungeheuren Gendarmen herbei.

Mit dem fremdlandlichen Gajährungs und mit Trommelgewandeln begrüßte man den einziehenden Redner. Und dann ging es los. Der Redner sprach und immer wieder das gleiche. Ver-Dreher hielt es für ratsam, gleich zu Beginn zu erklären, daß er mit dem sogenannten Nationalsozialismus nichts zu tun habe. Das so mehr fühlte er sich nachher dadurch gedrückt, gügelte Schwärzer vom Saal zu lassen. Dürftige Redner, die ihren nicht genöhten, erschienen für die Nazis nicht. Für sie gibt es nur ein, das ist der nationalsozialistische Nationalismus, wie ihn die Nazis zeigen. Der Redner holte sich die Gans, und der Reichstagsabgeordnete sprach ab, weil der ihm die letzte Gans aufhängte. „Nationalismus und Nationalismus sind Nationalismus“, die nur der Redner kennt. Der aber: Sogar auch die deutsche Herkunft, wo ist denn der Nationalismus? Sogar auch in der Reichsregierung, und wo bleibt der nationalsozialistische Nationalismus? Damit der Ver-Dreher nicht an seinen Nationalismus sich in Thüringen oder an Prangen im Braunschweig? Seine Nationalsozialisten im Saal hatten daran etwas zu bemerken.

Das alles ist nicht zu wunder, wenn man berücksichtigt, daß im Saal die politischen Ansichten der Redner nicht waren. Ver-Dreher wollte feierlich sein, daß die Nazis überhaupt nur da sei, um für die Sozialdemokratie einige Wählerstimmen heranzuführen.

Eigenartiger Zusammenstoß im Gerichtssaal

Der Vorsitzende fordert den Verteidiger mehrmals auf, ihn abzulehnen

Zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Verhandlungsführendem Richter kam es vor einigen Tagen in der kleinen Strafkammer des Landgerichts Magdeburg. Vorsitzender dieser Kammer ist der Landgerichtsrat Schulte, über dessen Verhandlungsführung als Strafrichter wir schon des öfteren kritisch berichteten. Der Zusammenstoß erfolgte mit Rechtsanwältin Dr. Hammerlag in einer Strafsache, in der ein Arbeiter aus Neuhaldensleben wegen Körperverletzung angeklagt war.

Dieser Arbeiter war vom Amtsgericht Neuhaldensleben wegen des gleichen Delikts zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden, trotzdem der Staatsanwalt seinerzeit nur 50 Mark Geldstrafe beantragt hatte. Das erstinstanzliche Gericht war also in ganz ungewöhnlicher Weise über den Antrag des Staatsanwalts bei der Strafzumessung hinausgegangen. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein und so kam es zu der Verhandlung vor der kleinen Strafkammer in Magdeburg.

Dem Anklagevorfall lag eine Wirtschaftskasse zugrunde. Der Angeklagte, namens Z., war mit zwei anderen Angeklagten am 28. Dezember 1929 in einer Neuhaldenslebener Gastwirtschaft. Vier traf Z. den aus München gebürtigen Maschinenfabrikanten Sch. Beide hatten schon mehrfach Streitigkeiten miteinander. Es kam jetzt wieder zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf, das ist unstrittig,

Sch. mit einem Messer um sich stach

und dabei Personen, auch einen gänglich unbeteiligten Kellner, ebenso Z. erheblich verletzte. Infolgedessen war Sch. durch das im Erdgeschoss der Wirtschaft befindliche Fenster auf die Straße befördert worden, wo er noch eine tüchtige Tracht Prügel bezog.

Aber wie kam es in der Gerichtsverhandlung der ersten Instanz? Der Weiserheld war mitangeklagt. Er erhielt aber nur wegen unbefugten Waffentragens 30 Mark Geldstrafe. Wegen der Messertat wurde er freigesprochen auf Grund des Notwehrparagrafen. Z. dagegen erhielt die schon berichtete hohe Strafe. Er verteidigte sich damals damit, daß er der Angegriffene gewesen wäre. Der damalige Vorsitzende ging aber wohl davon aus, daß Z. der Angreifer gewesen sein müsse.

Auch der Vorsitzende der Berufungsinstanz, Landgerichtsrat Schulte, stellte sich, wie der Vorrichter ein, trotzdem die Zeugenvernehmung die Behauptungen Dr. Hammerlags bestätigte, Z. sei

durch Sch. angegriffen worden.

Bei dieser Zeugenvernehmung kam es zu den Zusammenstößen. Wenn z. B. ein Zeuge günstig für Z. ausgesagt hatte, erfolgten eingehende Befragungen des betreffenden Zeugen durch den Vorsitzenden, die darauf abzielten — das merkte man sehr deutlich — den Zeugen zu einer Änderung seiner Bekundungen zu veranlassen.

Der Sozialdemokrat Löbe habe es selbst gesagt: „Neben dem Vaterland steht die Partei!“ So ging das Geschwafel in unendlicher Folge. Das Volk raute. Manche Zuhörer waren auch sehr nachdenklich geworden. Wie mag es in den Gehirnen der Nazis ausgehen? Ist eine Ribbenströmung mit ihnen standhalten kann?

Die Großanlage im Hafen Halle-Trotha

Vom Presseamt der Stadt Magdeburg wird uns geschrieben: Seit einiger Zeit bemüht sich eine hallische Tageszeitung in nicht nützlicher Absicht, die Bedeutung der Stadt Halle im Wirtschaftsleben Mitteldeutschlands in einem Licht erscheinen zu lassen, als ob der Stern, um den sich alles wirtschaftliche Leben der Provinz Sachsen, ja sogar Mitteldeutschlands dreht, allein die Saalestadt sei. So wurde vor kurzem über die Errichtung einer Großanlage im Hafen Halle-Trotha berichtet. Es handelt sich nach den Ausstattungen dieser Zeitung um den Bau von 5 Tanks in einem Fassungsvermögen von je 100 Kubikmeter und um den Bau von zwei weiteren Tanks mit einem Fassungsvermögen von je 150 Kubikmeter. In den Bau dieser Großanlage werden von der betreffenden Zeitung Ausführungen geknüpft, die geradezu groteske Übertreibungen darstellen: Dank dieser neuen Tankanlage entwickle sich Halle-Trotha auf Grund seines großen Hinterlandes zu einem der größten binnen-deutschen Verkehrsplätze! Was steht in Wirklichkeit dahinter? Das Fassungsvermögen der in Halle errichteten bzw. geplanten Tankanlage beträgt nach den Angaben der hallischen Zeitung 500 Kubikmeter. Demgegenüber bestehen bei den im Magdeburger Industriegebiet angelegten Betriebsstätten insgesamt Lagerungsvermögen für 27075 Kubikmeter Betriebsstoff! Schon diese Zahl beweist deutlich, daß es sich in Halle um eine recht kleine Anlage handelt, die bei weitem nicht den Vergleich mit den bereits im Magdeburger Industriegebiet vorhandenen Lagerungsmöglichkeiten aushalten kann.

Die Bedeutung der Magdeburg für die Versorgung Mitteldeutschlands mit Betriebsstoff hat, wird klar durch eine Feststellung der Magdeburger Oasen- und Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H. bewiesen, wonach im Magdeburger Handels- und Industriegebiet im Jahre 1928 9000 Tons Del ver Rahn und Schiffs ankommen und 1929 betrug der Eingang 101 100 Tons. Der Ausgang belief sich im Jahre 1928 auf 68 000 Tons, 1929 auf 74 600 Tons. Diese Zahlen beweisen deutlich, daß Magdeburg in der Frage der Betriebsstoffversorgung Mitteldeutschlands mit an erster Stelle steht, und daß Halle demgegenüber vollkommen zurücktritt. Die Ausführungen der hallischen Zeitung sind offensichtlich zu Propagandazwecken verfaßt, wobei den tatsächlichen Verhältnissen ein wenig Gewalt angetan wird. Der Wissende lächelt verständnisvoll über solche Eifer...

Sozialdemokratische Partei

Mitteilung, Bezirksleiter! Die Verhandlung am Freitag fällt aus. Sie findet am Sonntag früh 10 Uhr Große Mühlstraße 3 statt. — Bezirk Westfalen und Salze. Am Sonntag am 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Albert Gerike. Vertreter: Genosse P e t r o n. — Die „Partei“ ist erjähren und an den bekannten Stellen abzugeben.

Aus dem Verkehrsverein

Der Magdeburger Verkehrsverein teilt mit, daß folgende Anträge vom allgemeinen Lokalen Interesse durch ihn zur Bearbeitung gelangen:

Die Direktion der Straßenbahn hat jetzt die Schaffner jamaikaner Union mit Vorortfahrplänen für Linie 14 (Schönebeck) ausgearbeitet, so daß nunmehr Anträge von allen Stadtlinien auf die Schönebecker Linie möglich ist.

Der Oberpostdirektion wurde eine Eingabe unterbreitet, daß für die Strassenbahnstationen die Geschäftsstelle für den Landeshauptstadt in Magdeburg kommen. Hierzu ging folgender ablehnender Bescheid der O.P.D. ein: „Die Angelegenheit ist von uns wiederholt geprüft worden. Bei der großen Entfernung der Stationen von der Grenze des Ortsgemeinschaftsbezugs und wegen der zu erwartenden Verzögerungen ist eine Regelung im Sinne Ihrer Anregung leider nicht möglich.“

Demnach wurde ein Vorschlag eingebracht, die Briefpostwürfe am Hauptbahnhof — Postamt 3 — begehrt zu verbessern, daß die Sendungen gleich richtungsgewiss eingeworfen werden können: Aufstellung eines Sammelbehälters mit mehreren Eingangsöffnungen. Die Sendungen sollten hierdurch zwangsläufig sortiert

Bei der Vernehmung eines anderen Zeugen, namens B., es waren mindestens 30 Zeugen geladen — kam es zu dem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger. Zeuge B. befand sich mit aller Bestimmtheit, daß Sch. mit dem Messer auf Z. losgegangen sei, worauf der Angeklagte sich in einem Aufbruch zur Wehr gesetzt habe. Darauf fragte der Vorsitzende, an den B. weiter zu befragen, ob er den Anfang des Streites gesehen hätte, oder ob, wie er dazugekommen sei, die Leute nicht schon im Streite waren. Der Zeuge blieb aber bei seiner Behauptung, daß von Anbeginn des tötlichen Streites Zeugen zugegen gewesen zu sein.

Dr. Hammerlag erklärte nunmehr, daß diese Fragen, die auch schon vorausgegangen, nur

auf Vereinigenommenheit des Vorsitzenden zurückzuführen seien. Der Vorsitzende verbat sich diese Zumutung des Verteidigers. Dieser erwiderte aber, daß er seine Erklärung nicht zum Vernehmen abgegeben habe, sondern um den Vorsitzenden auf seine Annahme aufmerksam zu machen. Darauf erklärte der Landgerichtsrat in — man möchte fast sagen provozierender Weise — der Verteidiger solle ihn doch ablehnen. Die Erklärung auf dieses Anjinnen zuerst nicht ein. Als aber der Vorsitzende den Verteidiger im Verlaufe der nunmehr erreichten Auseinandersetzungen nochmals aufforderte, ihn doch abzulehnen, gab Dr. Hammerlag folgende Erklärung ab:

„Es ist das erstmal in meiner fast 30jährigen Praxis, daß ich von einem derartigen Recht der Verteidigung Gebrauch mache. Ich habe dies bisher immer vermieden. Sie sind der erste Richter, der mich zu einem derartigen Vorgehen zwingt! Ich lehne Sie wegen Beforgnis der Befangenheit ab.“

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück. In der Strafkammer, die über den Ablehnungsantrag zu entscheiden hat, nicht zu erreichen war, verließ die Sache zunächst der Verhandlung nach mehr denn achttägiger Verhandlung.

Auch dieser seltsame Zwischenfall in einem Gerichtssaal zeigt wiederum, daß der Landgerichtsrat Schulte, auch wenn er nur auf Grund eines Aktenstudiums eine Auffassung gebildet hat, nicht unterlassen kann, diese Auffassung in der Verhandlung irgend wie in Erscheinung treten zu lassen. Wir können an Hand der Feststellungen sagen, daß noch niemals in einem derartigen Gerichtsfall ein Angeklagter einen Verteidiger in solcher Weise selbst aufforderte, ihn abzulehnen.

Gegenüber der Öffentlichkeit, aber auch gegenüber der Kammer handelt es sich um das Verhalten eines hohen Justizbeamten, das zur schärfsten öffentlichen Kritik herausfordert. Sollen wir von Magdeburger Strafrichtern sprechen können, dürfen wir an Schluß dieser Betrachtung sagen: glücklicherweise hat die Magdeburger Justiz nur sehr, sehr wenige solcher Richter, wie der Herr Landgerichtsrat Schulte. —

Anfälle des Tages

Auf der Arbeitsstätte geriet der Monteur Paul Schöndgen aus Klein-Mühlhagen in einen Ventilator und verletzte die linke Hand. Sch. wurde dem Krankenhaus Miltadt zugeführt.

Der Arbeiterin Elise Himmelsreich, Neuer Weg 4, ist auf der Arbeitsstätte ein Stück Eisen gegen den Kopf. Elise erlitt eine Stirneinfaktur.

Beim Bestehen eines Kfzragners rutschte der Arbeiter Pauline Karl Schild aus Süldorf ab, wobei ihm vom Vorderende des Wagens der rechte Fuß überfahren wurde. Er brach sich den rechten Knöchel.

Die Ehefrau Olga Hrenow aus Groß-Tiersleben, Mühlstraße 6, stürzte von einem Kfzragnern und brach sich den rechten Unterarm. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudentburg.

Zum Unfall des Schlossers Walter Baumgarten, Dudenort, Straße 16, wird uns vom Krankenhaus Sudentburg mitgeteilt, daß der Verletzte am 20. Oktober nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist.

Sonntagsruffahrten zum Reformationsfest. Zum Reformationsfest werden Sonntagsruffahrten auf den Bahnhof derjenigen Länder ausgegeben, in denen der Reformationsfesttag gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist. In Thüringen vorzubringen, teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mit, daß im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg keine Sonntagsruffahrten ausgegeben werden, da in Preußen, Anhalt und Braunschweig der Reformationsfesttag nicht als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist.

Wohlfahrt auf der Herrentrugbrücke. Am 20. Oktober löschte die Hauptwache durch den Feuerwehler Turndienstleistungs 1 nach der Herrentrugbrücke gerufen. Hier wurde verunfallt durch eine fortgeworfene brennende Zigarette der „Wohlfahrt“ des Gehirns in Brand geraten. Es mußten Teile des Bodenbelags aufgenommen werden, um an den Brandherd heranzukommen. Mit kleinem Löschgerät wurden die Flammen gelöscht. Am 19.12 Uhr konnte der Löschzug wieder zurückkehren.

Selbstmord am Kleinen Stadtmarsch. Am Mittwochabend erschlug sich in der Straße Kleiner Stadtmarsch am Hier der Stromelbe der 21 Jahre alte Kaufmann Braun aus Niedersieben. Der Lebensmüde brachte sich einen Schuß in die Schilddrüse. Er war sofort tot.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Vorstand, Abteilungsleiter und Kassierer Montag, den 2. November, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch“.

Reichsbanner-Kassenbucher Montag, Freitag, 19.30 Uhr, vollständig im Park des „Hofjägers“.

Jungbanner Groß-Magdeburg. Morgen, Freitag, 19.30 Uhr, heißt sämtliche Jungbanner-Abteilungen in vorchriftsmäßiger Uniform im Park des „Hofjägers“.

Abteilung Neue Altstadt. Zur Einübung des stamtraden Bräutertreffens hat alle Bräutertreffens und erwerblichen Kameraden morgen, Freitag, um 18.15 Uhr am Eingang des Westfriedhofs.

Theater, Konzerte, Vorträge

Sonntag Film Stadthalle

Bereinskalender

Generalversammlung der Magdeburger Volkshilfe am Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Gedächtnis- und Bismarckstraße 1 (am Dampf). Künstlerische Umrahmung. Der Eintritt ist frei.

Aus Mitteldeutschland

Sie wollten mal was brennen sehen!

Aus Eickenhof wird uns gemeldet: Mehrere noch nicht schulpflichtige Jungen spielten früh, gegen 11 Uhr, in einer großen Feldscheune bei Eickenhof mit Streichhölzern. Einer der Kleinen stieg höher hinauf und muß dabei weiter mit den Streichhölzern gespielt haben, ohne sich der Gefahren bewußt zu sein. Er hätte lebendigen Leibes verbrennen können. Als die Flammen hervorschlüßen, rückten die anderen Spielgefährten aus, ohne sich um den Verwagenden zu kümmern.

Das Feuer griff, durch starken Wind begünstigt, schnell um sich, so daß die ganze Feldscheune in 3 Minuten ein großes Flammenmeer war. Kindlicher Leichtsinns hat die Schuld. Die Eltern und Lehrer sollten die Kinder öfter vor solchen Gefahren warnen. Es können auch Menschen, Wohnhäuser und Vieh dadurch vernichtet werden.

Ein Zug fährt in eine Schafherde

Der Personenzug Halle-Halberstadt fuhr um 17.57 Uhr ab Traße (Anhalt) am Bahnhofsübergang „Glück auf“ in eine auf den Gleisen befindliche Schafherde des Schäfermeisters Wölfer aus Frose. Die Schranke wird vom Stellwerk an der Bahmstraße bedient und wurde, wahrscheinlich in der Dunkelheit schlecht erkennbar, geschlossen, als die Hälfte der Herde sich noch auf den Gleisen befand. Im Nu war der Zug heran. Getötet wurden sieben Schafe, während vier noch abgeschlachtet werden mußten.

Ein Kind tödlich verbrüht

Das 4jährige Söhnchen des Amtsvorrichters in Niedereichstädt (Kreis Querfurt) war beim Schlachtfest in ein Gefäß mit kochendem Wasser gefallen. Nach qualvollem Leiden ist das Kind an den erlittenen Verbrühungen gestorben.

Im Bahnhofsabort erhängt

Am Mittwochvormittag fand ein Landwirt in einer Abortzelle des Bahnhofes Köster einen Mann, der sich dort erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt; die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Es soll sich um einen Magdeburger handeln.

Ein Lastauto fährt in ein Haus

Ein Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr in der Mühlstraße zu Bitterfeld mit dem Vorderrad auf den Bürgersteig, erfaßte eine Straßenlaterne und fuhr gegen die Hauswand eines Grundstücks. Die Laterne wurde zertrümmert. Am Haus entstand ein Loch von etwa 2 Meter Durchmesser. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Zodesturz mit dem Motorrad. Am Markt in Nehmitz (Anhalt) stieß der Wädelmeister Freyke aus Reuden mit seinem Motorrad mit einem Milchlieferkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß trug Freyke einen doppelten Schädelbruch davon, der seinen Tod herbeiführte.

Kindesmord. Am Sonntagnachmittag wurde aus der Wipper in der Nähe des Schützenhauses in Sondershausen die Leiche eines neugeborenen Kindes, das in ein Frauenhemd und braunes Packpapier eingewickelt war, geborgen.

Vom Wanderburschen überfallen. Auf dem Wege nach Gachelsbach bei Sondershausen wurde ein Fleischergehilfe von einem Wanderburschen von Nade gerissen und zur Herausgabe von Geld aufgefordert. Als sich der Lieberfallene zur Wehr setzte, verletzte ihn der Wanderbursche durch einen Stich in den Oberbauch und ergriff dann die Flucht.

Vom durchgehenden Gespann überfahren. In Dreibach bei Schopshaus (Kreis Jerichow 1) ging ein Ackergerspann durch. Der Landwirt Meier wurde vom Wagen geschleudert. Er kam mit leichten Verletzungen davon. Schlimmer ging es dem auf dem Felde tätigen Arbeiter Franz Jahn. Dieser wurde überfahren und mußte, schwer verletzt, nach dem Kreiskrankenhaus in Burg geschafft werden. Der Wagen wurde zertrümmert.

Nazi-Versammlung in Wiederritz

Die Nazis hatten sich vorgenommen, ganz Wiederritz zu „erobern“. Dazu war für Mittwochabend eine Versammlung einberufen. Mit Haut und Haaren, so versicherten die Wiederritzer Nazis, werde der Referent, ein berühmter Magdeburger Führer, den „Marxismus“ vor den Augen der Versammelten verschlingen. Die Wiederritzer Marxisten wurden aufgefordert, zu erscheinen und ihren eignen Untergang mitzuerleben. Großmütig, wie sie sich nun einmal geben, versicherten die Nazis, sie wollten den Marxisten sogar „freie Diskussion“ gewähren.

Die Wiederritzer Sozialdemokraten ließen sich nicht nötigen, sondern kamen mit ihrem Landtagsabgeordneten Blum. Die Wiederritzer Naziführer aber ließen ihre „Führer“ dermaßen im Stich, daß sie schließlich Hilfe von Magdeburg herbeizitierten. Auf Laßtauto kam ein wilder Haufe an, der sich als SA-Abteilung aufspielte.

Bis dahin war die Versammlung ruhig verlaufen. Zwischen der Versammlungsleitung und den von den Sozialdemokraten bestimmten Diskussionsrednern waren Vereinbarungen getroffen, die prompt von den Nazis gebrochen wurden, als sie sich „stark genug“ fühlten. Begreiflich genug, denn der groß angekündigte Referent war ein noch größerer Verfallener. Er lag so dicht und redete so dummes Zeug, daß selbst den Innentwägsten der Nazis peinlich zumute wurde. Verständlich, daß nur einem Diskussionsredner das Wort gegeben wurde, und dieser, der Hg. Blum, sprach so wirksam, daß ein Niederbrüllen trotz der verzweifelten Versuche der SA-Führer nicht möglich war. Der Nazi-Sprechchor klappete nicht. Allzu hitzige Wutchen (zum Teil wohlbekannte Gesichter aus Volkfront!), die gern losprügeln wollten, wurden durch eine kleine, aber straff aufgestellte Abteilung des Reichsbanners im Zaume gehalten.

Als wider die Vereinbarungen die weitere Diskussion unterbunden wurde, verließen die „Marxisten“ das Lokal, und mit ihnen die Versammlungsbesucher mit wenigen Ausnahmen. Als dann die Magdeburger Nazis — die nebenbeiwert sehr schlecht geführt waren — über einzelne Republikaner, die zuletzt den Saal verließen, herfallen wollten, schritt die Polizei, die bis dahin außerhalb des Saals sich aufhielt, sehr energisch ein und löste die Versammlung auf. In den dunkeln Saaleiden und draußen im Garten fand man allerlei „Nazi-Argumente“, Totschläger, Gummihäppl, Schlagringe usw., die von den Gelben des Dritten Reiches abgelegt wurden, als sie die Polizei sahen.

Die Nazi-Bäume wachsen nicht in den Himmel, und die „Marxisten“ sind nicht mit der großen Klappe und auch nicht mit Gewalttaten umzubringen; die Wiederritzer Versammlung war ein sehr fühlbarer Mißerfolg für die Nazipropaganda.

Die Schuld der Agrarier

Unter der Ueberschrift: „Polnische Treibereien in der Altmark.“ — Das hat uns noch gefehlt“ wird folgende Meldung verbreitet:

Unter dem Deckmantel einer polnischen Saisonarbeiter-Versammlung hatten einige ausländische Arbeiter eine Versammlung nach Jden in der Altmark einberufen. Aus fast der ganzen Altmark hatte sich eine große Anzahl polnischer Arbeiter nach Jden begeben. Als Redner waren eine Frau und ein Ausländer aus Berlin erschienen. Da die Versammlung nicht angemeldet war, außerdem staatsgefährlichen Charakter anzunehmen drohte, wurde sie durch Landjägerbeamte und durch Kriminalbeamte aufgelöst. Nachdem die Teilnehmer nach Waffen durchsucht worden waren, verjähwanden die Polen wieder nach allen Himmelsrichtungen. Den Redner, der sich nicht ausweisen konnte und zudem noch handgreiflich wurde, schaffte man ins Osterburger Amtsgerichtsgefängnis.

Die Meldung sagt nichts von der Schuld der deutschen Agrarier, die sich gar nicht genug national gebärden können, aber deutsche Arbeiter auf die Straße setzen und dafür polnische Arbeiter einstellen. Jetzt, wo die Polen Versammlungen in der agrarischen Altmark machen, da bekommen es die Agrarier mit der Angst; da wird eine polnische Versammlung staatsgefährlich. Die deutschen Agrarier ernten, was sie gesät haben.

Große politische Kundgebung in Egeln

Am Sonntag, dem 2. November, treffen sich um 3 Uhr nachmittags die sozialdemokratischen Parteivereine, Gewerkschaftler, Reichsbanner-Ortsgruppen und Arbeiterportier der Egelnr Mulde im Schützenhaus in Egeln. Die Arbeiterfänger werden im Schützenhaus die Kundgebung eröffnen, in der dann der Reichstagsabgeordnete und Oberbürgermeister von Magdeburg, Hermann Weimé, über das Thema

„Hitler und Hugenberg abrücken! Die Demokratie regiert Deutschland!“

sprechen wird.

Es muß eine gewaltige Demonstration gegen die Diktatur und für Republik und Sozialismus werden. Kommt alle zu dieser Kundgebung, stärkt die Reihen der sozialistischen Republikaner! Es lebe die Sozialdemokratie!

Den Schutz der Veranstaltung übernehmen die Reichsbanner-Mannschaften der Egelnr Mulde. Die Anordnungen sind vom Kreisleiter und dem örtlichen Leiter erfolgt.

Der Unterbezirksvorstand, J. A.: Ernst Schumacher.

Es sind eine ganze Anzahl deutscher Arbeiter in der Altmark arbeitslos, trotzdem sind die Agrarier gegen jede Herabsetzung des Kontingents der ausländischen Arbeiter in der Landwirtschaft. Der Landbund tobt jedesmal, wenn die Sozialdemokratie für Verringerung der Zahl polnischer Arbeiter in der deutschen Landwirtschaft eintritt und für die Unterbringung deutscher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sorgt. In agrarischen Kreisen kann man gar nicht wüst genug auf die Erwerbslosen und die Arbeitslosigkeit zu vernechten. Der Vorschlag

der preussischen Regierung zur Erhebung der polnischen Arbeiter durch deutsche ist auf lebhaftesten Widerstand bei den deutschen Agrariern gestoßen. Es wird Zeit, daß gerade wegen dieses Widerspruches energisch auf die weitgehendste Verminderung des Polenkontingents in der Landwirtschaft hingearbeitet wird.

Groß-Ottersleben. Sind „Autofallen“ nötig? Auf der fertiggestellten Halberstädter Straße in Groß-Ottersleben haben sich bereits wieder drei schwere Unglücksfälle nach der Fertigstellung ereignet. Vor dem Umbau gab man dem Sommerweg und dem schlechten Straßenzustand die Schuld. Seitdem die Halberstädter Straße renoviert ist, scheinen viele Motorrad- und Autofahrer die Straße als Rennbahn zu betrachten. Jedenfalls sind von Passanten fast täglich erhebliche Nebenbeschwerden festgestellt worden. Daß das auf einer so verkehrswichtigen Straße und noch dazu innerhalb der Ortslage von Groß-Ottersleben nicht ohne Folgen bleibt, erweisen ja die Unglücksfälle. Es muß deshalb von den Auto- und Motorradfahrern äußerste Fahrdisziplin geübt werden. Darüber hinaus müssen wir im Interesse der Sicherheit der vielen Radfahrer und Passanten ein Eingreifen der Polizeibehörde fordern. Zeitweise scharfe Kontrollen werden zwar als Autofallen von den Fahrern angesehen, sie haben aber in der Vergangenheit schon gute Dienste für die Verkehrssicherheit getan. Besonders gefährdet scheint uns die Ecke Halberstädter und Frankestraße vor der Gastwirtschaft Basse zu sein, wo vielleicht auch Warnungstafeln angebracht wären. Diese Forderung muß im Interesse des Publikums dringend erhoben werden. — Wilderer. Bei einer ziemlich ungenutzten Treibjagd in der Feldmark am Fernersleber Weg wurden die Arbeiter J. W. und L. W. aus Magdeburg-Südost gestellt. Sie suchten vor einem Ottersleber Feldhüter das Weite, wurden dann jedoch mit Hilfe zweier Magdeburger Flurschubbeamten festgenommen. Zwei Jagdgewehre mit Munition wurden bei ihnen beschlagnahmt.

Noch immer amtliches Kreisblatt!

Die eindeutige Schreibweise des „Neuhaldensleber Wochenblatts“, das noch den Untertitel trägt „Amtliches Kreisblatt für den Kreis Neuhaldensleben“, zugunsten der Nationalsozialisten hat schon wiederholt zu Klagen geführt von Leuten, die sich dienstlich verpflichtet fühlen, diese Zeitung zu lesen. Es ist schon wiederholt aufgefallen, daß Berichte über Zusammenstöße zwischen Nazis und Andersdenkenden tendenziös entstellte zugunsten der Nazis gebracht wurden. Andererseits hat man, wie bei den jüngsten Theaterkrawallen der Magdalaububen von Stuttgart und Frankfurt a. M., schamhaft die Urheber dieser Ereignisse verschwiegen, sicher doch, um den freisinnigen Lesern zu verhehlen, daß Strochke bei den Nazis sein können, ganz gleich, ob in Stuttgart, Frankfurt, Magdeburg, Berlin oder Neuhaldensleben.

Das geschäftstüchtige „Wochenblatt“ will es mit keinem verderben. Es hat es schon mit fast allen versucht. Gegenwärtig ist Hitler Trumpf, also schreibt man „ganz rechts“ und behilfert sein hervorragendes Drunderzeugnis mit den noch hervorragenderen „Leuchten“ des „Dritten Reiches“. Daß die Redaktion in ihrer Zeitung, die als amtliches Blatt den Kurs der preussischen Staatsregierung zumindestens aufzuzugehen die Pflicht hat, die Naziverfammlungsberichte bringt und hekerische verleumderische Inzerate nicht zurückweist, muß endlich einmal die Langmut der Republikaner zum Neuen bringen.

Es ist noch nicht ganz vergessen, wie sich das „Wochenblatt“ vor Jahresfrist für die Kleinfirma Seldte-Hilber-Hugenberg einsetzte, und man soll sich nicht einbilden, daß mit amtlichen Mitteln vielleicht gar noch eine mehr oder minder veritete Propaganda für die Feinde der Republik, die Nazis, getrieben werden kann. Die Geschäftstüchtigkeit bei dem verschwägerten „Stadt- und Landboten“ und dem „Wochenblatt“ in allen Ehren, für das Gebahren des „Wochenblatts“ vom republikanischen Staat aber haben die Republikaner kein Verständnis. Nicht nur die republikanische Kreisbehörde, vor allem auch die sozialdemokratische Kreisstaatsfraktion, die die absolute Mehrheit im Kreistag besitzt, wird sich bei den nächsten Beratungen mehr als bisher mit dieser Frage beschäftigen müssen. Wer mit Hitler liebäugelt, soll es sich zumindestens so lange verhehlen, bis sein Drittes Reich da ist, auch wenn er Langeweile dabei kriegt. Zween Herren aber dienen, verbietet schon die Bibel!

Die Pflicht ruft

Groß-Ottersleben. Sitzung! Die Gemeindevorstandersitzung, die am heutigen Donnerstag einberufen war, fällt aus. — Reichsbanner. Morgen, Freitag, wichtige Mitgliederversammlung im „Schmied“. Regere Teilnahme ist notwendig. — Volkshochschule. Der Kursus von Franz Dietrich über Jugendbewegung findet heute, Donnerstag, wegen der Gemeindevorstandersitzung im Sitzungszimmer der Althleiten-Bruderschaft statt.

Briefkasten

H. A. M. Zu 1: Der Hauswirt ist nicht berechtigt, vor 10 Uhr abends die Haustür zu schließen und den Hund loszulassen, es sei denn, daß er durch andere Vorrichtungen (Alarmlöcher) den Mietern Gelegenheit gibt, Befehle empfangen zu können. Wenn der Hauswirt sein Verhalten fortsetzt, muß nicht es ihn, beim Amtsgericht eine einstweilige Verfügung gegen ihn zu erwirken. — Zu 2: Der Mieter ist nicht verpflichtet, die Miete selbst abzuführen, wenn das im Mietvertrag nicht ausdrücklich vereinbart ist. — Ein Abkennnt aus der Neuhald. Zu 1a: Die Bank als Gläubigerin braucht die damals abgegebene Erklärung, wonach Sie persönliche Haftung für die Hypothek übernommen hatten, bei Rückzahlung der Hypothek nicht herauszugeben, es genügt vielmehr, wenn die Hypothek im Grundbuch gelöscht wird. — Zu 1b: Die Weigerung der Herausgabe geschieht allerdings zu dem Zweck, sich für spätere gesetzliche Möglichkeiten betreffend weiterer Aufwertung zu sichern. Sie würden nichts dagegen unternehmen können, wenn die Bank die Pfändungsbefugigung ausdrücklich mit der Bedingung gibt, daß sie sich alle spätere noch entstehenden Ansprüche ausdrücklich vorbehält. — Zu 2: Damit dürfte auch diese Anfrage erledigt sein.

Advertisement for clothing featuring 'Etwas Besonderes' and 'Wittkowski & Karstadt A.G. Hamburg'. It lists various women's clothing items like 'Damen-Kleider', 'Frauen-Kleider', 'Damen-Mäntel', and 'Damen-Hüte' with prices ranging from 12.50 to 39.50. The ad includes a telephone number (21908) and mentions 'Zweigniederlassung der R. Karstadt A.G. Hamburg'.

Inserieren Sie in der sozialdemokratischen Presse

Das Inserat hilft in guten und schlechten Zeiten

Der Reichsverband der Deutschen Industrie sandte im Juni d. J. an seine Mitgliederverbände ein Rundschreiben, in dem die Frage der Reklame in der sozialdemokratischen Presse aufgeworfen wurde. Heute ist festzustellen, daß ein großer Teil der Mitgliederverbände des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erkannt hat, daß die deutsche Wirtschaft bei ihrer Reklame nicht an der sozialdemokratischen Presse vorübergehen kann, wenn der Umsatz gesteigert, der Verbrauch gefördert werden soll. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat seine reklamefeindlichen Absichten aufgeben müssen. Daß weite Kreise des deutschen Volkes die Notwendigkeit erkannt haben, in der sozialdemokratischen Presse zu inserieren, geht nicht nur aus den täglichen Inseraten hervor, die in den mehr als 200 Zeitungen veröffentlicht werden, das beweist auch ein Aufruf des „Mitteldeutschen Handwerksbundes“, der durch die mitteldeutsche sozialdemokratische Presse ging. In diesem Aufruf heißt es:

„Mitlebürger! Schafft Arbeit! Kennt Ihr die Not des Handwerkes, des Gerberbes? Mehr als je ist seine Existenz bedroht! Helft diese Not lindern! Kauft beim selbständigen Handwerk und Gewerbe. Bestellt und erteilt jetzt Aufträge, auch die kleinsten sind von Wert. Beschäftigt keine Schmarzarbeiter!“

Nicht nur in Mitteldeutschland, sondern in ganz Deutschland, nicht nur in Handwerk und Gewerbe, in allen Wirtschaftszweigen ist diese Notlage vorhanden. Der Mitteldeutsche Handwerksbund hat den richtigen Weg gezeigt,

wie man gegen diese Nöte ankämpfen kann

Es geschieht durch Werbung und Reklame in der sozialdemokratischen Presse. Wir wissen zwar, daß die Kaufkraft breiter Massen bedroht ist, aber dennoch bleibt das Wort wahr, daß Massenumsatz nur durch Massen erzielt werden kann.

Wenn die sozialdemokratische Presse, in diesem Falle als Geschäft, auffordert, ihren Inseratenteil zu benutzen, so hat sie dann wie keine andere das beste Recht. Sie verfolgt in ihrer politischen Haltung unter anderem das Ziel des Schutzes und der Hebung der Massenkaufrkraft, was natürlich auch der deutschen Wirtschaft zugute kommt. Gewiß ist es schwer, in dieser Zeit der Wirtschaftsnot finanzielle Mittel für die Reklame aufzubringen. Aber Wirtschaft ohne Reklame würde das Absterben jeden Unternehmungsgeistes bedeuten.

Die deutsche Wirtschaft hat heute erkannt, daß Reklame in der Presse einer der wichtigsten Faktoren zum geschäftlichen Erfolg ist. Man prüft die Wirkungsmöglichkeit und Verbreitung jener Zeitungen, in denen inseriert werden soll. Vor allem ist die Massenkaufrkraft der Leserinnen und Leser der sozialdemokratischen Massenpresse zu berücksichtigen. Dabei ist besonders beachtenswert, daß die Millionen Leser der sozialdemokratischen Presse

eine gewaltige Gemeinschaft

darstellen, die auch von der gemeinsamen Absicht getragen werden, bei allen Einkäufen nur jene Unternehmungen und Geschäfte zu berücksichtigen, die in der sozialdemokratischen Presse inserieren. Wir dürfen bestimmt im Sinne aller unserer Leserinnen und Leser sprechen, wenn wir diesen Gedanken der Gemeinsamkeit nachdrücklich unterstreichen. Keine andere Presse, mag sie noch so groß und noch so einflussreich erscheinen, hat in ihrer Leserschaft eine so wirksame und zugleich ideale Basis.

Voller Stolz dürfen wir aber auch darauf hinweisen, daß die Leserschaft der gesamten sozialdemokratischen Presse die beruhigende Gewißheit hat, daß redaktioneller Teil und Inseratenteil, daß Politik und Geschäft in ihrer Zeitung streng getrennt sind. Die Leserschaft weiß, daß es in ihrer Zeitung keine zweifelhafte Werbung für irgendwelche zweifelhaften Unternehmungen gibt. Jedes reelle und gute Geschäft wirkt offen und rückhaltlos für seine Ware, weil es von ihrer Güte überzeugt ist; es hat nicht nötig, irgendwelche Schleichwege zu benutzen, um an die Käuferinnen und Käufer heranzukommen. Wenn wir davon sprachen, daß die Wirkungs- und Erfolgsmöglichkeiten bei jeder Reklame geprüft werden müssen, so ist darauf hinzuweisen, daß

die Wirtschaft an der Schwelle dieses Winters

eine gute Möglichkeit hat, eine neue Umsatzsteigerung zu verschaffen. In dem kommenden Notwinter ist das doppelt notwendig. Reklame machen heißt den Umsatz steigern; Umsatz steigern heißt Arbeit beschaffen; Arbeit beschaffen aber heißt wiederum die Kaufkraft heben. Auch das Weihnachtsgeschäft ist in diesen Wochen planmäßig vorzubereiten. Alle Geschäfte und Unternehmungen haben ihre Weihnachtseinkäufe getätigt, um ihre Waren an den Mann zu bringen. Es wäre ganz verkehrt, zu warten, bis Käuferinnen und Käufer kommen. Wenn man das tun wollte, dann würde man sicher auf seiner Ware sitzen bleiben. Man muß in dieser Notzeit die vorhandene Kaufkraft für sich zu gewinnen versuchen.

Wer erst 14 Tage vor dem Weihnachtsfest seine Reklame beginnt

der dürfte diesmal bestimmt keinen Erfolg haben. Die Einkäufe werden auf längere Zeit verteilt, und das Geschäft auf der Leipziger Messe zum Beispiel hat bewiesen, daß die Verkäufer sich auf diese Tatsachen bereits eingestellt haben. Auch die Wiederverkäufer müssen schon viele Wochen vor Weihnachten ihren Werbeplan zurecht machen. Die Inseratenabteilungen der sozialdemokratischen Zeitungen stehen mit ihren Vertretern schon heute für das Weihnachtsgeschäft gern mit Rat und Tat zur Verfügung. Jeder Geschäftsmann wird sich von einem Werbefachmann beraten lassen, denn er weiß, daß die Planmäßigkeit, die Abfassung und die Placierung der Inserate für den Erfolg von großer Bedeutung sind. Wenn man diese Dinge betrachtet, dann ist es erstaunlich, immer noch einzelne Verbände und Unternehmungen zu finden, die an der sozialdemokratischen Presse vorbeizugehen wollen, wenn Reklame gemacht

werden soll. Es muß geradezu vorsinnlich an, wenn man von einem Rundschreiben der sächsischen Metallindustriellen Kenntnis erhält, in dem aufgefordert wird, nicht in der sozialdemokratischen Presse zu inserieren. Abgesehen davon, daß eine solche Aufforderung ein unzulässiger Eingriff in die Konkurrenz- und Gewerbefreiheit ist, ist sie zugleich ein Beweis dafür, wie unwirtschaftlich manche Kreise noch immer denken.

Wenn sie der gesamten Volkswirtschaft dienen wollen

können sie doch nicht einfach die gesamte Arbeiterklasse, die erstens den größten Teil des Volkes darstellt und zweitens ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist, ausschalten wollen.

Gewiß gibt es heute Auseinandersetzungen zwischen den Klassen, die schwer überbrückt werden können. Die Unternehmer halten an ihren privatwirtschaftlichen Auffassungen fest, auf der anderen Seite stehen heute schon große Unternehmungen auf gemeinwirtschaftlicher Basis. Es gibt unzählige Deutsche, die sich diesen gemeinwirtschaftlichen Betrieben angeschlossen haben und sie unterstützen — aber wir leben doch in einer Zeit des wirtschaftlichen Überganges, in der alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um die gemeinsamen Wirtschaftsnöte gemeinsam zu überwinden. Da ist es unserer Meinung nach vollständig verkehrt, in geschäftlichen Maßnahmen allein irgendeinen parteipolitischen Standpunkt entscheiden zu lassen.

Entweder sind auch die sächsischen Metallindustriellen die Wirtschaftsführer, für die sie sich halten, dann müssen sie als die Grundstange ihrer Wirksamkeit die gesamte Wirtschaft betrachten, oder aber sie sind keine Wirtschaftsführer und versuchen nur mit einem Teil der Wirtschaft, mit einem Teil des Volkes Geschäfte zu machen. Ein großer Teil des Volkes wird vertreten von der sozialdemokratischen Presse, hinter der die Millionen Leserinnen und Leser stehen, die mit ihrer Massenkaufrkraft nicht aus der deutschen Wirtschaft verdrängt werden können. Es ist jener Teil des Volkes, der heute in vielen öffentlichen Betrieben und in vielen gemeinwirtschaftlichen Betrieben seine Vertreter zu Tausenden und Zehntausenden sitzen hat, die sich natürlich auch von ihrer Presse beraten lassen, wenn sie über Einkäufe und Anschaffungen zu entscheiden haben.

Der Einzelne selbst, unsere Leserinnen und Leser

können aus diesen Betrachtungen Nutzen schöpfen. Wir haben nach der Weltreklameausstellung daran erinnert, wie auf der Kölner Presseausstellung gezeigt wurde, daß heute jeder moderne Mensch von der Wiege bis zum Grabe mit der Presse auf das engste verbunden ist.

Alle Familienanzeigen eines jeden Freundes unserer Zeitung gehören in ihre Spalten. Das muß nun zur Selbstverständlichkeit werden. Wir brauchen die Familientage, für die sich ein weiterer Bekanntheitskreis interessiert, nicht im einzelnen aufzuführen, jeder muß selbst wissen, was er gern auf einfache Weise — nämlich durch eine Familienanzeige — seinen Bekannten mitteilen möchte.

Aber es gibt im sonstigen täglichen Leben so viele andere Möglichkeiten und Notwendigkeiten, sich den Inseratenteil der sozialdemokratischen Presse dienstbar zu machen: Wer etwas zu verkaufen hat, der wird das durch eine kleine Anzeige in seiner Zeitung bekanntmachen. Wie oft kommt es vor, daß ein guterhaltener Gegenstand überflüssig geworden ist und zu Geld gemacht werden soll. Wenn man die Verkaufabsicht für sich behält, dann wird man den Ofen, den Küchenschrank, den Tisch, den man nicht mehr braucht, niemals verkaufen können. Man muß die Verkaufabsicht in der Zeitung kund tun und alle interessierten Leserinnen und Leser werden sich davon unterrichten.

was auf dem „Markt der Leserschaft“ geboten wird

Je mehr dieser Markt benutzt wird, um so besser kann sich jede Geschäftsleitung einer Zeitung diesem Gebiete widmen. Dazu kommt, daß die Leserinnen und Leser, die die Anzeigen des täglichen Lebens in ihrer Zeitung veröffentlichen, ein weiteres Gebot der gegenseitigen Unterstützung erfüllen: Sie tragen ihre wenigen Groschen, die sie für diese Zwecke auszugeben haben, in eine Zeitung, deren Inserenten sie selbst bei ihren Einkäufen berücksichtigen. Vor allem die Frauen bitten wir, ihre Zeitung auch auf diesem Gebiete zu fördern.

Jeder Geschäftsmann versucht heute

seiner Kundschaft das Beste zu bieten. Schon seine Schaufensterauslagen sollen anziehen und zum Kauf anreizen. Was aber hilft die schönste Auslage, wenn nicht die gesamte Bevölkerung durch ihre Presse auf die Auslagen aufmerksam gemacht wird? Ausverkäufe, Weihnachtsangebote, sie mögen noch so vorteilhaft sein, sie können erst Erfolg haben, wenn sie durch Inserate in der Presse bekanntgemacht worden sind.

Fast alle Geschäftsleute bemühen sich heute, dem Kunden in jeder Richtung entgegenzukommen. „Dienst am Kunden“ ist die Parole, ja, es werden sogar Kurse veranstaltet, um die Kunst des Verkaufens zu üben, aber alle diese schönen Bemühungen können doch erst wirksam werden, wenn der Kunde im Geschäft ist. Ob es sich um ganz kleine oder ganz große Unternehmen handelt, das spielt gar keine Rolle:

Erst muss der Kunde da sein

Den aber bekommt man durch die Inseratenwerbung in der Presse. Ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Presse wird durch die sozialdemokratische Presse gestellt. Sie ist ein Mittel zum Erfolg. Laden Sie alle, denen Sie etwas zu verkaufen haben, die Leserinnen und Leser der sozialdemokratischen Presse, als Kunden in Ihr Geschäft ein. Sie werden sehen, daß der Erfolg nicht ausbleibt. Sie selbst und Ihre Verkäufer und Verkäuferinnen werden dann die Kunst anwenden, die Waren zu verkaufen. Auch hier werden Sie Erfolg haben.

Inserieren Sie bei uns

Herbstkleidung

Backfisch-Mäntel 19⁵⁰
in nur mod. Stoffen u. ganz gefüttert 28.00 22.00

Damen-Mäntel 32⁰⁰
in engl. Stoffart und Tweed, mit großem Rollkragen, ganz auf Futter 43.00 36.00

Frauen-Mäntel 31⁰⁰
Ottomane, blau und schwarz, große Weiten, mit Steppfutter 50.00 44.00

Knaben-Mäntel 10⁵⁰
schöne Farben und Ringsgurt 19.50 15.50 12.50

Burschen-Mäntel 32⁰⁰
das Neueste in Form u. Farbe 52.00 48.00 45.00

Herren-Mäntel 32⁰⁰
mit Ringsgurt, auf K'Seide usw. 78.00 56.00 44.00

Anzüge
bekannt große Auswahl

Wir geben bis auf weiteres
doppelte
Rückvergütungs-Marken

Verkauf nur an
Mitglieder!



Konsum-Verein

Jakobstraße 42

Ecke Peterstraße



NEUE Mäntel
NEUES GLÜCK
Die
FAMILIENWOCHE
kommt!

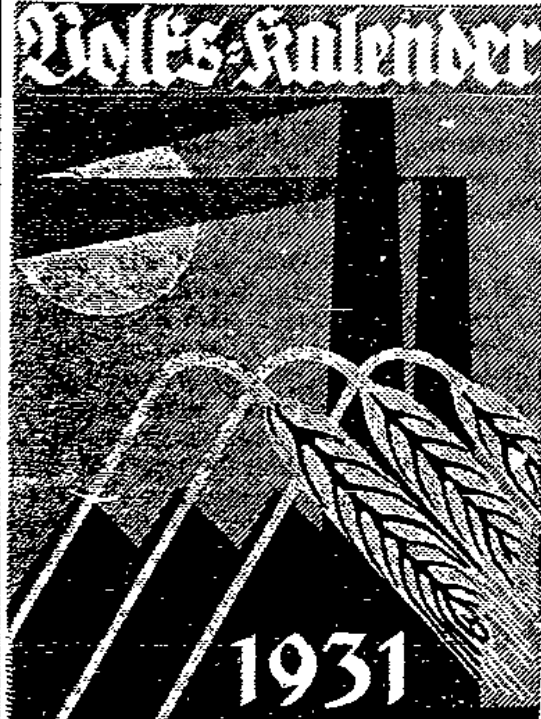
Achten Sie sorgfältig auf das ganzseitige »DEFAKA« Inserat.

Damen-Lackspangen 5⁹⁰
mit Blockabsatz, Größe 36 bis 42

Damen-Nubukspangen
mit Blockabsatz und L.-XV.-Absatz

ELA-SCHUHGESELLSCHAFT
BREITER WEG NR. 68

Außerst
vorteilhaftes
Kasse-Angebot
Speisezimmer
bestehend aus: Büfett,
Kredenz, Auszugstisch
und Stühlen, nur
370.- 435.- 510.-
540.- 570.- 610.-
Möbelhaus Lorenz
Peterstraße 17



für den Wahlkreis Magdeburg-Anhalt
Brennölgebe für den Freistaat Anhalt
und den Regierungsbezirk Magdeburg.
Für 20 Pfennig erhältlich in der
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg // Uferleben // Stendal

Der Käufer

der nicht weiß, was er kaufen
soll, vermißt in dieser Zeitung

Ihre Anzeige!

Lesst die Frauenwelt!

Die außerordentliche Billigkeit

die unserm Hause stets eigen war, tritt bei
dieser schlechten Wirtschaftslage ganz be-
sonders hervor. Beachten Sie die Schaufenster.
Große Auswahl in den oberen Räumen
in Herbst- und Winter-Kleidung

Mäntelhaus Rotes Schloß

Seit über 40 Jahren in denselben Räumen

Vüfi
wünscht sich
einen

**Puppen-
wagen**
aber nur von
Beyers
Kinderwagenhaus
— Spezialgeschäft —
Alter Markt 13.

Lesst die Frauenwelt!

Außerst
vorteilhaftes
Kasse-Angebot
Schlafzimmer
Birke, weiß lackiert,
mit echt Eiche,
komplett nur
390.- 420.- 525.-
590.- 630.- 675.-
Möbelhaus Lorenz
Peterstraße 17

100.- Belohnung Preisausschreiben

zähle ich jedem Möbelgeschäft in Magdeburg,
welches mir versichert, daß es in diesem Jahre
mehr Zimmer-Einrichtungen verkauft hat als ich.
Ich beahnte nämlich, daß es eine solche Firma
nicht gibt, sondern daß ich selbst derjenige bin,
der von allen Möbelhandlungen in Magdeburg
die größten Möbelumsätze getätigt hat.
— Ueber den Erfolg dieses Preisausschreibens und
welche Firma evtl. die 100 Mk. Belohnung erhalten
kann, wird in Kürze in dieser Zeitung berichtet.
Was beweisen nun meine ungeheuren Umsätze?
1. Daß ich viel, viel billiger verkaufe als re-
gelmäßig, denn infolge der gewaltigen Umsätze kann
ich billiger einkaufen und mich mit geringerm
Nutzen begnügen, als Firmen mit kleinem Umsatz.
Ich verkaufe z. T. nur 10 Prozent über
den Original-Fabrikpreisen.
2. Daß ich wirklich gute Möbel zur vollsten
Zufriedenheit meiner Kundschaft liefere.
3. Daß ich eine ungeheure Auswahl habe.
Zimmer fast jeder Holzart und Größe, so daß jeder
nach seinem Geschmack etwas Passendes findet.
Überzeugung. Sie sich durch unverbindl. Besichtigung

W. Friedrichs Möbelhalle
Gr. Marktstr. 3 u. Jakobstr. 2 (d. z. Alt. Markt)

Achtung!
Müller's Sprechmaschinenhaus
Apfelstraße Nr. 6 — Das führende Fachgeschäft
jetzt auch **Alte Ulrichstr. Nr. 7** (neben Opel A.-G.)

Radio-Großvertrieb

Größte Auswahl in Rundfunk-Geräten
Lautsprechern, Detektor-Anlagen nur erster Fabriken

Sprechapparate - Schallplatten
aller führenden Marken

Bereitwilligste Vorführung in unseren
modernen Ausstellungs-Räumen

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

10000
kaufen im
KAUFHAUS
WOLFSSTIMME
dem grossen **TEILZAHLUNG**
Unternehmen

Herbst-Neuheiten!
Herren- u. Damen-Kleidung
Knaben- und Mädchen-Kleidung
Strickkleidung
Kleiderstoffe — Mantelstoffe
Seidenstoffe — Kleidersamt
Seidentrikotwäsche
Trikotagen und Oberhemden
Weiß- u. Baumwollwaren
Teppiche, Vorlagen, Läuferwaren
Gardinen — Steppdecken
Bettfedern — fertige Betten
Metallbettstellen — Matratzen

mit
kleinster
Anzahlung
und
kleinsten
Raten,

MAGDEBURG,
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestr. Nähe
HASSELBACHPLATZ

Briefe an die Volksstimme

Die Not deutscher Musiker.

Die Wirtschaftskrise trifft besonders schwer die Musiker, da Einschränkungen in Theatern, Kinos, Cafés usw. zu starken Entlassungen führen. Dieser Notlage haben Reichs- und preussische Regierung durch entsprechende Spielverbote für ihre Beamten Rechnung getragen, ebenso fast alle Gemeinden Deutschlands.

Eine sehr starke Konkurrenz für unsere hochqualifizierten Staffehaus-Musiker ist die Beschäftigung von Ausländern. Die meisten fremden Länder riegeln sich völlig gegen deutsche Musiker durch behördliche Verbote ab, andere wiederum, z. B. Ungarn, machen die Beschäftigung davon abhängig, daß keine einheimischen Kräfte mehr zur Verfügung stehen.

Leider stellen sich die deutschen Zentralbehörden nicht in gleichem Maße schützend vor die deutschen Musiker. So kommt es, daß unsere guten einheimischen Kräfte häufig weniger geeigneten Ausländern Platz machen müssen. Dieser Zustand könnte leicht geändert werden, wenn die deutschen Staffehaus-Besitzer in den deutschen Gaststätten auch nur deutsche Musiker wünschten.

In welchen Auswüchsen die „Ausländerei“ im Musikerberuf schon führte, mögen einige kleine Beispiele zeigen: Ein Magdeburger Unternehmen verlange als Ersatz für einen Ausländer einen Musiker, der nicht nur 6 Instrumente perfekt spielen, sondern auch noch die spanische und italienische Sprache beherrschen mußte. In einem andern Falle mußten sich deutsche Musiker das Gesicht schwärzen, um dem deutschen Publikum gegenüber als Neger aufzutreten zu können.

Als besonderen Anreiz für seine deutschen Besucher hatte ein Unternehmen eine Indischer-Kapelle engagiert, die uns Deutschen Kultur vermitteln sollte. Auf Beschwerde der deutschen Musiker, teilte die zuständige Behörde mit, daß die Indier sämtlich Deutsche sind, die sich aber einen fremdländischen Namen beilegen mußten, um eine Aufstellung zu finden. Es ist tief traurig, daß fast alle deutschen Kapellen einen fremdländischen Namen führen müssen, um beim Publikum bzw. bei den Betriebsinhabern Beachtung zu finden.

Abgesehen von diesen Täuschungen des Publikums, gibt es aber leider viel zuviel Ausländer, die den deutschen Musikern das Brot wegnehmen und den größten Teil ihres hier erzielten Verdienstes in das Ausland tragen. Wie es vielfach um die Leistungen dieser Ausländer bestellt ist, beweisen am besten zwei Gerichtsurteile aus jüngster Zeit.

In Dessau wurde ein Neger-Kapellmeister fristlos entlassen, weil seine „Kunst“, die er vor dem Arbeitsgericht offenbaren mußte, als erheblicher Schaden für den Betriebsinhaber angesehen wurde. Ebenso hat unlängst das Landesarbeitsgericht Magdeburg entschieden, daß die fristlose Entlassung einer ganzen ungarischen Kapelle in einem Magdeburger Café begründet war, weil infolge der schlechten Leistungen dieser ungarischen Kapelle die Besucher das Lokal verließen.

Offenlich tragen diese Urteile dazu bei, uns für die Zukunft mit ausländischen Musikern zu verschonen. Es gibt etwa 30 000 hochqualifizierte stellungslöse deutsche Musiker, die zu beschäftigen unsere vornehmste Aufgabe sein muß. J. K.

Ist das christliche Jugendzuhause?

Bei der Einweihung des neuen Jugendzweigs in der Neustadt fand Oberbürgermeister Weins recht herzliche und warme Worte für die Jugendbewegung. Alle Anwesenden lauschten andachtsvoll der Rede des Stadtoberhauptes und dankten zum Schluß mit draufendem Beifall.

Einer Gruppe christlicher Pfadfinder aber war aufsehenerregend die Herzlichkeit, mit der der Oberbürgermeister für die Jugend eintrat, nicht angenehm. Durch Tische- und Stuhlerücken und laute Unterhaltung sollte wohl das Mißfallen zum Ausdruck gebracht werden. Ein Funktionär des Arbeiterportierkartells hatte mit seinen Ermahnungen nur vorübergehenden Erfolg. Man kann sich wirklich des Eindrucks nicht erwehren, daß in diesen Jugendverbänden systematisch Stimmung gemacht wird gegen Vertreter öffentlicher Körperschaften, soweit diese zur Sozialdemokratie gehören.

Sind das die Erfolge „neutraler“, christlicher Erziehungsarbeit? Wie weit solche Angehörigkeiten noch von Erwachsenen, die mit diesen Verbänden sympathisieren, gedeckt werden, konnte Schreiber dieser Zeilen erfahren, als er seinen Unwillen über die Vorgehensweise zum Ausdruck brachte. — W. S.

Handelskammern und Ambulantes Gewerbe.

Die Handelskammern, hervorgegangen aus den Organisationen der Kaufmannschaft, haben die Aufgabe, die Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden wahrzunehmen, worunter jedoch nur eingetragene Firmen zu verstehen sind. Der nicht eingetragene Kleinhandel, wozu das ambulante Gewerbe zu etwa 99 Prozent gehört, findet in den Handelskammern keine Vertretung. Es ist üblich, diese Gewerbetreibenden als „Minderkaufleute“ zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger muß festgestellt werden, daß auch die Minderkaufleute in bestimmten Ausmaßen mit Sitz und Stimme zugelassen sind. Auf Grund einer Verfügung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe aus dem Jahre 1922 ist auch das ambulante Gewerbe in einer Anzahl Kammern bzw. in den hierfür bestimmten Ausschüssen im Deutschen Reich vertreten. Andererseits vertritt ein großer Teil Kammern den Standpunkt, daß in den Kammern wohl Fragen, welche die einzelnen Sparten des ambulanten Gewerbes auf das allerengste betreffen, erörtert und begutachtet werden, die Zulassung einer Vertretung des Wandergewerbes lehnen sie jedoch aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab.

Wenn berücksichtigt wird, daß Handelskammergutachten gewissermaßen einen halbamtlichen Charakter tragen und dementsprechend gewertet werden, so dürfte es wohl als ein Gebot der Gerechtigkeit zu betrachten sein, daß die in Frage kommenden Gruppen bei Ausfertigung von derartigen Gutachten zur Beratung hinzugezogen werden. Geschieht dies nicht, so besteht die dringende Gefahr, daß gutachtliche Meinungen von Handelskammern — wie es auch der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands wiederholt feststellen konnte — einseitig zugunsten des Wandergewerbes abgegeben werden.

Auf Grund der zurzeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen — für Preußen stammen diese aus dem Jahre 1870 — sind die Handelskammern nicht verpflichtet, Wandergewerbetreibende, soweit ihre Firma nicht gerichtlich eingetragen ist, in ihren Reihen als Vollmitglieder aufzunehmen. Demgegenüber steht jedoch fest, daß sich die Kammern ohne Unterschied recht eingehend mit dem Wandergewerbe beschäftigen und fast regelmäßig Beschlüsse im unantastbaren Sinne für das Wandergewerbe fassen. Dieser Zustand wird auch dadurch nicht geändert, daß einzelne Kammern dem Wandergewerbe objektiv gegenüberstehen. Es dürfte an der Zeit sein, die Frage aufzuwerfen, ob denn diese 60 Jahre alten gesetzlichen Bestimmungen der heutigen Zeit noch entsprechen. Nichts ist, daß das ambulante Gewerbe im Deutschen Reich von annähernd einer halben Million Gewerbetreibenden ausgeübt wird, die, weil Minderkaufleute, offiziell in den Handelskammern nicht zugelassen werden. Es kann nicht bestritten werden, daß schon diese Zahl einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor in sich schließt, und es erscheint an der Zeit, daß die hierfür in Frage kommenden Gesetze einer Änderung unterzogen werden. Wenn es sich auch bei dieser halben Million kleiner und kleinster Handelsbetriebe um sogenannte Minderkaufleute handelt, so dürfte es Aufgabe einer sozialen Gesetzgebung sein, dafür Sorge zu tragen, daß den gesetzlich anerkannten Vollkaufleuten keine besonderen Rechte und Vergünstigungen gesetzlich eingeräumt werden. Das wird so lange der Fall sein, wie in Handelskammergesetzen ein Unterschied zwischen Voll- und Minderkaufleuten gemacht wird, mit anderen Worten, solange man Vollkaufleuten das Recht gibt, über das Schicksal von Minderkaufleuten — wenn auch nur gutachtlich — zu entscheiden.

5 Pkt. 12

KURMARK ständig macedonisch
CIGARETTEN

In dem vielfältigen Bild unserer Werkanlagen ragen die Packungstürme wie Wolkenkratzer in einer modernen Stadt auf. In ihnen werden die mit der Banderole versehenen Packungen maschinell aufgeschichtet, um dann von flinken Mädchenhänden in luft- und wasserdichtem Papier zu 1/2 Mille-Paketen versandfertig eingeschlagen zu werden. Wohlbehütet kann so die Reise beginnen die Kurmark-Cigarette, ständig macedonisch.

GARBATY
KURMARK
CIGARETTEN

Die große „Diskret“ Preissenkung



Ihr Helfer bei der Beschaffung Ihrer Herbst u. Winter-Kleidung!
 1/5 Anzahlung, Rest in 6 Monats- od. 24 Wochenraten, bei Einkäufen über 200.-Mk. 10 Monatsraten!

Wir führen in reicher Auswahl:
 Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Pelz-Konfektion, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe, Samte, Weißwaren, Baumwollwaren, Inlette, Drell, Bettfedern, Leib-, Bett-, Tisch-, Frottier-, Hauswäsche, Strickwaren, Trikots, Wollwaren, Oberhemden, Schirme, Teppiche, Vorlagen, Brücken, Läuferstoffe, Gardinen, Gardinenstoffe, Dekorationsstoffe, Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken, Chaiselongue-Decken

Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder **Überziehschuhe**

MÖBEL

in Qualitätsarbeit
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Kleinmöbel, Korbmöbel

1/10 Anzahlung Rest in 24 Monatsraten
 Beachten Sie die Auslagen in unserer neuen Schaufenster-Passage.

Auf Teilzahlung kaufen? **Nur bei**



<p>Reinwoll. Mantel englischer Art, mit großem Pelzkragen wie Abbildung 47.-</p>	<p>Charmeuse-Kleid in Tweedmuster wie Abbildung 19.75</p>	<p>Spangenschuhe w. gedopp. wie Abbildung 11.50</p>	<p>Diskret DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14</p>	<p>Lackschuhe Rahmenarb., wie Abbildung 17.50</p>	<p>Sakko-Anzug seines Kammgarn, in modernen Breiten wie Abbildung 58.-</p>	<p>Herren-Ulster gute Qualität, moderne Farben wie Abbildung 36.-</p>
---	--	--	---	--	---	--

Das vorteilhafte „Diskret“ System!

Winterjoppen • Arbeitshosen

Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Walkjacken, Jagdwesten, Troyer, Sweater
 Barchenthemden u. Barchentunterhosen
 Kalmuckjacken * Fausthandschuhe

Friedrich Grashof
 11 Johannisfabrikstraße 11

Möbel auf Kredit

1/10 Anzahlung 24 Monatsraten
 Schlafzimmer . 450 565 650 M.
 Speisezimmer . 450 530 625 M.
 Küchen 145 180 210 M.

EINZEL-MÖBEL

Kleiderschränke, Verikos, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Metallbettstellen, Divans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Trumeaus, Flurgarderoben, Korbmöbel, Ständuhren

1/5 Anzahlung, 24 Wochenraten
Damen- u. Herren-Garderoben

Teppiche, Federbetten, Stepp- u. Chaiselonguedecken
 Beamte und ehemalige Kunden erhalten Waren auch ohne Anzahlung

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, 1. Etage
 Breiter Weg 99 (gegüb. Brenninkmeyer)

Kredit nach auswärts



Wer bei uns kauft, wird stets erfahren, ein Vorteil ist's ein Grund zum Sparen!

Denn vom Freitag, den 31. Oktober bis einschl. Montag, den 3. November d. J. verabfolgen wir auf **alle Waren**

(ausschließlich Zucker und Molkereibutter)

doppelte Gutscheine

Hamburger Kaffee-Lager
 Thams & Garfs

Beleite
 Gegenstände
 aller Art zu höchsten Preisen
 Händler
Müller
 Stephansstraße 11, 1. Etage
 Tel. 24821

Gänse-Ausschlachterei

Altmann
 Breiter Weg 133

Diese Woche extra billige Preise

Einige Beispiele:	
Geflügel	Wurstwaren
Gänse-Stückenfleisch 1.10	fr. Bratwurst im Ganzen 1.15
Gänse-Doppelhälften 1.45	Rot- u. Leberwurst, beid. im Ganzen 0.90
in Ober- u. Barthelbacher Gajermastgänse 1.15	Schlachtwurst und Salami i. Haus. Pfd. 2.00
	Bratwurst, beste Sorte, im Ganzen 1.65
	Delikatessen
	Gänse-Leberwurst, Gänse-Epibrat, Gänse-Schmalz. Alle anderen Sorten Sparwaren zu billigen Preisen. Kostproben gratis! Kostproben gratis!

Wenn's aber regnet?

Dann geht die Langeweile um. Vertreiben Sie durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut und preiswert für jedermann.

Buchhandlung Volksstimme

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung
 Gewaltig herabgesetzte Preise

für unsere gute Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Blaue Klub- u. farb. Straßen-Anzüge aus feinem Kammgarn
Smoking- u. Gehrock-Anzüge
Herren-Winter-Ulster
 Winterpaletots und Winterjoppen
 Herrenhosen, Windjacken
 Gummimäntel, Lodenmäntel
 Arbeitshosen, Berufskleidung

Prima Herren-Stoffe
 für Maß-Anzüge, Ulster und Paletots

Knaben-Anzüge Knaben - Wintermäntel, in blau Tuch und farbigen Ulsterstoffen, unsere bekannt guten Qualitäten

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Wenn Ihre Mittel beschränkt sind, dann decken Sie Ihren Winterbedarf in unserem **Total-Ausverkauf!** Sie sparen viel Geld!

Heinrich Casper
 MAGDEBURG
 nur Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Kalte Füße? Nein!
Warme Hausschuhe 1.45
 mit Ledersohle, Größe 36 bis 42

ELA-SCHUHGESELLSCHAFT
 BREITER WEG NR. 68

Copyright by I. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten. 14 Fortsetzung

DER WEG ZUM DRITTEN REICH

Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

14. Die Zämmertlichkeit des Parlaments.

Am 16. Februar 1920 trat das Ministerium Bonomi, das vor acht Monaten die schwere Regierungserbschaft Giolittis angetreten hatte, vor die Kammer, um ein Vertrauensvotum zu fordern. Dasselbe Ministerium war am 2. Februar auf Grund eines außerparlamentarischen Zwischenfalls zurückgetreten, aber jeder Versuch, die Krise durch Bildung eines neuen Kabinetts zu lösen, war gescheitert. Die katholische Volkspartei hatte gegen die Rückkehr Giolittis ihr Veto eingelegt, der Kammerpräsident de Nicola war nicht ins Lande gewesen, die zahlreichen Gruppen und Unterguppen der Mehrheit in einem Ministerium zu vereinigen. Der frühere Ministerpräsident Orlando hatte nicht mehr Glück, so daß der König Bonomi veranlaßt wurde, wieder die Kammer zu treten, um einen politischen Fingerzeig für die Lösung der Krise zu erlangen.

Die Kammerdebatte spiegelte die allgemeine Verwirrung wider. Der Fraktionsredner der Sozialisten zeigte die einzigen offensichtlichen Wege. Man mußte entweder einen letzten Versuch zum Frieden machen, auf der Grundlage einer Entwicklung aller Kräfte des Landes, oder den Weg zur Diktatur einschlagen. Er verließ sich weiter, daß die sozialistische Fraktion einstimmig beschloß, ein Ministerium zu unterstützen, das die Rückkehr des Landes zu Gerechtigkeit und Ordnung ernstlich durchzuführen entschlossen war.

Man hätte meinen sollen, daß unter dem Eindruck der faschistischen Gewalttaten die Kammer sich für den friedlichen Weg entscheiden würde. Sie hatte wahrhaftig keine Zeit zu verlieren, wenn sie ihre Ehre und ihr Prestige retten wollte. Aus Furcht gegen den Sozialismus hatte sie seit beinahe einem Jahr gestundet, daß eine bewaffnete Fraktion sich die Befugnisse des Staates anmaßte. Jetzt galt es Einhalt zu gebieten oder abzudanken.

Die Bevölkerung wartete mit Ungeduld, wenn auch mit wenig Hoffnung auf eine Entscheidung. Sie hatte schon einmal ihr Vertrauen auf Bonomi gesetzt, auf den früheren Sozialisten, den Erben des Gedanken Giolittis, und hatte darauf gewartet, die Staatsautorität wiederherzustellen. Aber die Regierung Bonomi war im Opportunismus verjüngt und hatte vor den bewaffneten Banden des Faschismus kapituliert, die sich in

einem Telegramm an den Ministerpräsidenten anheißig machten, eine Liste der hohen Zivil- und Militärbeamten zu veröffentlichen, von denen sie zu ihrem Angriff auf den Sozialismus moralische und materielle Hilfe empfangen hatten.

Ein Staatsmann, der in dieser entscheidenden Stunde, wo alle Schichten der Gesellschaft müde und erschöpft waren, dem Bürgerkrieg ein Ende gesetzt hätte, wäre zu einer ungeheuren Autorität gelangt. Aber keiner der parlamentarischen Führer der Mehrheit hielt seine Stunde für gekommen. Und jeder suchte sich der sofortigen Aufgabe zu entziehen. Daher keine Klarheit in der Debatte, keine Klarheit in der Entscheidung der Fraktionen. Es ging so weit, daß in derselben Abstimmung, die das Ministerium Bonomi stürzte, die Kammer, von den Faschisten bis zu den Sozialisten, einstimmig für eine Tagesordnung eintrat, in der die Notwendigkeit gegenseitigen Verständnisses der Klassen, der Freiheit der Arbeit, des Wahlrechts und das Recht der Arbeiterklasse betont wurde, im Staat und in der Fabrik eine ihrer sozialen Bedeutung entsprechende Stellung einzunehmen. Ein einstimmiges Votum gegenüber einer Situation, die geheimerweise eine Entscheidung zwischen rechts und links forderte, kann immer nur Ausdruck und Quell der Konfusion und der Zweideutigkeit sein.

In der Tat erwies sich die nun folgende Krise als noch verworrener als die vorhergehende, und sie stellte die moralische Zämmertlichkeit des Parlaments in grelles Licht. Feigheit, Eifersucht, Unfähigkeit, niedrige Gesinnung, das waren die Eigenschaften und Gefühle, die zutage traten. Die herrschende Klasse Italiens war, natürlich mit persönlichen Ausnahmen, in voller moralischer Zerkürung. Sie hatte keinerlei Bewußtsein der Gefahren, die die Nation bedrohten. In ihrer Mittelmäßigkeit vermochte sie es nicht, sich über die kläglichen persönlichen Intrigen und Eifersüchteleien zu erheben und zu einem Ueberblick über die Krise des Landes zu kommen und über die Mittel ihrer Lösung. Das Land brauchte einen Mann als Regierungsoberhaupt. Statt dessen bot die Mehrheit einen Herrn Facta an, einen lächerlichen und grotesken alten Herrn, der geistig und körperlich eine Karikatur der Autorität war.

Vierzehn Tage Krise, vierzehn Tage Hin und Her von der Kammer zum Dürinal und vom Dürinal zur Kammer, Er-

klärungen und Reden, Tagesordnungen und Beschlüsse; vierzehn Tage lang Worte und kluge Diktierungen, um ein Ministerium zu bilden, das nur ja in ganz genauem Verhältnis alle Fraktionen und Unterfraktionen widerspiegeln, da schon einmal jedes Programm fehlte!

Leben und abwarten! Das war die Devise des Parlaments, bis auf dem Platz von Montecitorio der Schrei erschallte: Es lebe die Diktatur! Leben und abwarten, das war der Ehrgeiz dieser Parlamentarier, die es als höchste Geschicklichkeit erachteten, das Geschwür zu erhalten, das aufgeschritten werden mußte. Leben und abwarten! Das war das Programm einer Mehrheit, die das Bewußtsein ihrer Aufgabe verloren hatte, kein einziges Ideal mehr kannte und wandelnden Schrittes ihrem letzten und endgültigen Verfall entgegenging.

Nach Monate später wird sich diese selbe Mehrheit von Mussolini, der durch ihre Feigheit zum Diktator Italiens geworden ist, beschimpfen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken. Und wird vor dem Diktator die Haltung des Hundes einnehmen, der die Peitsche seines Herrn demütig leckt. Heute steht sie in der Verantwortlichkeit, die sie zum Ministerpräsidenten betraf, ihr eigenes Ebenbild: in Herrn Facta.

Dieser Führer ist ein armes altes Männchen, das man gewaltig aus dem Tüffel herborzieht, wo es ihm so wohl war, um es an die Spitze der Regierung zu stellen mit der Aufgabe, den Eid warm zu halten, bis es Giolitti gefallen wird, ihn wieder einzunehmen. Dieser neue Ministerpräsident würde sogar in seinem heimlichen Dorfe keine Rolle spielen, aber man vertraut ihm die Leitung des Staates an. Er ist von Natur ein Optimist, von jenem blödsinnigen Optimismus, der sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellt, daß alles im Leben sich schließlich einrentet. In seiner Programmrede hat er die viel verkündete Formel gebraucht: „Ich hege Vertrauen.“

Vertrauen in was? Nicht in das Volk, denn das kennt er nicht, nicht in das Heer, denn das untersteht nicht der Regierung, sondern dem König, nicht in die Monarchie, denn die sängt schon an, ein doppeltes Spiel zu spielen. Also Vertrauen trotz allem, ein gegenstandsloses, formloses Vertrauen...

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Noch drei Verletzte von Manbach gestorben

In der Dienstagnacht und am Mittwochvormittag sind in Filsbach im Krankenhaus drei weitere schwerverletzte Opfer von der Grube Manbach gestorben. Wie die Leitung des Krankenhauses mitteilt, ist mit dem Ableben weiterer Verletzter nicht mehr zu rechnen. Die jetzt noch im Krankenhaus untergebrachten Bergleute befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Die Verwaltung der französischen Saargruben hat den Familien der Hinterbliebenen und Verletzten 100 000 Mark bewilligt.

Mord in Berlin

Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde am Mittwoch nach einem Haus im Norden der Stadt gerufen. Der 31-jährige Uhrmacher Ulrich war in seinem Geschäft tot aufgefunden worden. Die Leiche lag im Bett. Am Hinterkopf fand sich eine schwere Verletzung. Es wird Mord vermutet.

Ob aus dem Laden etwas geraubt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Schiffbrüchig

Neuhork, 30. Oktober. In der Nähe der Delaware-Rüste zerfiel der Passagierdampfer *Malloy* in der vergangenen Nacht sechs halbverhungerte amerikanische Seeleute, die seit 68 Stunden auf dem Meer umhertrieben. Die Schiffbrüchigen stammen von dem Frachtdampfer *Barbados*, der am Sonntag in einem schweren Sturm geriet und mit fünf Mann unterging.

Drei Mann der Besatzung konnten sich ebenfalls mit den von der *Malloy* aufgenommenen Seeleuten retten, *Arbe* jedoch bald an Erschöpfung und wurden aus dem Rettungsboot über Bord geworfen.

Die Untersuchung über „R 101“

In London tagt zurzeit der von der Regierung eingesezte Untersuchungsausschuß zur Klärung der Ursachen der Katastrophe des englischen Luftschiffs „R 101“. Die bisherigen Verhandlungen ergaben, daß das Luftschiff ohne genügende Vorbereitung seine Indien-Fahrt angetreten hat und seit seiner Fertigstellung überhaupt nur eine einzige Probefahrt unternahm, die statt der vorgeschriebenen 24 Stunden lediglich 16 Stunden dauerte.

Der Bericht über diese erste und einzige Versuchsfahrt des „R 101“ ist bisher nicht aufzutreiben gewesen. Aus Aufzeichnungen von Offizieren weiß man jedoch, daß schon während der ersten Versuchsfahrt die Motoren viel zu wünschen übrig ließen und ein Motor bereits zwei Stunden nach dem Start ausfiel, so daß er während der ganzen Fahrt nicht mehr benutzt werden konnte.

Die Verhandlungen des Ausschusses dauern fort.

Eine Insel, die wächst

Die kleine Vulkaninsel Capraja an der toskanischen Küste steigt immer höher aus dem Meer empor, und in jedem Jahre wirken die Linien der aufgetürmten Felsen großartig.

Diese Erscheinung gibt der Wissenschaft viel zu raten auf. Verschiedene Gelehrte bezweifelten die Anschauung, daß Capraja und die andern größeren und kleineren Inseln des toskanischen Archipels die Ueberreste einer großen Festlandsdarstellung, das sich einst von Italien nach Korsika erstreckte und den Namen Thyrrhenis führte; dieses Land soll, wie die märchenhafte Atlantis, dann untergegangen sein. Die Knochen von Mastodons und anderen ausgestorbenen Tieren, die man von Zeit zu Zeit auf den Inseln findet, scheinen diese Theorie zu bekräftigen. Es gibt aber auch noch eine andre, nach der die Inseln durch die Ausbrüche unterseeischer Vulkane entstanden sind.

Betrug bei einem Berliner Arbeitsamt. In Berlin ist ein raffinierter Betrug beim Arbeitsamt Süd aufgedeckt worden, der

in Deutschland ohne Beispiel dastehen dürfte. Drei junge Burichen, die Brüder Eskar und Artur Danmrose aus der Nothstraße und Henri Wäger aus der Solmsstraße, verstanden es, sich durch gefälschte Papiere unter 16 verschiedenen Namen die Arbeitslosenunterstützung zwei Monate lang zu beschaffen und einen Gesamtbetrag von mindestens 5000 Mark zu erbeuten. Die Betrüger wurden verhaftet.

Der Sering zu 2 Pfennig. Der Kanal ist in diesem Jahre mit solchen Massen von Seringzügen besetzt, daß die Fischer 100 Seringe für 2 Schilling (etwa 2 Mark) verkaufen müssen.

Ungalanter Gerichtsvollzieher. Als in Weide (Wolfsstein) dieser Tage ein junges Paar zur Trauung schreiten wollte, sich gerade für den Kirchgang fertig gemacht hatte, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher, um bei dem frischgebackenen Ehemann eine Tischgenießung vorzunehmen. Da die Pfändung erfolglos verlief, zückte der Gerichtsvollzieher einen Haftbefehl. Indes wollte sich die Braut nicht so schnell von ihrem Glück trennen und bezahlte schnell die Schulden, so daß die Trauung dann doch ungehindert stattfinden gehen konnte.

Frau Hanau vor Gericht

Unterchlug sie 52 Millionen Frank? - Zweijährige Voruntersuchung

Aus Paris wird gemeldet: Nachdem es Frau Martha Hanau, der verüchtigten Präsidentin der „Gazette du Franc“, nach und nach gelungen ist, einen großen Teil ihrer Forderung unter der Auflage des Betrugs und der Erpressung ins Gefängnis zu bringen, wird sie am Donnerstag selbst vor Gericht erscheinen und sich ebenfalls wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten haben. Der Prozeß, dem eine zweijährige Unternehmung vorausgegangen ist, wird aufs neue die einzigartige Geschichte des Finanzskandals der „Gazette du Franc“ aufleben und aufs Neue die großen Namen in aller Erinnerung zurückrufen, die mehr oder minder zufällig in das anrüchliche Unternehmen verwickelt wurden.

Die Anklageschrift stellt ein stattliches Buch dar und stützt sich auf zwei Hauptpunkte. Einmal habe das Blatt „Gazette du Franc“ durch einen unzulässigen offiziellen Antritt das Publikum irrezuführen versucht, darüber hinaus aber habe Martha Hanau Millionenbeträge unterschlagen. Als Hauptbelastung und Beweis für das offiziöse Gebaren der „Gazette du Franc“ wird die Sondernummer des Blattes angeführt, die am Tage der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes erschien und die falsifizierten Beiträge aller jener Minister enthielt, die das Friedensdokument unterzeichnet hatten. Auf Veranlassung Gerriots, des damaligen Kultusministers, war diese Nummer der „Gazette du Franc“ an alle französischen Schulen verschickt worden.

Während aber auf den Vorderseiten des Blattes die bekanntesten Politiker und Staatsmänner mit ihren Urteilen prangten, erschienen rückwärts die dunkelsten Unreinerkerte und Annoncen für Gesellschaften der Frau Hanau, und es mußte so der Eindruck

entstehen, als würde diese Geschäftsmacherei von den illustren Mitarbeitern des Blattes geschützt und begünstigt. Als besondere Belastung wird die Tätigkeit der Westagenten Interpresse hervorgehoben, die als „Auskunftsbüro“ den Interessen der „Gazette du Franc“ diene und die vollkommene Korruption der Handlungsteile des „L'Quotidien“ und der jetigen „Nouveaux“ in die Wege geleitet hat.

Die zahlreichen Gesellschaftsgründungen der „Gazette du Franc“ werden in der Anklageschrift samt und sonders als fiktive und schwindelhafte Scheinoperationen charakterisiert. Die Anklageschrift stellt fest, daß alle diese Gesellschaften unter der Leitung von Mitarbeitern der Frau Hanau gestanden haben. Die einzige Tätigkeit der Tochtergesellschaften hätte aber darin bestanden, sich gegenseitig die Aktien künstlich in die Höhe zu treiben.

In die verworrenen Geldverhältnisse der Gesellschaften und Tochtergesellschaften der Frau Hanau hat auch die Anklageschrift keine Ordnung bringen können. Nach ihrer Rechnung soll die „Gazette du Franc“ und ihr ganzer Gesellschaftskomplex 156 Millionen Frank Einkommens ausgenommen haben. Von dieser Summe seien 52 Millionen verschwunden, also veruntreut worden. Dieser Riesenschwindel der Frau Hanau und ihr geschiedener Gatte Nazare Bloch beschuldigt.

Für die Verhandlungen, bei denen angesichts des unternehmenden und findigen Charakters der Haupthebin es an tragikomischen Zwischenfällen nicht fehlen wird, sind vorerst zehn Tage bestimmt. Man rechnet jedoch allgemein mit einer Prozeßdauer von mehreren Wochen.

„Ohne die Haut zu schädigen, reinigt PALMOLIVE-SEIFE gründlich“



40 Pf.

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in großem Papier mit schwarzem Band.

sagt ATILIO in Rom. Nur mit Seife und Wasser kann die Haut wirklich gereinigt werden. Aber es muß eine Seife sein, deren Schaum tief in die Poren eindringt. Eine solche Seife ist Palmolive, denn sie enthält die seit Jahrtausenden berühmten Schönheitsmittel: Palm- und Olivenöle. Ueberall in der Welt befolgen schöne, gepflegte Frauen Attilio's einfachen Rat: „Massieren Sie das Gesicht zweimal täglich mit dem Schaum der Palmolive-Seife. Ganz leicht nur — doch intensiv. Und dann mit Wasser abspülen. Erst warm — dann kälter — und schließlich als letzte Erfrischung — eiskalt.“ So ist die Haut gereinigt, belebt und gepflegt.

Attilio Colla
ROM.



Attilio Colla, der Besitzer des vornehmsten Schönheits-Salons in Rom.

Zur guten Pflege jedes Haares Palmolive-Shampoo! Preis 30 Pf.

Die Ueberschwemmungen in Schlesien

Das Hochwasser in Schlesien hat einen ungeheuren Schaden verursacht, den in Zahlen auszudrücken vorläufig noch nicht möglich ist. Es ist zu befürchten, daß der Dauerregen, unter dem das Land förmlich ersäuft, auch noch einige Tage anhalten wird.

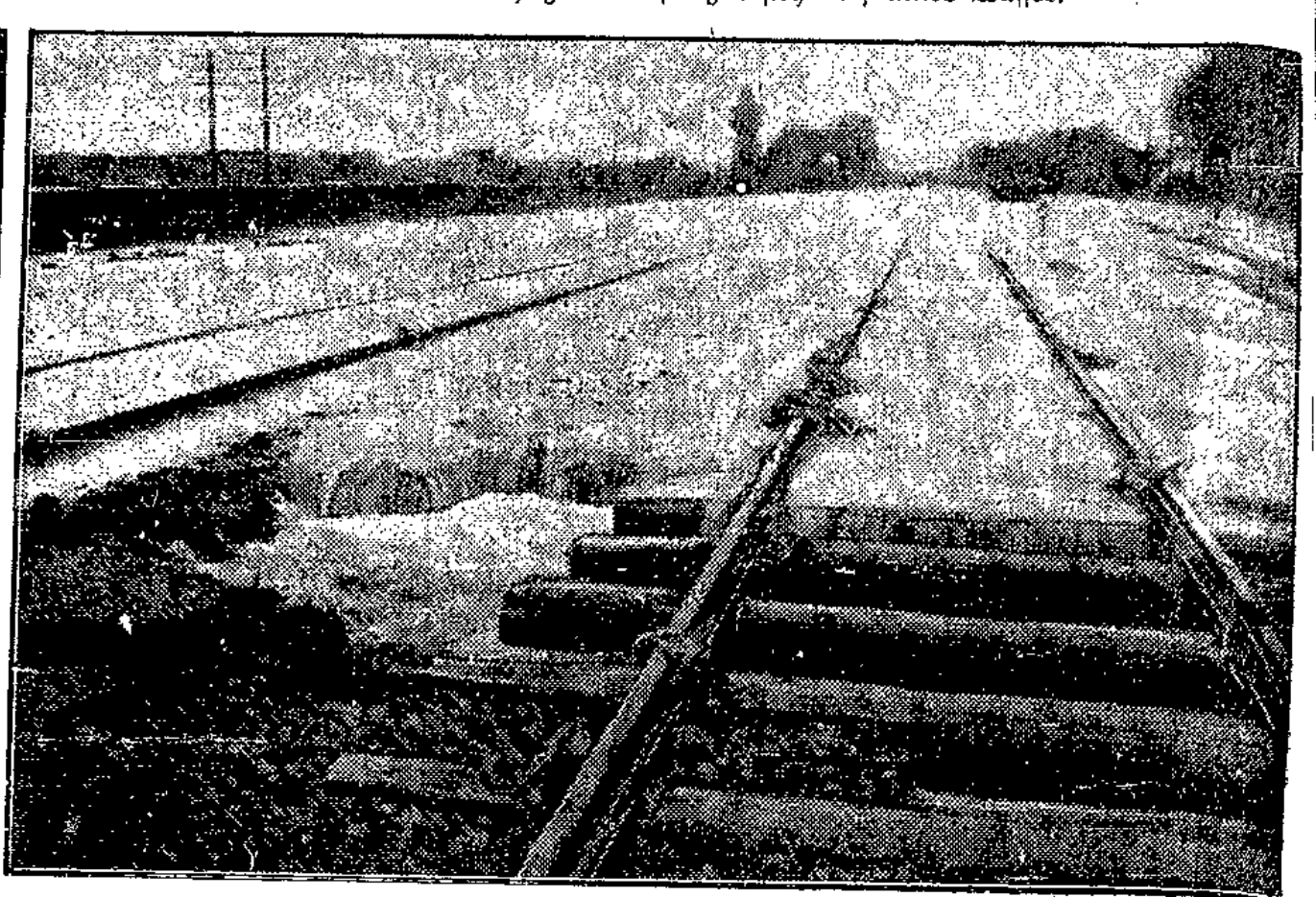
Seerciser auf dem Festland.

In Gahnau hat die Deichsa, ein sonst völlig unbedeutender Gebirgsfluß, Betonbrücken und Telephonmaste weggerissen. Wenn man nach Lauban fährt, so gleicht diese Reise förmlich

In vielen Dörfern mußten die Bewohner ihre Häuser, nachdem sie noch schnell die Eingänge mit Brettern vernagelt hatten, in höchster Eile verlassen. Aber selbst die Flucht der Bevölkerung ist nicht immer einfach zu bewerkstelligen, denn eine ganze Reihe wichtiger Landstraßen steht tief unter Wasser.



Die reisende Kabbach bei Liegnitz.



Der überschwemmte Bahndamm bei Gurka.

Nord-Liegnitz unter Wasser!

Die Kabbach ist bis Mittwoch mittag allerdings um 1 Meter gefallen. In der Nacht zum Mittwoch hörte auch das Ueberlaufen der vollgefüllten Staubecken im Kaufung und in Bremeberg auf. Aber der Hochwasserstand in der Liegnitzer Gegend wird in den nächsten Tagen noch unverändert anhalten, da das Wasser überaus langsam abfließt. Das Schwarzwasser im Norden von Liegnitz ist die ganze Nacht zum Mittwoch hindurch weiter gestiegen und hat Teile der Nordstadt von Liegnitz unter Wasser gesetzt.

Der Stand ist mit 1,51 Meter der höchste bisher beobachtete Hochwasserstand. Der Norden von Liegnitz ist bis in die umliegenden Dörfer eine ungeheure Wasserwüste. Die Eisenbahnlinie Liegnitz-Glogau ist bei dem Dorfe Nüstern unterbrochen; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Vernichtete Vorräte.

Große Wassermengen drangen am Mittwoch in der vierten Morgenstunde auch in den Liegnitzer Hauptbahnhof ein. Hier mußten mittels Motorpumpen die Unterführungen ausgepumpt werden, um den Zugang zu den Bahnsteigen aufrechtzuerhalten. Die Schäden, die in Liegnitz durch Ueberflutung von Kellern, im Wasserwerk, in der Ueberlandzentrale, an den Telephonkabeln, Telephonleitungen, an Säulern und durch Vernichtung von Vorräten entstanden sind, sind außerordentlich groß. Schwer heimgejagt sind auch die Dörfer Klein-Webern, Alt-Webern und Nüstern, die mehr oder weniger unter Wasser stehen.



Karte der Ueberschwemmungsgebiete.

einer Fahrt durchs Battenmeer zwischen Holstein und Westerland: nur der Eisenbahndamm ragt aus der Wasserwüste hervor.

Alle Näder stehen still!

Auch dort, wo die Dörfer noch nicht geräumt zu werden brauchten, ist unermesslicher Schaden angerichtet. Frühzeitig beginnt den unglücklichen Einwohnern hier die Nacht, denn die Lichtleitungen sind zerstört. Aus Gründen gestörter Elektrizität, Zufuhr können auch die Fabriken in Langenbielau und Tannenberg (Enlengebirge) nicht arbeiten, die Zeitungen nicht erscheinen, Kranke in den Spitälern nicht operiert werden.

Im Gebiete der Kaiserin Reize sind die Städte Guben und Sommerfeld am schlimmsten betroffen. Verschiedentlich kam er den Fluten Vieh um.

Ratibor bald Inselstadt?

Die Katastrophe hat sich auch auf Obereschlesien ausgebreitet. Im Gegensatz zu Niederschlesien steigt hier das Hochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse noch ständig, und es ist überhaupt nicht abzusehen, was hier noch passieren kann. Ratibor meldet bereits einen Hochwasserstand von 7 Meter, während der normale Wasserstand 1,60 Meter beträgt. Vollständig überschwemmt ist das Dorf Sapalsch bei Kreuzenort, ferner das Gebiet zwischen Oberg und Annaberg. 14 Dörfer in der näheren Umgebung von Ratibor sind überhaupt vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, und es scheint nur noch eine Frage von Stunden zu sein, daß auch Ratibor selbst nicht mehr mit der Bahn, dem Wagen oder dem Auto erreicht werden kann.

Die Stadtverwaltung, die das Schlimmste befürchtet, hat umfangreiche Vorkehrungen zum Schutz der Lebensmittellieferung.

Sportler verlangt nur Traumaplast.
Der beste Wundverband, zu haben in Apothek, Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

§ Vor Gericht

Zwei von der Landstraße

In der Herberge haben sie sich kennengelernt. Und in der Anlagengasse haben sie sich wiedergesehen. Die beiden sie bestimmt wie betreten, wären sie nicht das Opfer des gefährlichen Arbeitlosigkeits geworden. Der erste, M., ein Kellner von Beruf, der einen guten Eindruck macht, ein Weckenburger, ist schon seit 1 1/2 Jahren arbeitslos. Als junger Mann ging er zur Reichswehr, da ließ er sich eine kleine Unterbeschlagung zuschulden kommen. Angst vor Strafe verleitete ihn zur Fahnenflucht. Er wurde gefaßt und abgeurteilt, und seitdem irrte er arbeitslos umher. Der andere, K., ein großer, kräftiger Zimmermann, erst 22 Jahre alt, ein Liegnitzer, der von Berlin kam, ist ebenfalls schon seit einem Jahr ohne Arbeit.

Sie beide kuppelten durchs Vaterland, jeder seinen Weg für sich, ohne sich zu kennen. In Magdeburg, in der Oberberge zur Weinstraße, lernten sie beide ohne Geld hungriig ein. Da lernten sie sich kennen. Im nächsten Tage trennten sie sich wieder. Jeder zog wieder seinen Weg — diesmal nicht wieder hinans ins Land, sondern durch die Straßen der Stadt, um Arbeit zu suchen. Sie fanden keine. Der Hunger quälte sie aber beide. Da ging die Vermutung durch, jeder ging für sich heimlich. Objekt: Fahrräder. Das war — so einfach es auch ist, Fahrräder zu hehlen — dem ersten M. und dem zweiten K. ein Rad fuhren sie zum Radmacher Bahnhof und gaben es dort auf der Gepäckaufbewahrung ab. Mit dem zweiten Rad kamen sie das gleiche auf dem Hauptbahnhof. So kam es M., so kam es K. Sie nahen also jeder zwei Fahrräder. Die sollten nun bestimmt zu Geld gemacht werden. K. wurde gefaßt. Sein Traum war ausgegangen.

M. konnte sein demerisches Treiben noch weiterführen. Mit einem Bekannten, bestimmt war es der übliche große Unbekannte, den er ebenfalls auf der Herberge kennengelernt haben will, bestanden er noch an gleichen Tage durch die Straßen. Es war schon nach 1 Uhr. Da haben sie herrlich in einander Straße ein Zimmer mit Bettwagen stehen. Schon haben sie den Plan, es zu hehlen. Einer jagte sich in den Bettwagen, M. motorradmäßig, auf das Rad, und die beiden Wandergeister fuhren los — Richtung Hauptbahnhof. Doch wie eigenartig ist bei diesen Diebstählen der Zufall! Die beiden gingen zur Herberge. Sie fuhren in die Herberge zurück, und nachdem sie einen ordentlichen Schlaf hatten, kamen sie an der Herberge wieder an, von wo sie das Motorrad geholt hatten. Da fanden sie die in Angst und Schrecken versetzten Bedienten und nahen aus die Tische in Empfang.

Dem großen Unbekannten gelang die Flucht ins dunkle. Er nahm auch — angeblich — die beiden Aufbewahrungsscheine der gestohlenen Fahrräder mit, und so war M. der allein Reingefallene.

M. und K. hatten beide, wieder jeder für sich, beantragt, im Wege der Sammelurteil abgeurteilt zu werden. Sie waren vollhaftig. Das blieb ihnen bei der Sache auch anders übrig. Darum war der Staatsanwalt mit dem Schnellverfahren gegen beide einverstanden. So haben sie sich in der Anlagengasse wieder.

„Sehr eigenartig“, meinte der gutmütige Richter, der in beiden mit Recht keine Gewohnheits-, sondern Rotweiberer erblickte. „Beide lernten sich kennen, beide gehen in die Stadt, beide hehlen Fahrräder, beide bringen sie in gleiche Sicherheit. Haben Sie sich nicht verabredet zum gemeinsamen Handeln?“ „Nein, nein“, war die treuherrliche Antwort. Sollte also auch das ein eigenartiger Zufall gewesen sein? Das Gericht glaubte ihnen ihr „Nein“ bestimmt nicht. Aber Dankendank konnte es auch nicht annehmen, denn zu der Annahme fehlten die Beweise. So kommen beide glimpflich davon. M. mit 4, K. mit 2 Monaten Gefängnis.

Den Falschen gefaßt

Ein der Handlung: Alt-Saife. Da haben in einem Restaurant ein Arbeiter K. und ein Kutscher R. beim Bier, jüngere Leute von 27 und 30 Jahren. Dazu gesellte sich noch ein 41 Jahre alter Fleischer D. mit seiner Frau. Sie kamen in angeregter Unterhaltung. Das war sehr nett. D. hatte gebelustige Laune, und so tranken sie beim Plaudern noch drei Stunden auf D.'s Rechnung. Doch mittlerweile nahm die Unterhaltung scharfe Formen an. Als man von der Geflügelzucht und wer weiß von was, noch auf die Politik zu sprechen kam. Da trennten sich die Aufschauungen, und impulsiv meinte der Fleischer, „solche Bengel wie ihr seid, jämmerlich ich drei durch das Fenster und dann gibt es noch Messerhiebe dazu“.

K. als „Friedliebender“ Mensch, so behauptete er es von sich — jenen Staatsanwalt jagt gerade in der Hinsicht etwas ganz anderes —, wollte Streit vermeiden und sei deswegen hinausgegangen. Sein Freund R. ging mit hinaus. Ein anderer Gast, St., der den Streit miterlebt hatte, sagte dann dem D., daß man sich „mit solchen Kummen doch nicht an einen Tisch setze“.

Das alles mußte natürlich die beiden andern, die inzwischen draußen waren, betrübnisvoll empfinden. Aber um ihrem Unmut Luft zu machen, gingen sie zu wer. Sie bewaffneten sich mit Holzplanen und lauzierten D., der in Begleitung seiner Frau und seines Fahrrads war, auf der Straße auf, beim Eisenbahnübergang Herberge und Anlagengasse.

R. wollte St. zur Here helfen, von wegen „den Kummen“. Aber K. hatte gemeint, nimmt das von dem in ab, der hat den „Kerengrad 31“. Es kam aber trotzdem zu der Begegnung, daß man beide in der Herberge gefaßt. Der haben da in den Weg kam.

war nicht der vermeintliche St., sondern der Fleischer, der mit die drei Lagen „geschmissen“ hatte. Sie verprügelten ihn ganz barbarisch, und als sie den Irrtum bemerkten, ließen sie ihn — und das Schicksal wollte es wohl nicht anders —, ausgerechnet einem Schuhmann in die Arme. Der arme D., der hinter der beiden hergelaufen war, und nun auch auf den Beamten traf, erhielt nochmals etwas mit dem Gummirollen, denn der Beamte kannte die Situation nicht. Er glaubte, sich wehren zu müssen. Erst auf der Wache wurde Klarheit geschaffen und — von dem Richter die Sühne erteilt. K. und R. wurden jeder zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein jugendlicher Einbrecher

Der Angeklagte ist erst einige 20 Jahre alt, hat aber schon diverse Vorstrafen. Wieder steht er vor dem Richter. Er steht trotz seiner Jugendlichkeit nicht mehr vor der Ausführung rechtlicher Einbrüche zurück. Zweier Einbrüche wegen führt er jetzt wieder in der Anlagengasse. Das Gefühl der Reue scheint ihm nur noch am äußersten Rande seines Herzens zu liegen, um ihm eines Tages ganz zu entfliehen. Das ist für den Beobachter am furchtbarsten Bedanke, angesichts der Jugend des Angeklagten.

Mit Dreistigkeit und Brutalität geht er bei seiner Arbeit vor. Zuerst stahlte er nachts gegen 3 Uhr dem Café Baumgarten in der hell erleuchteten und stets belebten Kantstraße am Bahnhof einen Besuch ab. Den Weg wählte er sich von der Straße aus über ein Lügitter durch das niedrige Oberlichtfenster der Tür, das er offen fand. Dann arbeitete er ungefähr 2 Stunden an der Registrierkasse, um sie zu öffnen. Es gelang ihm aber nicht. Wäre ihm die Öffnung gelungen, hätte er auch nur vor zwei leeren Kasse gestanden, denn der Besitzer pflegt sie bei Nacht stets zu werren. Auf dem gleichen Wege verließ er das Café unentdeckter Sache wieder, er hatte es nur auf Bargeld abgesehen.

Gleich danach stahlte er dem Restaurant „Schillerstraße“ in der Kuischstraße einen Besuch ab. Hier erkrank er zuerst in der Tür, um in das Innere des Restaurants zu gelangen. Auch hier beschäftigte er sich mit der Registrierkasse. Diesmal erfolgreich. Er stahl 40 Mark Bargeld. Als er sich anwandte, zu verschwinden, verfolgte ihn aber der Hund des gerade des Weges kommenden Nachkontrollbeamten, der ihn an der Ulrichstraße derart an sprang, daß er es endlich vorzog, fliehen zu lassen. So wurde er verhaftet. Für seine Taten erhielt er 5 Monate Gefängnis.

Rote Hände oder brennend totes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße **Cremer Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Gelbseife, Stück 50 Pf. In allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben.